H
1205

von Halder
N. 4896.

Ge

G. Eichler Junior delin. Tobias Lobeck sculp. Aug. V.

Gute Exempel
für die
zarte Jugend;
Das ist:
Eine gantz neue Sammlung
Auserlesener Exempel
frommer Kinder;
So wohl
von ihrem Gottseeligen Bezeugen und
frommen Lebens-Wandel/ als auch
frölich- und seeligen Sterben:
in XVII. besondere Articul abgetheilt.

Der lieben Jugend
vornehmlich zur Erweckung und geseg-
neten Nachfolge; denen Alten zu einiger Prü-
fung; allen Christl. Lesern aber zur Erbauung
und Glaubens-Stärckung in dem
thätigen Christenthum;

Aus sichern gedruckten und geschriebenen
Nachrichten mit Fleiß zusammen getragen
von

Conrad Daniel Kleinknecht/
Pfarrern in Leipheim.

ENTHUM DER STADT
SBURG

AUGSPURG/
Verlegts Philipp Ludwig Klaffschenckel, 1743.

r5 74

2. B. Maccab. 6, 28.

Eleasar hat der Jugend ein Gut Exempel hinterlassen.

Des
Hoch-Edlen und Gestrengen
HERRN
Johann Daniel Fingerlin/
berühmten Banquier in Augspurg/
und Der
Hoch-Edlen/ Hoch-Ehren und Tugend-begabten Frauen
Maria Anna Fingerlin/
gebohrner Bullmännin/
Eintzigem Söhnlein/
Johañ Fingerlin/
dedicirt
diß Exempel-Büchlein
von frommen Kindern/
Mit hertzlichem Wunsch aller Göttlicher
Gnade und Seegens
der Auctor.

Exempel frommer Kinder.

Holdseeliger Kingerlin!

WArum ich Demselben dieses Exempel-Büchlein zuschreibe; könnte ich zwar unterschiedliche Ursachen beybringen. Ich zeige aber jetzo nur die vornehmste derselbigen an:

Weilen seines allerliebsten, und nun vor des Lammes Throne in der himmlischen Freude sich befindenden Brüderleins Johann Thomas / als eines Ruhm- und denckwürdigsten Exempels frommer Kinder, darinnen sehr offte von mir ist gedacht worden; bey deme, mit vielem Lobe GOttes, manche herzliche und schöne Natur-Gaben, welche durch die Gnade GOttes und seines Geistes geheiliget worden, sich also gezeiget haben, daß sein Gedächtniß nicht nur in dem werthen Augspurg, sondern auch an andern Orten, wo davon was gelesen wird, bey andern Kindern zu Erweckung rühmlicher Nachfolge im Guten, in vielem Seegen bleiben wird.

Und da Dessen Hertz-geliebter Herr *Papa* mir hochgeneigte Erlaubniß gegeben, des liebsten und seligen Johann Thomas / nach Gutbefinden meines Vorhabens, hierinnen zu gedencken; so wurde Seiner, als des jüngsten Brüderleins, auch was mit gedacht.

Wie nun, **Holdseeliger Fingerlin**/ Sein geliebter **Bruder Johann Thomas** ehedem in seinem kurtzen Leben allhier, Ihme bey liebreichem **brüderlichen** Umgang viele Ermunterung zum Guten gegeben; so wird auch nach Dessen seeligen Abscheiden, Derselbe bey **Gottseeliger** *Education* durch die **theurste Eltern**, jedennoch in allem, Ihme, als ein **lebendig Exempel** der **Tugend** beständig sich zeigen.

Es vermehre der **allgütige GOTT** in **Ihm** das viele Gute, und lasse **Ihn** nicht nur die wenige Jahre seines seeligen **Bruders**, und aller Derer welcher hierinnen gedacht worden, rühmlich erreichen, sondern auch übersteigen; Es wolle sich GOttes Gnaden-**Finger**, so wohl in seiner zarten Jugend und Jünglings-Jahren, als auch im männlichen und höchsten Alter dereinsten, zu **Dero Theursten Eltern**, und sämtlichen **vornehmen Anverwandten in Augspurg**, und im **Ulmischen**, sonderbahrem Vergnügen jederzeit zeigen!

Wie

Wie Dero Theure Frau Groß-*Mama*, Väterlicher Seiten, Die schon 27. Jahr das siegende Lamm bey den lebendigen Wasser-Brunnen seeliglich weidet und leitet, (Offenb. Joh. 7, 17.) noch bis diese Stunde, durch das erbauliche Gebet-Büchlein, so von Deroselben ehedem zusammen getragen und nun das drittemal unter dem Titel: Immerquellender Brunn täglicher heiliger Andachten, aufgeleget ist, (*) in geseegnetem Andencken lebet.

Er, als dermalen eintziger Zweige des Edlen Fingerlinischen Stammens in Augspurg, „wachse wie die Rosen an „den Bächlein gepflantzet, und gebe süssen „Geruch von sich wie Weyrauch, blühe wie „wie die Lilien, und rieche wohl!

Johan-

(*) Diese, als die letzte *Edition*, ist von mir um ein merckliches vermehrt, mit anmuthigen Kupfern gezieret, und zu einem täglichen Hand-Buch eingerichtet worden; 12. Ulm, bey Dan. Bartholomei, und Sohn, 1735.

Zuschrifft.

Johannes Fingerlin/ der holde Tugend-
Sohn,
Wachs' wie Johannes auf, bey vieler
Gnad und Seegen;
Den woll der treue GOTT zur *Education*
Am Leib und an der Seel in reicher Maaße
legen.
Des Höchsten Finger-Zeig, ja liebe Va-
ter-Hand
Woll Ihn durch seinen Geist mit tausend
Heil begleiten,
Im gantzen Lebens-Lauf, und seinem Christen-
Stand;
Zum Lobe seiner Güt in alle Ewigkeiten!

also wünschet hertzlich

geschrieben,
Leipheim, Ulmis. Herrschafft,
d. 26. Martii, 1743.

Conrad Daniel Kleinknecht/
Past. Leipheim.

Vor-

Vorrede

In Christo geliebter Leser!

WJe sehr heut zu Tage, unter denen die sich Christen nennen, das wahre und thätige Christenthum in allen Ständen gefallen, da doch unter ihnen das Wort GOttes rein und lauter, auch so reichlich, geprediget, und ihnen, nebst dem Heiligen Bibel-Buch, so manches geistreiche, von alten und neuen rechtschaffenen Gottsgelehrten geschriebene Buch in die Hände gegeben wird; (*) ist leyder! eine allgemein bekannte Klage, so wohl bey eifrigen Lehrern und Predigern, als auch noch bey dem kleinen wahren Christen-Häuflein; da ja wol der größte Hauffe nur den Nahmen und nicht die That; nur den Schein und nicht das Seyn hat; nur im Munde das Loosungs-Wort, Ich bin ein

(*) Unter so grosser Anzahl nenne ich jetzo allein des seel. Herrn D. Heinrich Müllers Evangelisches *Präservativ* wider den Schaden Josephs in allen drey Ständen rc.

Christ/ führet, im Hertzen es aber selber nicht glaubet, und im Leben und Wandel mit- und in der That nicht zeiget; daher ein solcher gar bald sich selbst verräth, wie dorten die Ephraiten mit ihrem Siboleth, da sie nicht Schiboleth sagen, und das Sch nicht aussprechen konnten, B. Richt. 12, 6. Und wann auch Einige die Sprache und den Schein noch ziemlich führen können; so heißt es doch, wie dorten der liebe Isaac/ der wegen dunckeln Augen nicht wohl sehen konte, sondern nur Jacob seinen jüngern Sohn begreiffen und betasten mußte, sagte: Die Stimme ist Jacobs Stimme/ aber die Hände sind Esaus Hände/ 1. B. Mos. 27, 1. 22. Die heissen denn, nach dem deutlichen Ausspruch des Mundes der Wahrheit, unsers Heylandes selbsten, Heuchler; wie er schon über das Volck der Juden solche Klage geführet, welche viele hundert Jahre vorher auch der Prophet Jesaias führen müssen: Ihr **Heuchler**/ es hat wohl Jesaias von euch geweissaget und gesprochen: Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem **Munde**/ und ehret mich mit seinen **Lippen**; aber ihr **Hertz** ist ferne von mir. Matth. 15, 7. 8.

Hieher gehören auch die vortreffliche Worte des seel. Lutheri/ die in seiner güldenen Vorrede über die Epistel an die Römer/ den wahren Hertzens- und den Heuchel-Mund-Glauben; einen wahren und falschen Christen also characterisiren und bezeichnen: „Der „Glaube

„Glaube ist ein Göttlich Werck in uns, das
„uns wandelt und neugebieret aus GOTT,
„Joh. 1, 12. 13. und tödtet den alten Adam,
„macht uns gantz andere Menschen von Her-
„tzen/ Muth, Sinn und allen Kräfften, und
„bringet den H. Geist mit sich. O! es ist ein
„lebendig/ schäfftig/ thätig/ mächtig Ding
„um den Glauben/ daß es unmöglich ist, daß
„er nicht ohne Unterlaß solte Gutes wircken.
„Er fragt auch nicht, ob gute Werck zu thun
„sind, sondern ehe man fragt, hat er sie gethan,
„und ist immer im Thun. Wer aber nicht
„solche Wercke thut/ der ist ein Glaub-loser
„Mensch/ tappet und siehet um sich nach
„dem Glauben und guten Wercken, und
„weiß weder was Glaube noch gute Wercke
„sind/ wäschet und schwätzet doch viel Wort
„vom Glauben und guten Wercken.
O lieber Luthere! soltest du jetzo kommen,
was würdest du von denen meisten unter den
Christen sagen, oder klagen müssen! Das, was
Christliche Obrigkeiten/ was eyfrige Lehrer
und Prediger/ und andere über den Schaden
Josephs klagende fromme Seelen seuffzen
und sagen. Ich an meinem wenigsten Theil,
habe in das achtzehende Jahr meines lieben
und heiligen Predigt-Amts mehr denn viel
wahrgenommen, wie hart es bey den Alten hal-
te und hergehe, von diesem und jenem in der
Jugend angewöhnten und bißher fortgetriebe-
nen Bösen abzulassen; welche Entschuldigung-
und Einwendungen machet da nicht der alte
 Adam!

Adam! Und wenn denn Kinder bey ihren Eltern selbsten, die Jungen bey den Alten nicht viel Gutes hören, keine schöne und erbauliche Exempel/ vielmehr Aergerniß sehen; da vorher noch dazu dem Knaben (und Kinde von Natur,) die Thorheit im Hertzen stecket/ Sprüchw. 22, 15. was kan denn die Jugend Gutes lernen! und was können's vor Christen werden! Da doch bey diesen allen das Wort GOttes und die Christliche Lehre heilig, rein und lauter, und also die geringste Schuld da nicht zu suchen ist; Hingegen aber wohl bey denen so vielen bösen Exempeln/ welche leyder! heut zu Tage unter den Christen auf so vielerley Art und Weise sich zeigen, daß es nicht genug zu beschreiben ist. Wie aber! Gottseeliger Leser/ möchtest du mich fragen: Ist diesem Ubel nicht abzuhelffen? und auf welche Art? O ja! unter GOttes Beystand kan es geschehen und soll geschehen; wenn jedes an seinem Theile/ nach seinem Amt und Pflicht diß treulich thut/ was es thun solle. Wo soll man aber den Anfang machen? An denen Alten/ oder an den Jungen? So antworte ich: Nicht an denen Alten zu erst/ sondern an der **Jugend**/ an den lieben **Kindern**. Soll man der **Christenheit** wieder aufhelffen/ (gibt der seel. Lutherus, der hocherleuchtete Lehrer/ den Rath,) so muß man fürwahr an den **Kindern** anheben/ davon bald noch was, den Eltern zu gut, wird gedacht werden: Denn

Denn die Alte sind gleich denen alten Bäumen / die sich nicht mehr biegen lassen, sie brechen ehe; hingegen die Jugend ist gleich den jungen zarten Bäum- und Sträuchlein / die sich ziehen, biegen, wenden und binden lassen, wie man will, und so wachsen sie alsdenn: Jung gewohnt, alt gethan.

Gar artig hat der so frühzeitig in des HErrn Ruhe eingegangene Hochfürstl. Hessen-Darmstädtische Erste Superintendent, D. und Prof. Theol. Herr Joh. Jac. Rambach hievon geschrieben: (*) Ich erfahre je mehr und mehr / wie schwer es halte / diejenigen / die in ihren Sünden und bösen Gewohnheiten **alt** worden sind / auf einen andern und bessern Weg zu bringen. **Keine von den dicksten Eichen in den Heßischen Wäldern kan so schwer gebeuget werden / als solche Hertzen / deren** Neigung zum **Bösen** gantz erstarret sind / zum **Guten** gelencket werden mögen.

Da denn, nebst der heilsamen Lehre / und süssen Evangelischen Catechismus-Milch / welche man den lieben Kindern von Kindes-Beinen an, und von Jugend auf, auf eine erbauliche und leichte Art liebreich beybringen, und gleichsam wie Milch und Honig einflössen

(*) Siehe sein erbauliches Hand-Büchlein für Kinder / Vorrede / gleich Anfangs; 12. Leipzig, 1736.

muß; erbauliche Historien und erweckliche Exempel sehr viel Guts bey der zarten Jugend unvermerckt wircken und ausrichten können, daß gute und wahre Christen von Jugend auf durch GOttes Gnade erzogen werden mögen. Solte das wol unmöglich seyn? Es ist nicht so unmöglich/ als die jenige, welche nicht mögen, und nicht wollen wahre Christen werden, vor unmöglich das Christenthum halten: Die Ursachen bey solchen Leuthen sind bald zu errathen; wenn man des liebsten Heylandes Bedingungen nicht eingehen will, Matth. 16, 24. c. 19, 20 = 25. Da ℣. 26. er zu einem solchen Jüngling sagte: Bey den Menschen ists **unmöglich**/ (wie in vorigen Versiculn gemeldet wird) aber bey GOtt sind alle Ding **möglich**. Von der Nothwendig= und Möglichkeit des thätigen Christenthums hat sehr herzlich geschrieben und solche gezeigt der seel. Herr D. Phil. Jac. Spener: (*) Und wissen auch wahre Christen aus der Erfahrung, daß es durch GOttes Gnade nicht unmöglich/ und auch nicht so schwer seye, ein wahrer Christ zu seyn; wenn man die Worte Christi recht verstehet, Matth. 11, 28 = 30. so ist es ein sanfftes Joch/ eine süsse Last! Daher auch die zwey schöne Lieder vom wahren

ren

(*) In einem Jahr=Gang über die Sonntägliche Evangelia/ unter dem Titul: Nothwendigkeit und Möglichkeit des thätigen Christenthums; 4. Franckf. 1721.

ren **Christenthum** sich gar nicht widersprechen: Es kostet viel ein Christ zu seyn 2c. und diß: Es ist nicht schwer ein Christ zu seyn 2c. (*)

Da der Heil. Geist nun reichlich durch JEsum Christum in der H. Tauffe über die Kindlein ausgegossen worden, Tit. 3, 6. warum solte auch dieser nicht in ihnen wircken? O ja, herzlich! Röm. 8, 14-17. und Gal. 4, 6.

Und GOtt Lob! daß wir hier und dar dergleichen Exempel haben und anführen können, von solchen frommen Kindern/ die von Jugend auf sich ihr Christenthum einen rechten Ernst seyn lassen; und auch von solchen wissen, daß dergleichen Exempel andere zur Nachfolge erwecket haben. Uberhaupt sind **Historien** und **Exempel** bey der Jugend erwecklich und eindringend, sie mögen hernach aus der Heil. Bibel/ oder aus dem gemeinen Leben entlehnet seyn, daß man Lebenslang dieselbe mercket; Und weiß ich selbsten noch, wie mein seel. Vater/ als ein aufrichtiger Bibel-Freund/ und treuer Schulmann/ etlich und 40. Jahr nicht nur seinen anvertrauten Schul- sondern auch uns, seinen eigenen Kindern/ Biblische Historien und Exempel/ auf eine uns faßliche anmuthige Art, vorgetragen, eine Lehre/ eine Tugend/ auch wohl ein Laster/ zum Unterricht/ zur Nachfolge/ oder zur

(*) Siehe des seel. Herrn *Pastor.* Freylinghausen Gesang Buch 1. Theil/ p. 1028. 2. Theil/ p. 316.

Warnung damit gezeiget habe; Und sehe ich es jetzo auch an meinen Kindern / wenn ich denselben, sonderlich in den Abend-Stunden des Winters einige Biblische Geschicht oder andere Exempel erzehle und vorhalte, wie aufmercksam sie dabey seyn, und solche hernach einander selbsten erzehlen; Nur muß man bey solcher Erzehlung, da man sich nach der Kinder Captu und Begriff richtet, in acht nehmen, daß man ihnen, bey ein- und anderer Vorstellung einer solchen Geschichte, keinen falschen, unrichtigen, oder unlautern Begriff mache; denn solchen würden sie auch im Alter schwerlich mehr aus dem Sinne schlagen, und den rechten Begriff fassen können; als mir Exempel bekannt seyn. Es sind aber der Historien und Exempel vor die liebe Jugend I. **Geist- und Biblische**; und hat man unter uns unterschiedlicher berühmter und beliebter Lehrer erbauliche Schrifften, als Herrn Höfers / Herrn Langhansens / Herrn Reimanns / Herrn Wirths / Herrn Weißmanns Kinder-Bibel; vornemlich aber sind heut zu Tag beliebt und gesegnet Herrn Hübners Biblische Fragen; und nach derselben Art, gantz neu, Herrn Kyburzens Historien- Bet- und Bilder-Bibel / Augspurg, in 3. Theil, 8. 1742. Und auf eine gantz andere, aber sehr anmuthige und leichte Art, kan man die Biblische Historie und andere merckwürdige Sachen, durch Frag und Antwort der zarten Jugend beybringen, in

der erst auch diß Jahr zu Altorff in Groß-8vò durch Besorgung und Fleiß Herrn Ernst Friderich Zobels/ heraus gekommenen erläuterten Bibel mit Fragen/ welche zu einer bequemen Hand- Schul- und Cantzel-Bibel eingerichtet ist, die auch der HErr schon bey manchem gesegnet hat, und noch segnen wird. Die 2te Art; so gibt es auch unterschiedliche Historien- und Exempel-Bücher aus dem **Gemeinen Leben**/ welche der Jugend auch sehr dienlich seyn können; ich will aber hier nur derjenigen gedencken, da sonderbahre und merckwürdige Historien und Exempel von jungen und frommen Kindern aufgezeichnet seyn, welche vor die Jugend, weils ihres gleichen seyn, am erbaulichsten seyn mögen. Unter solchen ist wol das bekannteste, auch, so viel mir wissend, das erste von dergleichen Art/ unter dem Titul: Geistliches Exempel-Buch für Kinder; darinnen Herr Jacob Janneway erstlich in Englischer Sprache, von Englisch- und Holländischer frommer Kinder Bekehrung/ heiligem Leben und seeligem Sterben viel erbauliches zusammen getragen hat; Es ist in das Teutsche übersetzt, und hie- und dar in allerley Format gedruckt. (*) Ich habe aber schon in meinen Academischen Jahren öffters gedacht: Solten

(*) Meine Edition ist in 12. 1. und 2. Theil, Nürnberg 1735. So auch in 4. bey dem Leben der Glaubigen Herrn Arnolds hinten angedruckt, Halle/ 1701.

Solten nicht auch unter uns Teutschen/ dazu Evangelisch-Lutherischen/ (da jene Exempel alle aus der Reformirten Kirchen seyn,) solcherley Exempel von frommen Kindern zum Preiß GOttes können gesammelt werden? Man findet unter andern auch etliche dergleichen Exempel in des gottseeligen Herrn Grafen Henckels letzten Stunden/ 1. und 2. Theil, auch in Herrn Gerbers Historie der Wiedergebohrnen.

So ist denn auch in Nürnberg nach Art Herrn Jacob Janneway Exempel-Buchs/ statt dessen 3ten Theil/ eine solche Sammlung von frommen Kindern heraus gekommen, welche allesamt Teutsche/ und in der Evangelisch-Lutherischen Kirchen erzeugte und erzogene Kinder seyn. Es sind ferners sehr erwecklich diejenige Exempel von frommen Kindern/ welche gar um des Nahmens JEsu Christi willen kleine Märtyrer worden seyn; wie Herr Friderich Eberhard Collin in seinem Wunder-vollen Schau-Platz der Heiligen Martyrer/ insonderheit deren um des Nahmens Christi willen grausamlich getödteten Kinder ꝛc. viel erbauliches der Jugend zum besten angeführet hat. Wie auch Herrn Heinrich Benckendorffs kurtz-gefaßte Historie von den 10. Haupt-Verfolgungen der ersten Christen. So ist auch unter uns sehr bekannt und beliebt des berühmten Theologi Herrn D. Johann Jacob Rambachs erbauliches Hand-Büchlein/ 1. Theil/ und sonderlich nach

seinem seeligen Tode auch der 2te Theil / unter dem Titul edirt: Christliches und Biblisches Exempel-Büchlein für Kinder rc. (*) darinn sehr erbauliche Exempel frommer Kinder aus der H. Bibel und gemeinem Leben / aus Herrn Janneway / Herrn Collins und andern dergleichen Schrifften, der Jugend zum besten zusammen getragen, anzutreffen seyn; Und nach dieser Art ist auch diß gegenwärtige Büchlein / **Gute Exempel für die zarte Jugend** rc. eingerichtet, und aus obigen angeführten Schrifften guten Theils diese Sam̃lung angestellet; doch mit einem gar mercklichen Unterschied; Dann in jenem sind die Exempel und Historien von solchen frommen Kindern als ein gantzes Curriculum Vitæ, und kurtzer Lebens-Lauff / von ihrer Geburt / Auferziehung / gottseeligem Wandel / erwecklichen Reden auch frölich- und seeligen Sterben / in einer Reyhe erzehlet und beschrieben werden; Hier aber habe ich diese gantze Sam̃lung erbaulicher Exempel von frommen Kindern in gewisse, und zwar XVII. besondere Articul oder Titel abgetheilet / deren Inhalt hinten, nebst einem Register / zu finden ist: daß öffters von einem eintzigen solchen frommen Kinde 5. 6. mehr oder weniger mahl was gedacht worden; als z. E. von dem jungen Fingerlin in Augspurg / wird was erbau-
liches

(*) Meine Edition ist in 12. die achte Auflage / Leipzig 1736.

liches angeführt, Artic. IV. von Kindern/ die GOtt und ihren Heyland hertzlich geliebet. Artic. V. von solchen / welche die Bibel und andere erbauliche Bücher sehr geliebet. Artic. VI. von Kindern/ die andächtig gebetet. Item die Liebhaber geistreicher Lieder gewesen seyn. Artic. VII. und X. welche ihre Eltern hertzlich geliebet: auch Lust zu sterben gehabt. Artic. XIV. und Artic. XV. die frölich und seelig gestorben seyn; dabey allzeit die Haupt-Sachen, wie wir sie hier und dar in sichern so wohl gedruckten als auch geschriebenen Nachrichten gefunden haben, behalten, und jeder Articul mit einem auf den Titul sich schickenden Denck-Reimlein beschlossen worden. Es sind ein gut Theil über hundert dergleichen erbauliche Kinder-Exempel; in der ersten Abtheilung aus dem Heil. Bibel-Buch 10. Exempel: da das Exempel aller Exempel/ des 12. jährigen JEsus-Kindes / allen Kindern in der Nachfolge ausnehmend und vollkommen ist: In der 2ten Abtheilung findet man Exempel im gemeinen Leben von frommen Kindern beyderley Geschlechts; auch nicht nur der reichen und vornehmen Eltern Kindern in grossen Städten/ sondern auch armer Taglöhner Kindern auf denen Dörffern; Exempel von 20. 30. 50. ja 200. Jahren, aber auch gantz neue von 4. 3. und 1. Jahren; So habe ich auch erweckliche Exempel angeführt von frommen Kindern / die, ihrer Geburt nach, aus der Römisch-Catholis.

Kirchen

Kirchen waren, als aus dem Saltzburgischen; ja noch mehr von solchen Kindern, welche gar aus dem Heydenthum der Malabaren in Ost-Indien gekommen / und nun durch GOttes Gnade Evangelisch-Lutherische Christen worden seyn; Es ist bey allem diesem nichts fingirtes oder Erdichtetes / wie der Unglaube / und etwan Kinder-Feinde einwenden und sagen möchten, 2c. Ich habe, ausser oben angeführten bewährten Schrifften / auch andere neue glaubwürdige / bey dergleichen neuen Exempeln alsobald angeführet; und einige von denen neuen habe ich gütigst hier und dar schrifftlich communiciret und es mit zu inseriren Erlaubniß bekommen / davor ich hiemit öffentlich ergebensten Danck abstatte. Es finden sich unter diesen frommen Kinder-Exempeln sehr schöne, aus Augspurg / Nürnberg / Ulm / Tübingen / auch hiesiger Gemeinde; Und wer es unpartheyisch einsehen solte, wird finden, daß dis Büchlein mit Recht eine gantz neue Samlung solcher auserlesener erbaulicher frommer Kinder-Exempel heissen mag, und mir auf diese jetzt beschriebene Art noch keins zu Gesichte gekommen ist: Denn die gantze Einrichtung dieses Historischen Wercgleins ist also verfasset, daß es zwar vornemlich der lieben Jugend zur Erweckung und gesegneten Nachfolge geschrieben / doch aber können die Alte und Eltern sich darbey auch prüfen / wie sie ihre Jugend zugebracht, und wie sie bishero ihre Kinder erzo-

gen haben / oder noch ziehen sollen; Nicht weniger aber wird es auch allen Christlichen Lesern zur Erbauung / im Glauben zur Stärckung / und täglichen Ausübung im Christenthum nicht undienlich seyn; als ich durch GOttes Gnade an mir selbsten bey dieser Sammlung nicht ohne Bewegung, gesegnet wahrgenommen habe: Darum bin ich versichert, daß der HERR HErr auch auf alle Leser / kleine und grosse / junge und alte seinen Seegen legen wird. Solte sich der Seegen auch aus diesem Büchlein zeigen, so könte gar leicht mit GOttes Hülffe, und mir mit vergnügter süsser Mühe, eine Fortsetzung von dergleichen Kinder-Historie folgen; zumalen, wenn treue Prediger und Lehrer hier und dar in ihren anvertrauten lieben Gemeinden an ihrer Zuhörer Jugend / oder Christliche Eltern selbsten an ihren eignen Kindern was merckwürdiges finden solten, und uns solches gütigst communiciren wolten; so würde man nach ihrem Christlichen Begehren, es andern auch erbaulich einzurichten beflissen seyn: Nur daß es von solchen lieben und frommen Kindern Exempel wären, und zwar von I. Jahre ihres Lebens bis auf das XIVde: Auch daß solche bereits schon seelig in des HErrn Ruhe eingegangen seyn; Denn beydes wir, (etwan ein einiges / und zwar ein fremdes Exempel ausgenommen) sorgfältig aus guten Ursachen beobachtet haben.

Christliche Schul-Diener und fromme Eltern können gar vieles durch GOttes Gnade hierbey thun, daß man, nach des seeligen Lutheri wahren Worten/ wenn man der Christenheit wieder aufhelffen wolle/ an den Kindern anfangen solle. Es gehöret nur Liebe/ Lust/ Treue und Beständigkeit dazu; so solte man diesen Seegen spüren: Zumalen, wenn auch eine treue Anweisung in den Catechetischen Grund-Lehren, und ein andächtiges Gebet sich dabey zeiget; wie ich zu beyden erst vor etlichen Wochen, sowohl den Schul-Dienern/ als auch den Eltern und Kindern Anleitung gegeben habe; Von dem ersten/ da des seeligen Lutheri kleiner Catechismus nach der Göttlichen Heils-Ordnung von mir zergliedert und in Frag und Antwort der seelige Glaubens-Weg zu JEsu Christo dem allerholdseeligsten Kinder-Freund gezeiget wurde: (*) Die vermehrte Zugabe aber dabey giebet und macht auch jungen Kindern Lust zum beten/ welches Reim-weise verfasset ist. (**)

(*) Ist der Titul in 12mo. andere Auflage/ im Wagnerischen Verlag zu Ulm, 1742. 5. Bogen.

(**) Diese Zugabe ist in 12. auf 2. Bogen auch unter diesem Titul gedruckt: Das/ aus dem Mund der jungen Kinder GOtt/ und ihrem Heylande JESU Christo zugerichtete/ Gebet und Lob-Opffer 2c.

Schließlich füge ich noch die merckwürdige Worte hierbey, welche der theure und grosse Lehrer Doct. Martin Luther von der hochnöthigen Kinder-Zucht/ die in der Furcht des HErrn geschehen solle/ insonderheit die Eltern angehend, (da aber gewisser Massen, Schul-Diener wegen der Zucht nicht auszuschliessen seyn,) also schrifftlich hinterlassen hat. (*) „Es „ist nicht genug, daß Ehe-Leute Kinder zeugen, „sondern, daß man die Frucht ziehe zu GOt„tes Dienst/ Lob und Ehre/ und nichts an„ders darinnen suche; das leyder selten geschicht. „Das sollen aber die Ehe-Leute wissen, daß sie „GOtt/ der Christenheit/ aller Welt/ ihnen „selbst/ und ihren Kindern kein besser Werck „und Nutzen schaffen mögen/ denn daß sie „ihre **Kinder wohl erziehen.** Denn „das ist ihre richtigste Strasse gen Himmel/ „mögen auch den Himmel nicht eher und besser „erlangen, denn mit diesem Werck. Also wie„derum ist die Hölle nicht leichter verdienet/ „denn an seinen eignen Kindern; Mögen auch „kein schädlicher Werck nicht thun, denn daß sie „die Kinder versäumen, lassen sie fluchen, schwö„ren, schandbare Wort und Liedlein lehren, „und nach ihrem Willen leben. Dazu etliche „sie

(*) *Tom. Altenb.* I. fol. 301. und B. D. *Eliæ* Veiels Gründlicher Unterricht rc. aus des seeligen *Lutheri* Schrifften rc. 4to. Gotha 1675. C. XXV. §. 21, p. 445.

„sie selbst reitzen mit überflüßigem Schmuck und „Förderung zu der Welt, daß sie nur der Welt „wohl gefallen, hoch steigen und reich werden, „und also mehr für den Leib / als für die „Seele der Kinder sorgen. Es ist auch kein „grösserer Schade der Christenheit / denn die „Kinder versäumen. **Denn soll man „der Christenheit wieder helffen / „so muß man fürwahr an den Kin- „dern anheben.** Derohalben ist es hoch „vonnöthen einem jeden ehrlichen Menschen, „daß er seines Kindes Seele mehr und fleißi- „ger ansehe, als das Fleisch, das von ihm „kommen ist, und sein Kind nicht anders ach- „te / dann einen köstlichen ewigen Schatz / „der ihm von GOtt befohlen sey zu bewah- „ren / daß ihn der Teufel / die Welt und das „Fleisch nicht stehlen, noch umbringen. „Denn es wird von ihm gefordert werden am „Tode und jüngsten Tage mit gar scharffer „Rechnung. Denn wo meynest du, daß her- „kommen wird das schröckliche Heulen und „Klagen derer, die da ruffen werden: O see- „lig sind die Leiber / die nicht Kinder ge- „bohren haben! Luc. 23, 29. Ohne Zwei- „fel daher, daß sie ihre Kinder nicht wieder zu „GOTT gebracht haben, von dem sie solche „empfangen haben, sie zu bewahren. Bis hie- „her Lutheri merckwürdige Worte.

Nun/ der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ der der rechte Vater ist über alles/ was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden/ segne auch dieses/ an der lieben Jugend und allen Lesern/ um seines allergehorsamsten Kindes JEsu Christi willen/ in Krafft des Heiligen Geistes/ Amen!

geschrieben,
Leipheim/ Ulm. Herrschafft,
Montag, d. 3. Decemb.
An. 1742.

Conrad Daniel Kleinknecht/
Past. Leiph.

Liebreiche Anrede

An alle, dieses

Exempel-Büchlein

von frommen Kindern etc.

Lesende Kinder.

In JEsu/

Dem holdseeligsten Kinder-Freund/ hertzlich geliebte Kinder!

UNter denenjenigen Trost-Gründen über den frühzeitigen Tod frommer Kinder ist auch dieser, welchen der Meister des Buchs der Weißheit/ das Philo/ ein gelehrter Jude von Alexandria, seyn solle, aufgeschrieben hinterlassen hat, daß nemlich böse Exempel die Jugend

gar bald und leicht verführen können / wann sie aber frühzeitig sterben, so wären sie davon befreyet, 2c. seine eigene Worte lauten Cap. 4. v. 12. also: „Böse Exempel verführen / und verderben einem das Gute / und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen.

Also ist im Gegentheil auch diß eine Wahrheit / und lehret es die tägliche Erfahrung, daß auch gute Exempel die Jugend zur Tugend und allem Guten erwecken und anführen können / es mögen hernach die Exempel von alten oder jungen Leuten handeln: Sind es Exempel von ihres gleichen / sind sie desto mehr erwecklich-und eindringender. Schön aber und erbaulich ist es, wann auch alte Leute der zarten Jugend und Kindern nicht ärgerlich seyn; denn über alle diejenige, welche die Kinder ärgern hat der Heyland das Weh ausgeruffen: Matth. 18, 6. Wer ärgert dieser geringsten (v. 3. Kinder) einen / die an mich glauben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinen Halß gehängt würde / und ersäufft würde im Meer / da es am tieffesten ist: Sondern ihnen noch mit guten Exempel vorleuchten, und zur Tugend-Nachfolge / vorgehen. Ein recht

merckwürdiges Exempel eines Alten für die Jugend finden wir im 2. Buch der Maccab. an dem neuntzig-jährigen frommen Schrifftgelehrten Eleasar / der, als er unter dem Tyrannen Antiocho eines Martyrer-Todes sterben solte, sahe er sowohl auf sich alten betagten Mann, dem wahren GOtt Israelis bis in Tod treu zu bleiben, als auch auf die zarte Jugend / daß er sie nicht ärgere / noch auch nach seinem Tode ihr ein bös Eempel zuruck lassen möchte, als der von Jugend auf guten Wandel geführet hat: Wir lesen im 6. Cap. v. 23. seine eigene Worte, also lautend: Er sagte dürre heraus: Schicket mich immer unter die Erden hin ins Grab. v. 24. Denn es will meinem Alter übel anstehen / daß ich auch so heuchele / daß die Jugend gedencken muß: Eleasar / der nun neuntzig Jahr alt ist / sey zum Heyden worden. : : : v. 27. Darum will ich jetzt frölich sterben / wie es mir alten Manne wohl anstehet; v. 28. und der Jugend ein gut Exempel hinter mir lassen / daß sie willig und getrost um des herrlichen heiligen Gesetzes willen sterben.

Sehet, hertzlich geliebte Kinder / wie dieser

ser alte fromme Mann der zarten Jugend ein gut Exempel hinterlassen hat! Aber in diesem gegenwärtigen Historischen, und Exempel-Büchlein findet ihr mehr denn hundert auserlesene Exempel von frommen Kindern/ von 1. Jahre ihres Lebens bis auf das vierzehende/ die von zarter Jugend und Heil. Tauffe an/ denen Gnaden-Würckungen des werthen Heiligen Geistes, der in der Heil. Tauffe über sie ausgegossen, Raum und Platz gelassen haben, daß er sich in ihren Hertzen/ Leben/ gottseeligen Wandel und seeligen Ende und Sterben auf viel herrliche Art und Weise zum Preiß und Lobe GOttes, geoffenbahret hat: Ihr findet Exempel von frommen Kindern/ von Knaben und Mägdlein/ von Reichen und Vornehmen/ auch von Armen/ alte/ und auch gantz neue Exempel/ gar auch von frommen Kindern in Ost- und West-Indien; Die man sonsten noch nirgend als hier beysammen gelesen: Ihr, wann ihr darauf acht habt, wenn ihr selbsten lesen werdet, oder soltets hören lesen, oder erzehlen, werdet euch verwundern/ wie ungemein viel Gutes der Heilige Geist in solchen jungen Kindern gewircket habe: Sie sollen euch in allem

zur

an alle dieses Büchlein lesende Kinder, zur Erweckung / und zu heiliger Nachfolge und gutem Exempel dienen: Ihr dörfft, lieben Kinderlein / nicht einwenden und sagen; Ihr köntet ihnen nicht gleich werden / oder ihnen nachahmen: Ey ja: Warum diß nicht: Höret; alle diese Kinder / das einzige holdseelige JEsus-Kind ausgenommen; sind von Natur arme Adams-Kinder / die mit David bekennen müssen: Siehe / ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Psalm 51, 7. Wie ihr auch: Ihr alle seyd, wie sie, durch die heilige Tauffe der Gnade GOttes theilhafftig worden / daß der Heilige Geist über euch reichlich durch JESUM Christum ausgegossen worden. Tit. 3, 6. 7. Ey wolan, so lasset auch ihr / dem in euren Hertzen Abba schreyenden guten Geist Platz und Raum, wie diese liebe fromme Kinder: Ach! Hertzlich geliebte Kinder / unter und mit welchen ich auch die sechse mit rechne, welche mir der Himmlische Abba bis jetzo hier in diesem Leben gelassen; (Da er auch sieben von mir, vor des siegenden Lämmleins Throne in der ewigen Freu-

de hat;) Ubergebet eurem JEsu, dem holdseeligen Kinder-Freund/ doch eure zarte Hertzlein, in Kindlicher Einfalt, wie sie seyn; sein Geist wird sie schon zum heiligen Tempel zubereiten. Hörets/ fromme Seelen; wie holdseelig und liebreich und freundlich sich der HErr JEsus gegen die Kindlein, junge zarte Kindlein, die man auf den Armen zu ihme getragen, an der Hand zu ihme geführet, gestellet, daß es auch seine Jünger fast nicht leyden konnten; Marc. 10, 13-15. Luc. 18, 15. 16. Lasset die Kindlein zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht/ denn solcher ist das Reich GOttes. (*) Wisset, daß eure zarte Hertzen gleich seyn einem weichen Wachs, man kan in dasselbe bilden und drucken was man will: Gewöhnt euch von Jugend auf zum Guten; dazu euch diese Kinder-Historie und auserlesene Exempel recht erwecklich seyn werden; zumalen wenn ihr auch GOtt um seine Gnade und Heiligen Geist bittet; als ich euch auch zum Gebet anderswo Anleitung geben,

(*) In dem seeligen Glaubens-Weg zu Christo/ dem holdseel Kinder-Freund rc. nach dem Christl. Catechismo Lutheri. Ulm, 1742.

geben, und Lust dazu gemachet habe. (*) Höret, hertzlich geliebte Kinder / noch etliche Zeugnisse / die euch alle von Jugend auf zu einer rechten und wahren Frömmigkeit antreiben sollen, daß ihr den Nutzen in den Jünglings- und Jungfräulichen Jahren / im Ehestand / im Alter / im hohen Alter / ja nach der Zeit in der seeligen Ewigkeit aus Gnaden werdet ohne Ende zu geniessen haben. 1) So schreibet der weiseste Salomo in seinen Sprüchw. Cap. 20, 11. Man kennet einen **Knaben** an seinem Wesen / ob er **fromm** und redlich werden will; und Cap. 22, 6. Wie man einen **Knaben** gewöhnet / so läßt er nicht davon wenn er **alt** wird / das ist auch das wahre Sprüchwort: Jung gewohnt / (es sey das Gute oder das Böse /) alt gethan: 2) Der Ulmische Superintendent Herr D. Conrad Dieterich / hat ehedem in einer Kinder-Predigt also davon geschrieben: (**) „O es „thut den Kindern wohl, wenn sie also jung „von der ersten Kindheit auf, zur Gottesfurcht „angewiesen werden! Eines Kindes Hertz „oder Seele ist eben wie ein Tabula rasa, wie „eine glatte Schreib-Tafel / auf welche man „schreiben kan, was man will; und was man „drein

---

(*) Dessen Zugabe: Gebet- und Lob-Opffer für Kinder / Reim-weise.

(**) Vid. D. Conr. Dieterichs sonderbahre Predigten 4. Theil, 4to. p. 94.

„drein schreibet, das bleibt. Schreibt man „nun den Kindern was Guts in ihre Hertzens-„Tafeln hinein, gewöhnet sie zur Kirchen, zu „GOttes Wort und Gottesfurcht; siehe, so „bleibts darinnen bis ins Alter hinein hafften: „Schreibt man was Böses darein, gewöhnet „sie nicht zur Kirchen, zu GOttes Wort und „Gottesfurcht; so bleibts auch darinnen, und „hanget ihnen die Zeit ihres Lebens an. Wie „man den Knaben gewöhnet/ so läßt er „nicht davon/ wenn er alt wird. Proverb. „22, 6. Bis hieher der seelige Herr D. Die-„terich. So ist auch 3) ein neueres Zeug-niß werth, hier nur anzuführen; der seelige Herr D. Rambach/ als ein ausnehmender Freund ehedem von den Kindern/ hat müssen eine hei-lige Rede in Halle halten, von dem Nutzen der frühzeitigen Frömmigkeit; welches her-nach der Herr Editor des Rambachischen Christlichen und Biblischen Exempel-Büch-leins für Kinder/ als den andern Theil, zu dessen Hand-Büchlein für Kinder in der An-rede an die Kinder, gar artig nach den Haupt-Stücken und Gründen vorgetragen, und ih-nen sowohl den unvergleichlichen Nutzen der frühzeitigen Frömmigkeit überhaupt/ als ins besondere; Nicht weniger aber auch den unersetzlichen Schaden/den böse Kinder nach einem gottlosen Leben endlich erfahren müssen, fürgestellt. (*) Dazu auch Herrn Profess. Jo-hann

(*) Vid. P. D. J. J. Rambachs Christl. und Biblisches Exempel-Büchlein. 11. Leipz. 1736.

an alle dieses Büchlein lesende Kinder.

hann Adams Flessa schönes Tractätlein mit zu zehlen ist: Einige Bewegungs-Gründe zu einer frühzeitigen Bekehrung der Jugend überhaupt / absonderlich aber der studirenden. (*)

Ach Hertzlich-geliebte Kinder / nehmet dis alles zu Hertzen; ich weiß, der HErr JEsuS / der treue Heyland / der ja auch eure Seelen so kostbar mit seinem GOttes-Blut erkauffet hat, der da ist der holdseeligste Menschen- auch Kinder-Freund / wird diese Anrede an euch / und dis erbauliche Exempel-Büchlein frommer Kinder / auch bey euch segnen; Es ist unter vielen zarten Bewegungen meines Hertzens, ja unter vielen Thränen aus innigster und zarter Liebe geschrieben worden: An euch liebsten Kinder / kan das Wort GOttes seine Krafft viel leichter als an den Alten beweisen; Denn ihr seyd gleich den jungen Bäumlein / die noch gebogen und gezogen werden können. O daß ihr nur weniger böse, hingegen mehrere gute Exempel sehen möchtet, auch an den Alten! wie herrlich würden sich die gesegnete Wirckungen des guten Geistes GOttes an euch offenbaren und zeigen! So wachset nun / als Pflantzen des HErrn zum Preiße / daß ihr einsten genennt werden möget Bäume der Gerech-

(*) Dritte und vermehrte Auflage / 12. Bareuth. 1738. 2. Bogen.

Gerechtigkeit. (Jes. 61, 3.) Und Sir. 39, 27. 28. Gehorchet mir nun, ihr heiligen Kinder / und wachset wie die Rosen an den Bächlein gepflantzet; und gebet süssen Geruch von euch / wie Weyhrauch; blühet wie die Lilien / und riechet wohl!

Der zarten Liebe JEsu / meines und euers holdseeligsten und treuesten Freundes /

treulich empfohlen

gut

Leipheim, d. 3. Decembr. Anno 1742.

von einem aufrichtigen Freund

Conrad Daniel Kleinknecht /
Pfarrer in Leipheim.

Sonderbahre erwecklich- und erbauliche Exempel frommer Kinder.

Erste Abtheilung der Biblischen Exempeln.

Das Alter des Menschen wird insgemein in 4. Haupt-Alter ein- und abgetheilet, als nemlich in das kindliche- Jünglings- männliche- und hohe Alter; Wir wollen hier gleich bey dem ersten, dem kindlichen Alter / das wir bis auf das 14de Jahr rechnen wollen, stille stehen, und solcherley erweckliche und besonders erbauliche Exempel anführen von frommen und Gottsfürchtigen Kindern beyderley Geschlechts, vornehmen und geringen, reichen und armen, in welchen der H. Geist seine Gnadenwürckungen öffters sonderbahr gezeiget hat; welche nicht nur Kindern ihres Alters, son-

dern vielleicht auch erwachsenen Personen / dann und wann erwecklich seyn möchten; So ist dann nicht nur Kindern/ sondern allen Christen-Menschen im Leben und Wandel das aller erbaulich- und vollkommenste Exempel aller Exempel

I. das zwölf-jährige Kind JESUS.

JESUS heißt ein Heyland und Seeligmacher, weil Er sein Volck, ja alle Menschen, solte und wolte seelig machen von ihren Sünden, Math. 1. 21. Apost. Gesch. 4. 12. Dieser ist das Wunder-Kind/ Jes. 9. 6. Der Held von 2. Naturen: nach der Göttlichen Natur hat er einen Vater/ der ihne von Ewigkeit her gezeuget hat, Ps. 2. 7. nach der menschlichen Natur hat er eine Mutter/ und keinen Vater; seine Mutter war die reine und unbefleckte Jungfrau Maria/ aus dem Königlichen Hause David; ihr vertrauter oder verlobter Mann hieß Joseph; war nur sein Pfleg-Vater/ der ihn und seine Mutter die Jungfrau Maria verpflegte und versorgte. Diß Kind/ des himmlischen Vaters Eingebohrner/ einiger lieber Sohn, hat in der Fülle der Zeit in dem Jungfräulichen Leibe Mariä wahre menschliche Natur aus Leib und Seele bestehend, wie andere Menschen-Kinder, allein die Sünde ausgenommen, angenommen, Hebr. 2. 14. c. 4. 15. c. 7. 26. Er ist in Galiläa, in dem Städtlein Nazareth empfangen worden; wie

aus Göttlichem Befehl der Engel Gabriel Mariä hievon den Unterricht gegeben hatte; Luc. 1. 30-35. Maria, du hast Gnade bey GOtt funden: Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, deß Nahmen solt du JESUS heissen; der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden: . . und ℣. 35. Der Heilige Geist wird über dich kommen, (daß du durch seine übernatürliche Würckung fruchtbar werdest,) und die Krafft des Höchsten (der Sohn GOTTes) wird dich überschatten, (und in deinem Jungfräulichen Leibe menschliches Fleisch und Blut annehmen) darum auch das Heilige, (Dan. 9. 24. der Allerheiligste) das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Nachdeme diese Jungfrau und Mutter 9. Monat schwanger gegangen, hat sie, wie man gemeiniglich davor hält und rechnet, nach Erschaffung der Welt im Jahr 4000. diß Kind, den GOtt-Menschen in Einer Person, den Heyland aller Welt, in der kleinen Stadt Davids, nemlich in Bethlehem, dahin Joseph mit der hoch-schwangern Maria, damals wegen der vom Kayser Augusto ausgeschriebenen allgemeinen Schatzung, als zu seiner Stadt und Stamm-Hauß gegangen war, in tieffster Erniedrigung gebohren, Luc. 2, 1. 2. - 7. Mich. 5, 1. und zehlen wir nun von dieser, uns allen Heil-bringenden Geburt 1743. Jahr. Zu Jerusalem wurde diß Kind am viertzigsten Tag nach der Geburt dem

HErrn im Tempel dargestellet, und von dem frommen Simeon und alten Hanna schon vor den Heyland der Welt erkannt. Luc. 2, 22. 25. 27. 30. 36. 38.

Zu Nazareth war diß Kind von seinem Pfleg-Vater Joseph, und lieben Mutter Maria auferzogen, es wuchs (am Leibe,) und ward starck im Geist / voller Weißheit / und GOttes Gnade war bey ihm; davon es die erste Probe zum Wunder-vollen Exempel allen frommen Kindern und Eltern im zwölfften Jahr seines Alters offentlich zu Jerusalem im Tempel gezeiget und abgeleget hat, Luc. 2, 41 - 52. 40. daß diß holdseelige JEsus-Kind mit seinen Eltern gen Jerusalem auf das hohe Oster-Fest gegangen war; an diesem zwölff-jährigen JEsus-Kind zeigen sich nun da die Gaben GOttes auf eine ausnehmende Art und Weise. 1) als ein Knab von zwölff Jahren sasse er im Tempel mitten unter den Lehrern, nicht als ein Schüler und Lernender, sondern als ein grosser Doctor und Lehrer mit der gelehrten Zungen; Er hörete ihnen nicht nur zu, sondern fragte sie, und mag ihnen die wichtigste Fragen von dem HErrn Messia vorgeleget, und zu beantworten aufgegeben haben, darüber sich alle, die ihme zugehöret, seines Verstandes und Antwort verwundert haben. Dabey Er 2) den Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater auch bezeuget hatte; wann Er seiner Mutter, welche ihne, nachdem sie gemeynet, er wäre verlohren, am dritten Tage mitten unter

den Lehrern sitzend gefunden, und gesprochen: Mein Sohn / warum hast du uns das gethan? Siehe / dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht; also geantwortet: Wisset ihr nicht (ihr solt es schon längstens wissen, und aus vielem bey meiner Auferziehung gemercket haben;) daß ich seyn muß / in dem das meines (himmlischen) Vaters ist: dabey zu erst diese Worte in die Erfüllung gekommen, Ps. 40, 8. 9. Siehe ich komme / im Buch stehet von mir geschrieben / deinen Willen / mein GOtt / thue ich gerne ꝛc. Da dann solches im höchsten Grad sich am Creutz gezeiget hatte, davon S. Paulus geschrieben: Phil. 2, 8. Er erniedrigte sich selbst / und ward **gehorsam** bis zum Tode / ja zum Tode am Creutz. So finden wir auch an unserm zwölffjährigen Kinde JESU 3) den kindlichen *Respect* und Gehorsam gegen seine Eltern / seine leibliche Mutter / die Jungfrau Maria, und gegen seinen Pfleg-Vater Joseph; wann uns Lucas davon also berichtet, ℣. 51. 52. c. 2. Er gieng mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan / und JESUS nahm zu an Weißheit / Alter und Gnade / bey GOtt und den Menschen. Dabey dann voll heiliger Verwunderung, nicht nur fromme Kinder / sondern alle glaubige Christen-Seelen mit David, ihne aus Psalm 45, 3. also anreden: Du (JESUS-Kind!) bist der Schönste unter den Menschen-Kindern /

holdseelig sind deine Lippen/ darum seegnet dich GOtt ewiglich.

2.

Isaac, der Sohn Abrahams, ware ein schön Exempel von gehorsamen Kindern gegen die Eltern/ 1. B. Mos. c. 22, 1 - 16. der auch deßwegen ein herrliches Vorbild wurde, unsers JEsu gegen seinen himmlischen Vater, in Ansehen seines willigen Creutzes-Todes; Phil. 2, 8. Röm. 8, 32.

3.

Joseph, Jacobs Sohn, von seiner lieben Rahel, ist ein sonderbahr Exempel eines keuschen und Gottsfürchtigen Jünglings/ 1. B. Mos. 39, 7 - 13.

4.

Samuel, unter der Auffsicht des Priesters Eli, ist ein schönes Muster eines frommen und gehorsamen Schülers/ welcher von Kind auf dem HErrn zum Dienste gewiedmet; der auch in allem Guten zugenommen hat, und bey dem HErrn und Menschen angenehm gewesen war, 1. Sam. 1, 24. 28. c. 2, 18 - 26. c. 3, 4 - 10.

So war auch

5.

gleiches herrliches Exempel der junge Königliche Printz Davids, mit Nahmen Salomo, den der HErr geliebet, und unter der Inspection und Auffsicht, des Königlichen Beicht-Vaters und Hof-Predigers, des Propheten Nathans/ der ihn um des HErrn willen Jedidja,

didja, das ist, lieblich dem HErrn, genennet hatte, 2. Sam. 12, 24. 25. in Gottesfurcht, Zucht, allen Sitten und Weißheit, geseegnet ist auferzogen worden, daß er mit Recht der Weiseste unter den Königen heissen mag: davon selbst seine drey aus Göttlichem Eingeben geschriebene, und in der Bibel befindliche Bücher, die Sprüche/ Prediger/ und Hohe-Lied zeugen können.

6.

Nebucadnezar, der König zu Babel, hatte von den Gefangenen aus den Kindern Israel von Königlichem Stamm, und Herren-Kinder/ schöne, vernünfftige, weiße, kluge und verständige Knaben erwehlen lassen, die Chaldäische Schrifften und Sprache lernen, und dann an seinem Hofe dienen solten; unter diesen waren dann diese geschickte, verständige und kluge, Daniel/ (der hernach der gröste Mann und Prophet GOttes, und einer der grösten Fürsten und Staats-Mann bey dem Könige Dario worden war,) seine drey Gesellen, Hananja/ Misael und Asaria/ Dan. 1, 3-7. c. 6, 1. 2.

So hat

7.

der junge Tobias seines Vaters Lehren treulich angenommen, wie er sich gegen GOTT Gottsfürchtig, gegen seine Eltern/ Vater und Mutter/ gehorsam und ehrerbietig, auch gegen die Armen und Dürfftige barmhertzig und milde, gegen sich selbst aber keusch und züchtig zu verhalten, das findet man Tob. 4. gantz,

c. 8, v. 9. und c. 5, 1. Alles/ was du mir gesagt hast / mein Vater/ das will ich thun. Und dienet der zarten Jugend annoch in diesem allen zum Exempel löblicher Nachfolge.

Und was hat

8.

Jesus Sirach an seinem eignen Exempel die zarte Jugend gelehret, als die wahre Weißheit und Furcht GOttes? das zeiget er selbst c. 51, 18. Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die Weißheit ohne Scheu mit meinem Gebet : : forschete von Jugend auf nach ihr, 2c. so daß er denen andern auch seine Tugend-Schule eröffnen und nach v. 31. einladen konnte: Machet euch her zu mir/ ihr Unerfahrne/ und kommt zu mir in die Schule 2c.

Welche ausnehmende Gaben und Würckungen des H. Geistes liessen sich

9.

an Johanne dem Täufer mit gröster Verwunderung sehen: dem alten Priester Zacharia hatte auch der Engel Gabriel verkündiget, daß seine unfruchtbare Ehegattin die Elisabeth/ die nun auch alt und wohl betaget ware, in ihrem Alter einen Sohn gebähren würde, deß Nahmen solte er Johannes/ (lieb- und huldreich) heissen. „Er solte des HErrn Meßiä Vor„läuffer seyn, vor ihme im Geist und Krafft „Eliä hergehen, zu bekehren die Hertzen der „Väter zu den Kindern, und die Unglaubigen

„zu

„zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten „dem HErrn ein bereit Volck.„ Als Elisabeth schwanger worden, wurde sie im sechsten Monat von ihrer Befreundtin, der nun auch schwangern Jungfrau **Maria**/ besucht, und freundlich gegrüsset, worüber das Kind in Mutter-Leibe vor Freuden sich bewegt und gehüpffet; wie Elisabeth selbsten also zu erkennen gegeben hat; wenn sie zu der Jungfrau Maria also gesprochen hat: **Woher kommt mir das / daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt? Siehe / da ich die Stimme deines Grusses hörete / hupffete mit Freuden das Kind in meinem Leibe.** Was begab sich nicht wunderbahres nach der Geburt Johannis? Als er solte am achten Tage beschnidten werden, wolten ihm seine Freunde den Nahmen nach seinem Vater Zacharias beylegen; die Mutter aber sprach: mit nichten; sondern er soll **Johannes** heissen. Der Vater Zacharias, war von der Zeit an, da der Engel Gabriel diese Empfängniß und Geburt seines Söhnleins ihm verkündiget hatte, und aber ihm nicht glauben wolte, stumm worden, und bis zu dessen Geburt und Beschneidung also geblieben. So winckten sie des Kindes Vater, dem stummen Zacharia, wie er ihn wolte heissen lassen? und er forderte ein Täfelein, schrieb und sprach: (zugleich im schreiben des Nahmens) Er heisset **Johannes**; darüber sich die erfreute Nachbarn und Gefreundte verwundert, und zu ein-

ander gesprochen: Was meynest du/ will aus diesem Kindlein werden? Lucas, der H. Evangelist, der obiges alles in seinem Evangelio c. 1, 5-44. 58-66. beschrieben, setzt ỿ. 80. dazu: Und das Kindlein (Johannes) wuchs/ und ward starck im Geist/ und war in der Wüsten/ (nicht an einem gantz unbewohnten, sondern etwas einsamen Ort, in der Wüsten Juda/ worinnen etlich Städte, als Hebron, und einige Dörffer gewesen seyn, unter der treuen Anweisung und Aufsicht seines Vaters Zachariä) bis daß er solte hervor tretten (als der Buß-Prediger) vor das Volck Jsrael. c. 3, 2. seqq.

10.

Endlich findet an dem jungen Timotheo die Christliche Jugend ein herzliches Muster und Exempel wahrer Gottseeligkeit, Liebe zu GOttes Wort von Kindheit an, Gehorsam gegen die Eltern und Lehrmeister/ auch wie sie keusch leben und die Lüste der Jugend fliehen, und endlich auch zu einem absonderlichen Amt durch GOttes Gnade tüchtig zu werden, trachten sollen. Timotheus heisset, einer der GOtt ehret: seinem Vaterland nach war er aus Lystra, einer Stadt in Lycaonien, sein Vater war ein Grieche oder Heyde, seine Mutter aber eine Jüdin, Apost. Gesch. 16, 1. und hieß Eunike, seine Groß-Mutter hieß Lois, 2. Tim. 1, 5. beyde gottseelige Personen, die diesen Timotheum, gleich von der zarten Kindheit auf, und gleichsam mit der Mutter-Milch, aus

der Heil. Schrifft zur Erkenntniß JEsu Christi und den Weeg zur Seeligkeit unterwiesen und angeführet haben, daß auch Paulus, sein treuer Lehrer, der ihne seinen lieben und rechtschaffenen Glaubens-Sohn nennet, sich, 2. Tim. 3, 15. 16. also darauf beruffen können: „Weil „du von Kind auf die H. Schrifft weissest, kan „dich dieselbe unterweisen zur Seeligkeit durch „den Glauben an Christo JESU, denn alle „Schrifft von GOTT eingegeben ist nutz zur „Lehre ꝛc.„ Der dann des grossen Heyden-Lehrers Pauli geliebter Schüler, treuer Reyß-Gefehrte, Gehülffe und Mit-Arbeiter am Evangelio, und dann zu Epheso, der vornehmsten Stadt Asiens, zum Bischoff, Vorsteher und Lehrer von ihme ist bestellet worden. (*) Er hat auch die zwey herrliche Episteln an diesen seinen Timotheum unter diesem Nahmen geschrieben; daraus insonderheit diejenige, welche sich von Jugend auf zu dem *Studio Theologico*, und der GOttesgelehrtheit zu ergeben, mit dem jungen Samuel und Timotheo gewiedmet

(*) Ich habe ehedem ein eigen Biblisches Tractätlein unter dem Titul edirt: Der von Jugend auf in der Heil. Schrifft zur Seeligkeit unterwiesene Timotheus/ das ist: Gründlicher Unterricht von allen Büchern H. Schrifft/ Alt- und Neuen Testaments ꝛc. von ihrem Göttlichen Ansehen, Verfasser, Inhalt, Abtheilung, Nutzen ꝛc. auch rechten Gebrauch der Hand-Bibeln ꝛc. Gespräch-weise vorgestellt, 8. Ulm 1728. 1. Alph. 3. Bogen, C. IV. 3. Abtheil. Bl. 295. seqq.

met haben, den gründlichsten Unterricht finden können, wie sie so wohl in der zarten Jugend bey ihren Eltern daheim, auf niedern Schulen, Gymnasiis und Universitäten, und endlich gar im Predigt-Amt sich Christlich und Amt-gebührend zu verhalten haben: daß also diese 2. Episteln an den Timotheum geschrieben, mit Recht Pastoral-Episteln, oder Geistliche Hirten-Briefe heissen mögen. (**)

Andere

(**) Siehe des seel. Herrn *Profess. Aug. Herm.* Franckens Idea Studiosi Theologiæ, oder Abbildung eines der Theologie Beflissenen rc. 12mo. It. Timotheus zum Vorbild allen *Studiosis Theologiæ*, nur auf einen Bogen ehemals gedruckt: So auch dessen Lectiones parænetica über den *Pastoral*-Brief *Pauli* an den *Titum*. Wie auch *Academi*sche Klugheit eines Christlichen *Studiosi Theologiæ*. Gar artig, schön und gründlich hat aus diesen 2. Pastoral-Episteln Pauli an den Timotheum Herr Johann Ludwig Hocker / SS. Theol. Prof. auf der Fürsten-Schule zu Closter-Haylsbronn, seinen Untergebenen in einem Tractat in 8vo 1731. unter dem Titul: Progymnasmata Pastoralia: oder Schrifftmässige Anweisung gezeiget, wie sich ein, dem Predigt-Amt gewiedmeter *Studiosus* auf dem Gymnasio und der Academie, zum Dienst der Kirche durch Ubung an der Gottseligkeit / vorzubereiten habe: rc.

Andere Abtheilung unterschiedl. sonderbahrer Exempel frommer Kinder im gemeinen Leben.

I. Exempel frommer Kinder/ welche für ihre eigene Seeligkeit gesorget haben.

I.

Sara Howley / ein frommes Mägdlein zwischen dem achten und neunten Jahr ihres Alters, zeigete sonderbahre Begierde zu offentlicher Anhörung des Göttlichen Worts; Sie hörete einsten in einer Predigt die Worte Salomo, Sprüchw. 29, 1. Wer wider die Straffe halsstarrig ist der wird plötzlich verderben / ohne alle Hülffe; ernstlich und mit Nachdruck erklären, dadurch ward sie so gerühret, als vorhin jemals, und war so übermässig wegen ihrer Seele besorget/ daß sie einen Theil der Nacht nichts anders that, als weinen und beten, und hatte eine Zeitlang fast weder Tag, noch Nacht einige Ruhe, von gantzer Seelen nichts so sehr verlangende, als daß sie den ewigen höllischen Flammen entrinnen, und Antheil an dem HErrn JEsu erlangen möchte. O! was war sie zu thun nicht willig,

willig, nur daß sie möchte Christum haben! O! was war sie zu thun nicht willig, nur daß sie möchte seelig werden.

Vorher schon war sie von ihren Befreundten mit in die Kirchen genommen, einen Geistreichen Prediger zu hören; da er die holdselige Worte des HErrn JEsu abgehandelt, Matth. 11, 28. 30. Kommet her zu mir alle ꝛc. Und die Worte mein Joch ist sanfft/ und meine Last ist leicht/ denen Zuhörern zuletzt beweglich eingeschärffet hatte; ward diß Töchterlein hierdurch so aufgewecket, daß sie sehr tieff und nachdrücklich empfand den schlechten Zustand ihrer Seelen, und folglich, wie nöthig ihr der HErr JEsus wäre; sie weinte bitterlich, wenn sie bedachte, in welchem Zustand sie wäre, sie gieng zu Hauße, und gieng allein in eine Kammer, fiel nieder auf ihre Knie, weinete, und schrie zu dem HErrn, so viel sie konnte; wie man diß alles auch an ihrem Gesicht wahrnehmen konnte, wie betrübt, aber auch besorget sie vor das Heil ihrer Seelen war.

2.

Christlieb Leberecht von Exter/ ein holdseeliger Knab von zehen Jahren/ zu Zerbst, allwo sein Herr Vater Joh. Eberhard von Exter Med. D. Königl. Preußisch- und Herzogl. Anhaltischer Leib-Medicus war, A. 1697. gebohren, und A. 1707. in die Ruhe des HErrn seelig eingegangen; zeigte ausnehmende Proben von der wahren Gottseeligkeit; So begierig er war, andere durch ermahnen und leh-

ren

ren seelig zu machen, und zu erwecken, ja vor ihre Seelen zu sorgen; so eyfrig war er um seiner eignen Seelen wahres Heil besorgt; mithin jagte er dem Glauben und der Heiligung durch Beystand des H. Geists gar emsig und hertzlich nach, dann er wußte, daß er ohne sie den HErrn nicht sehen würde: Ja, er hoffte seelig zu werden, doch mit Furcht und Zittern; und diese geistliche Wachsamkeit lehrete ihn, der Welt zu gebrauchen, aber nicht zu mißbrauchen. Er ware demnach in seinem Christenthum also sorgfältig, sich wider die Lüste des Leibes zu verwahren, und ihnen den Zügel anzulegen, daß er sich auch öffters des sonst erlaubten Genusses der Creaturen gern und freywillig enthalten hatte: als, auf eine Zeit gelüstete ihn eine Wein-Trauben zu essen, begehrte deßwegen den Garten-Schlüssel; er aber resolvirte sich bald anders, gab den Schlüssel wieder zuruck, und sagte: Ich will meinen *Appetit* brechen, weil er so groß ist.

3.

Johann August Schmid, Herrn Johann Jobst Schmids, Pfarrers in Roben, bey Gera, eintziges Söhnlein, den 22. April 1719. in der Alt-Stadt Brandenburg, woselbsten sein Herr Vater vorher in der Schule Collega gewesen, gebohren, war ein Kind guter Art; der kindliche Geist ruffte viel und offt das süsse Abba, lieber Vater, in dem Hertzen dieses Kindes; Sonderlich hat es GOtt beständig gebeten um ein fromm Hertz, um den Heil. Geist, und um

die ewige Seeligkeit; und dieses geschahe allezeit mit veränderten Worten, daß man wohl gesehen, daß dem Kind das, was es rede, von Hertzen gehe, und wohl verstehe, was es bete.

4.

Ein ander frommes Kind, Anna *Lane*, von fünff Jahren/ war hertzlich ihrer Seelen wegen besorget/ wie es ihr nehmlich nach ihrem Tode ergehen würde? wo sie ewig bleiben würde? was sie thun müßte, wann sie seelig werden wolle?

5.

Diesen füge ich noch ein gantz neues Exempel bey von einem frommen Mägdlein der Salzburgischen Emigranten, nun aber Englischen Colonisten in America, in Georgien zu Eben Ezer. Davon die beyde Evangelische Prediger allda also schreiben: „Ein kleines „Salzburger-Mägdlein war sonst öffters zu „uns gekommen, ermahnet und erbauet zu „werden, doch geraume Zeit war sie weg geblieben; davon ihnen die Mutter die Ursach „entdeckt: In der vorigen Zeit hätten sie keine „Freude an ihr haben können, weil sie noch „kein frommes und glaubiges Kind sey, daher sie sich vorgenommen, so lange zu GOtt „zu beten, bis er sie an den HErrn JEsum „glaubig gemacht; sie hätte auch einige Tage „fleißig und ernstlich hie und da in einem Winckel gebetet: Endlich sey sie zur Mutter gekommen, und habe gesagt: Mutter/ mich „däucht/ ich sey nun an den HErrn JEsum

„glau-

„ glaubig/ nun darff ich schon wieder zu den „ Herren Predigern hingehen. „ Von dieses Kindes Eltern melden gedachte Herren Prediger dabey folgendes: „ Vater und Mutter „ sind beyde hertzliche fromme Leute, und wün„ schen wohl nichts lieber/ als ihre Kinderchen „ dem HErrn JEsu recht zuzuführen, daher „ sie an ermahnen, fürbitten und gutem Exem„ pel, auch nöthiger Zucht, es nicht fehlen las„ sen, wozu auch der HErr sein Gedeyen giebt, „ und es ferner geben wird, weil Er die Kinder „ hertzlich liebet. (*)

So gehöret auch

6.

hieher von einem andern Saltzburgischen frommen Mägdlein in EbenEzer/ und zwar, wie die Nachricht davon in der Herren Prediger ihrem Diario dd. 25. Oct. 1737. also lautet: (**)

„ Eine fromme Mutter erzehlte mir von ihrer Tochter/ daß sie kranck worden, und unvermuthet zu ihr gesagt hätte: Mutter/ der Herr Pfarrer mag wol dencken/ ich sey ein fromm Kind/ weil ich äusserlich so fromm

B bin/

(*) Siehe Sr. Hochw. Herrn *Senior.* Sam. Urlspergers Ausführliche Nachrichten von der Königl. Groß-Britannischen Colonie der Saltzburgischen *Emigranten* in America I. Theil, zweyte Contin. p. 599. und 600.

(**) cit. Venerab. Senior. Urlspergers Nachrichten der Saltzburgischen *Emigranten*/ IV. Fortsez. p. 2144. *seq.*

bin; aber mein Hertz ist sehr böse/ ermahnet mich doch immer/ daß ich anders werde. Darauf sie sich zu ihren beyden Brüdern gewendet und gesagt: Ich bitte euch/ wann ihr was Böses an mir sehet/ sagt mirs doch; ich will es euch nicht übel nehmen/ ich will es euch auch sagen/ wann ich dergleichen an euch gewahr werde. Und weil diese Mutter auch an einem Knaben etwas Guts merckete, so hat sie uns (Prediger,) diesen drey Kindern öffters zuzureden, daß sie doch bald von **Hertzen fromme Kinder** würden. Von einem andern Mägdlein wurde mir erzehlt, daß sie unter dem Gebet mit den Händen gespielet hätte, und da es ihr nach dem Gebet liebreich verwiesen worden, hat sie bittere Thränen vergossen, ihre Reue über solche Versündigung mit deutlichen Worten zu erkennen gegeben, sich auch von selbiger Zeit an andächtiger erwiesen.

Ach Kinder/ sorget stets für eure Seeligkeit:
So seyd ihr seelig dort/ und hier schon in der Zeit.

)o(

II. Exem-

II. Exempel solcher frommer Kinder/ welche um ihrer Eltern Heil und Seeligkeit bekümmert gewesen seyn.

Es gibt offt Eltern/ die doch Christen seyn und heissen wollen, aber um ihrer eigenen Seelen Heil/ will ihrer Kinder jetzo nicht gedencken, wenig oder gar nicht bekümmert seyn; so daß manchmal ihre noch junge und kleine Kinder, mit ihrem guten Wandel und Exempel nicht allein, sondern auch wol mit nachdencklichen und beweglichen Worten ihnen eine Rührung vor ihre Seelen zu sorgen/ geben müssen; davon auch hin und wieder Exempel von solchen frommen Kindern gefunden werden; als

1.

Anna *Lane*, ein Kind von fünf Jahren/ welches zu Colebrock in der Herrschafft Bucks von ehrlichen Eltern 1635. gebohren; betrübte sich, wann sie sahe, daß jemand mit ihrem Vater entweder unnützliche, oder abgeschmackte Worte redete und Gespräche hielte; davon nach des Vaters eignem Zeugnuß und Geständnuß von sich selbsten abgelegt, dieses seines Kindes Sorge vor des Vaters Seeligkeit sich also gezeiget hat: Ein alter guter Freund/ und Discipul von dieses Töchterleins Vater, kame nach Colebrock, woselbsten er wohnete, und begehrte von ihme einige Nachricht von seiner

eigenen geistlichen Erfahrung/ und auf was Weise der HErr an ihme zu allererst gewircket hätte? Darauf der Vater diese aufrichtige Antwort von sich selbsten gegeben hat: „Er „seye als ein Kind einiger massen erbar und „redlich, und als ein Mann fromm gewesen, „der niemand etwas zu Leyde gethan habe; „jedoch um die GOttesfurcht habe er sich so „sonderlich nicht bekümmert, bis daß diß sein „liebes Kind ihne angereitzet/ den Zustand „seiner Seelen vollkommen zu untersuchen/ „indem es immerzu bittlich bey ihm angehalten „und vorgewendet: Er solle doch der Zeit wohl „wahrnehmen, und die Göttliche Dinge mit „Ernst und Eifer treiben; Das habe ihm nun „zu einer starcken Uberzeugung der Wahrheit „der unsichtbaren Dinge gedienet, dieweil ein „so kleines Kind und Säugling dermassen „empfindlich von Göttlichen Sachen rede, und „sich nicht allein über ihre eigene/ sondern auch „über ihres Vaters Seele so hoch bekümmert „erwiese; Und das sey also die erste Gelegenheit zu seiner Bekehrung/ und eben derselbe „Gedancke, nunmehr vor 30. Jahren, seine „Lebendigmachung, oder Erweckung gewesen, „er hoffe auch, der Eindruck davon solle nimmermehr aus seinem Gemüthe vergehen.„ Das heißt recht: Es sey denn / daß ihr umkehret/ und werdet wie die Kinder/ so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen/ Math. 18, 3.

2. Ein

2.

Ein recht merckwürdig Exempel finden wir in den Geschichten zu unsern Zeiten / wie vier junge Kinder ihren Eltern zu der Evangelischen Lehre aus dem Salzburgischen zu emigriren / grosse Erweckung gegeben / daß dieser Kinder Vater selbsten mit diesen Worten bezeuget hatte: „Wenn diß seine Kinder „nicht gethan hätten, wäre er auf seiner Hefen „liegen blieben.„ Es wird wohl aber andern Kindern und Eltern erwecklich seyn, wann ich ihr gantzes Bezeugen hierbey füge, wie ichs in einem der besten Geschicht-Büchern hiervon, aus sichern Urkunden genommen, also finde:

Andere (nemlich von denen Salzburgischen *Emigranten*) mußten gar ihre Kinder als ihre Lehrmeister ansehen, und von ihnen die Christliche Beständigkeit lernen. Diß beweiset Ruprecht Aesteck / ein Bauer aus dem Gerichte Werffen / mit seinem Exempel; Dieser emigrirte nebst seinem Weibe, Christinen Wegerin / und vier Kindern / darunter das jüngste noch an der Mutter Brust lag. Und sie mußten gestehen, daß ihre kleine Kinder verursachet hätten / daß sie ausgezogen wären. Zwar anfänglich waren sie selbst Willens zu emigriren. Da nun ein Trupp Emigranten vorbey zog, mit welchen sie auszuziehen sich vorgenommen hatten, stellete das Weib ihrem Mann vor, daß es nicht angienge, mit den Kindern sich auf den Weg zu machen. Darauf änderten sie den vor gefaßten Entschluß, gedachten

im Lande zu bleiben, und ihrem JEsu daselbst heimlich und im verborgnen zu dienen.

Der Trupp war auch schon vorbey und Aesteck machte sich auch würcklich wieder an seine Arbeit. Das Hertz aber war ihme so schwer, daß er sich vor Angst fast nicht zu lassen wußte. Daher sahe er sich nach seinen Kindern um, von welchen er nichts hörete und sahe. Sie suchten dieselbe mit Schmertzen, aber sie funden sie nicht. Daher eyleten sie endlich den Emigranten nach, um zu sehen, ob ihre Kinder sich etwa zu denselben ohne ihr Wissen gesellet hätten. Als sie nun auf dem Wege waren, den die Emigranten genommen hatten, sahen sie mit Erstaunen, daß die Kinder ihre Kleider zusammen geraffet und den Emigranten nachgegangen waren. Die beyde ältesten führeten das dritte in der Mitten, und jedes hatte ein Stückgen schwartz Brod bey sich. Die Eltern rieffen ihre Kinder zuruck, und fragten sie, wo sie hin wolten? Die Kinder aber gaben zur Antwort: In die Evangelische Lande mit den Glaubens-Brüdern: Giengen sie (die Alten) nicht mit, so wären sie nit Vater/ nit Mutter. Hierdurch war dem Vater das Hertz dermassen gerühret, daß er zur Mutter sagte: Wo du hingehest, da geh ich mit. Darauf lieffen sie zuruck ins Hauß, steckten zu sich, was sie in der Eyl fort bringen konnten, und eyleten den vorbey gezognen Emigranten nach. Aesteck versicherte: Wenn diß seine Kinder nicht gethan hätten/ wäre er

(wie

(wie dessen eigne Worte lauteten) auf seiner Hefen liegen blieben. (*) Das ist ja eine Macht, die ihm GOTT aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglinge zugerichtet hat. Die Weißheit GOttes gab den Eltern hierdurch Gelegenheit, sich umzukehren, und zu werden wie die Kinder.

3.

So finden wir auch ein sonderbares Exempel, wie ein Kind (ob es zwar vermuthlich nicht mehr unter den 14. ersten Jahren seines Alters möchte gewesen seyn) in Ost-Indien / aus der neubekehrten Malabarischen Christen-Gemeinde seine Mutter zu mehrerm Ernst im Christenthum bedencklich erwecket hatte. So lauten die Worte aus dem Tage-Buch der Königl. Dänischen Evangelischen Herren Missionarien A. 1727. (**) „Es kam zu einem unter uns eine Person von unserer Gemeine (in Tranquebar) und klagte über ihre Mutter / (welche auch ein Glied unserer Kirche ist) daß

 sie

(*) Siehe Hern Gerhard Gottlieb Günther Göckings Vollkommene *Emigrations*-Geschichte von denen, aus dem Ertz-Bißthum Saltzburg vertriebenen, und grösten Theils nach Preussen gegangenen Lutheranern rc. 4to 1734. Erster Theil. 2. B. X. C. §. 3. bl. 663. sq.

(**) Siehe Sr. Hochw. Hern Gotthelf August Franckens der Königl. Dänischen *Missionarien* aus Ost-Indien eingesandter ausführlichen Nachrichten dritten Theil / 4. Contin. XXV. 1727. Sept. p. 57.

sie sichs um ihr Christenthum keinen rechten Ernst seyn liesse: Sie hätte ihr deßwegen zugeredet, als sie, die Mutter / einst hätte zum Abendmahl gehen wollen, aber zur Antwort erhalten: Was thue ich denn Böses? Ich hure ja nicht / stehle auch nicht ꝛc. Darauf sie gesagt hatte: Ja Mutter / ihr sprecht, ihr thut nichts Böses / aber was thut ihr denn Gutes? Wisset ihr denn nicht, daß wir GOtt auch Rechenschafft müssen geben von unserer Zeit, ja von einem jeglichen Wort, so aus unserm Munde gehet? Christus wird ja an jenem Tage auch nicht eben fragen, was Böses / sondern, was Gutes ein jeglicher gethan habe? Es ward ihr (diesem Kinde und Person) gesagt: Daß es nicht unrecht wäre, wann ein Kind mit Bescheidenheit seine Eltern und Anverwandte erinnerte; „Man müßte aber „dabey allezeit wohl auf sich selbst acht geben, „sich in keinem Stück überheben, und wenn „unsere Vermahnung nicht allezeit den gehoff„ten Nutzen schaffen wolte, die Sache GOtt „empfehlen.„

Ihr Eltern schämt euch nicht, wenn mit Bescheidenheit
Selbst euer Kind euch zeigt den Weg zur Seeligkeit.

III. Exem-

III. Exempel frommer Kinder/ welche für ihrer Brüder und Schwestern/ und anderer, Seelen-Heil besorgt waren.

1.

Unser Christlieb Leberecht von Exter hatte einsten wahrgenommen, daß sein ältester Bruder den Bestraffungen seiner Mutter widersprochen, welches ihme sehr mißfallen; daher er ihme seine Eigen-Liebe verwiesen, und ihm diese Lehre gegeben hatte: Er müßte auch, wann er unschuldig wäre, den Eltern nicht also widersprechen, sondern leiden, und GOTT für sie bitten, daß er ihnen solche Ubereilung vergeben möchte. Denn man müßte auch die Eltern mit Gedult ehren, wie Sirach lehret cap. 3, 9. Ehre Vater und Mutter mit der That/ mit Worten und Gedult/ auf daß ihr Seegen über dich komme. Zu einer andern Zeit sahe er seinen jüngern Bruder einen Apffel essen, da sprach er zu ihme: Esset ihn mit Dancksagung und nicht zur Wollust, 1. Tim. 4, 4. 5. Und vier Wochen vor seinem seligen Ende hatte er seine liebe Schwester gebeten, sie solte mit ihm beten: Kommet/ sagte er zu ihr, wir wollen einen Bund mit GOtt machen; jetzo haben wir Zeit/ wir müssen sie auskauffen zum Gebet. Und als diese mit ihm gieng, bediente er sich im Gebet dieses schönen Ausdrucks: Sie wolten hiemit

unter JESU Fahne geschworen haben: Hierbey fället mir ein, was wir auch zu singen pflegen:

„Gedencke, daß du zu der Fahn
„Dein's Feld-HErrn (JESU) hast geschworen;
„Denck ferner, daß du als ein Mann
„Zum Streit bist auserkohren;
„Ja dencke, daß ohn Streit und Sieg,
„Nie keiner zum Triumph aufstieg.

Zu einer andern Zeit sagte er auch zu seiner Schwester: Liebe Schwester/ möchte ich eine Braut Christi werden! Ich will darnach streben/ strebet ihr auch darnach. Und als sie ihn fragte: Wie man es machen müßte? antwortete er: Man müßte keusch seyn/ und JEsum lieb haben. Und abermal, da er in seinem Gemüthe grosse Freude empfunden, die er vor einen Vorschmack des ewigen Lebens gehalten; vermahnte er seine Geschwisterte/ sie möchten sich doch von gantzem Hertzen bekehren/ damit sie gleichfals dieses himmlischen Manna theilhafftig würden.

2.

Susanna Bicks/ ein Kind guter Art, von Gottsfürchtigen Eltern zu Leiden in Holland A. 1650. gebohren, das so wohl vor seine eigne Seele und derselben Seeligkeit gesorget, hatte auch auf seinem Sterbe-Bettlein nicht weniger Sorge für die Seelen ihrer Geschwistern

bezeugt:

bezeugt: denn sie hatte ihrem Vater insonderheit dis zu beobachten gebeten und aufgetragen, daß er allen möglichen Fleiß anwenden solte/ seine Kinder/ als ihre liebe Geschwister in der H. Schrifft/ und im Catechismo/ gleichwie er auch sie/ gründlich zu unterrichten.

Ferner, als eine ihrer Schwestern über sie weinete; sprach sie: Vormals weinte ich über meine Schwester/ in der Meynung/ sie würde vor mir sterben/ jetzt weinet sie über mich; und darauf küßte sie ihre weinende Schwester: Jngleichen nahm sie ihre kleinste und jüngste Schwester/ ein Kind von sechs Monaten, in ihre Arme, und küßte sie so inbrünstig, daß ihr Jnnerliches und Eingeweyde dadurch recht beweget wurde, redete auch damals recht bewegliche Worte zu ihren lieben Eltern und Geschwistern.

3.

Johannes Harvey/ ein junger Knab, hatte auch von dem hohen Werth und Würdigkeit der Seelen so tieffen Eindruck in seiner Seelen, daß er sich nicht wenig betrübte, wann er sahe, daß jemand etwas gethan, oder geredt, das sündlich und der Seelen gefährlich war. Dann als einsmal jemand aus seinen nahen Anverwandten in seines Vaters Hauße gekommen, der seinem Bedüncken nach truncken war; wandte er sich sehr geschwind und ernsthafft zu ihme, und weinte über ihn, daß er den lieben GOtt so beleidige, und seine Seele in so grosse Gefahr setze; bate ihn auch, daß er hinkünfftig

seine Zeit nicht mehr zum trincken und spielen/ sondern besser, anwenden möchte. Auch hat er öffters seine nahe Anverwandten gebeten, sie möchten ihre Christen-Pflichten doch wohl wahrnehmen/und die Wohlfahrt ihrer Seelen/ samt der Ewigkeit/ bedencken.

4.

So war Johann Sudlow/ in der Grafschafft Middlesex gebohren, durch kräfftigen Beystand des H. Geistes, der auch in den kleinsten Kindern wircket, für seine Person nicht nur fromm, sondern er wandte auch allen Fleiß an, andere, insonderheit seine nächste Bluts-Verwandte, fromm zu machen. Uber seine Brüder und Schwestern war er sehr wachsam, wolte an ihnen kein schandbares Wort, noch schändliches Werck erdulten, sondern sie vielmehr zu allem Guten antreiben; So er ihnen dann und wann einen Verweiß gabe, so geschahe solches nicht kindisch und lautlicht, sondern mit größter Ernsthafftigkeit, gleich als jemand, der sich die Ehre GOttes, und ihrer Seelen Wohlfahrt, nicht schlecht zu Hertzen gehen liesse. Deßwegen gienge er einsten mit grosser Zärtlichkeit, und Bewegung seines Gemüthes, zu seinem Vater und Mutter, und bate sie/ sie möchten doch über die Seelen seiner Brüder und Schwestern rechte Sorge tragen/ daß sie nicht in ein sündliches und unchristliches Leben verfallen/ und wann sie stürben/ nicht verlohren und verdammt/ sondern seelig würden.

Wann auch dein Bruder] sorgt für deine Seelig-
Wann deine Schwester] keit;
Sprich nicht: Was gehts dich an? Folg willig allezeit.

IV. Exempel frommer Kinder/ welche GOtt und ihren Heyland in ihrem Leben und Tode hertzlich geliebet haben.

I.

Als Herrn Johann Jobst Schmids, Pfarrers in Roben bey Gera, eintziges, damals noch nicht zweyjähriges Söhnlein, Johann August/ mit seinem Herrn Vater einsten spatzieren gegangen, und der Vater ihme mit Fingern zeigte den Himmel, die Sonne, die schöne Felder, Bäume und was mehr vor Augen war; so sagte er dabey: der liebe GOtt und Vater im Himmel habe diß alles erschaffen, und so schön gemacht; worüber diß kleine und junge Söhnlein Johann August voll Verwunderung seine Arme von einander schlug, und mit lallender Stimme (denn er wegen zarten Alters noch nicht fertig reden konnte;) sagte: Wir haben einen grossen lieben GOTT. Fienge also von freyen Stücken an seinen Herrn Vater zu fragen: Ob denn der liebe GOtt auch die Mamma/ und das Schwesterchen erschaffen habe? und als der Vater antwortete, Ja; sprach es: Habe Danck/ lieber GOtt/

GOtt/ für Mamma und Schwesterle! wer nach der Hand ins Hauß gekommen, dem hat diß Kind erzehlet, daß der liebe GOtt die Mama, Schwesterchen, die Sonne, Bäume rc. erschaffen habe, und fügte allezeit seine Dancksagung mit hinzu. Etliche Tage vor seiner Kranckheit sagte er auf dem Felde zu seiner Frau Mutter: Ach Mama! Ich habe meinen lieben Heyland noch im Hertzen/ nun will ich ihn recht lieb haben und recht from̃ werden.

Diesem füge ich bey

2.

Maria Elisabeth Rauschin/ eines Hand-Arbeiters oder Taglöhners in den Glauchischen Anstalten des Wäysen-Hauses an Halle/ Töchterlein, war voll Glaubens und Liebe zu GOtt, daß sich jedermann darüber verwunderte; in ihrer Kranckheit A. 1710. bezeugte sie, wie gut es der liebe GOtt mit ihr in dieser Kranckheit meynte, und wie gnädig er dadurch ihre Seele suchte; Kamen andere, sie zu besuchen, ermahnte sie solche: Sie möchten from̃ seyn/ und den HErrn JEsum lieben/ damit sie/ wann sie stürben/ in den Himmel kämen; verlangte auch, daß dergleichen Ermahnungen andern mit ihr verwandten Kindern auch möchten gegeben werden.

3.

Ich füge hier noch ein gantz neues Exempel an, eines frommen Söhnleins/ das in der benachbarten löbl. Reichs-Stadt Augspurg erst

im

im abgewichenen 1741. Jahr im siebenden Jahr seines Alters seelig im HErrn entschlaffen; von welchem wir bey dieser Sammlung manches erweckliches vor die liebe Jugend anführen werden. Es ist dasselbe gewesen ein Kind guter Art; Sein Herr Vater ist Tit. Herr Johann Daniel Fingerlin/ vornehmer Banquier allda, die Frau Mutter aber ist Tit. Frau Maria Anna/ eine gebohrne Gullmännin; das holde Söhnlein hieß Johann Thomas/ und hatte als ein junges Kind, den männlichen Glauben des Apostels Thomä/ zu seinem HErrn JEsu, dem Auferstandenen, sprechend: Mein HErr/ und mein GOtt! Denn da er in seinen gesunden Tagen so vieles von seinem Heylande erweckliches geredet; war es sonderlich auf seinem Sterbe-Bettlein mit vieler Erbauung zu hören: Gleich Anfangs seiner schmertzlichen Kranckheit sagte er zu seiner Frau Mama: Ich komme bald ins himmlische Paradiß; da wird meine Seele von den Engeln in Abrahams Schooß getragen; da sagt der liebe GOtt zu den Frommen und Glaubigen: Komm her/ du Geseegneter des HErrn/ ererbe das Reich/ das dir bereitet ist von Anbeginn der Welt. Als er von dem angebohrnen Sünden-Elende redete, sagte er: O was bin ich vor ein elendes Kind! Ach lieber HErr JESU/ du wirst dich ja über mich elendes Büblein erbarmen: und dieses seufftzete er mit recht beweglicher Stimme: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet; und wiederum:

O daß

O das ist ein grosser Trost/ daß ob wir schon alle vors Gericht müssen/ doch die Glaubige nicht im Gericht verdammt werden/ weil der HErr JEsus/ der zukünfftige Richter/ unser Bruder ist! und in den letzten Tagen mußte man ihme das schöne JEsus-Lied vorlesen: Meinen JEsum laß ich nicht rc. und betete von selbsten den gantzen 23sten Psalm: Der HErr ist mein Hirte rc. er seuffzete dabey aus kindlichem Geist recht hertzlich das Abba! lieber Vater! (*)

4.

Diesem jungen Johann Thomas Fingerlin setze ich einen andern jungen Thomam von neun Jahren alsobald zur Seiten, weil er auch an gleichem Ort gelebet, und sich auch aus seinem erbaulichen Leben und Sterben selbsten sehr erwecket hatte. Es ist diß Thomas Christoph Friederich Demamal. Er ward 1733. gebohren, starb seelig und frölich im HErrn erst vergangenes

---

(*) Dieses jungen Fingerlins kurtze, aber erbauliche Lebens-Lauff ist erwecklich zusammen geschrieben, und zu Ulm 1741. in 8vò 3. Bogen gedruckt, unter dem Titul: Erbauliches Exempel eines sieben-jährigen Söhnleins Johann Thomas Fingerlin/ gottseligen Andenckens/ gebürtig von Augspurg. Diesen Aufsatz unsers jungen Fingerlins hat Se. Hochwürden Herr Abt Steinmetz denen verbesserten Sammlungen auserlesener Materien zum Bau des Reichs GOttes, im XXVII. Stück p. 289./99. gantz beygesetzt.

gangenes Jahr, d. 13. April. im neunten Jahr seines Alters. Diß Söhnlein hatte gleich von Kindes-Beinen an gute Gelegenheit zu einer Christlichen Auferziehung, da sein liebwerthester Herr Vater, als ein gottseeliger Prediger, selbst, durch täglichen liebreichen Umgang, das liebe Kind seinem lieben GOTT und Heyland treu zu bleiben bey allen Gelegenheiten erwecket hatte. Zum Exempel, wenn es zuweilen mit seinen lieben Eltern um die Stadt-Thore spatzieren gienge, und schöne Blümlein sahe, worüber man mit Füssen zu tretten pfleget, so bewunderte es GOttes Allmacht, Weißheit und Schönheit daran: stellete sich auch an diesem Bild das menschliche Leben für, in seiner Blüthe und Sterblichkeit; ingleichen die Auferstehung des Fleisches. Ein ander Exempel: Als es im 6ten Jahr seines Alters bey seiner Frau Baas NN. einkehrete, und sie über ihr verstorbenes einiges Söhnlein so sehr traurig thun sahe, tröstete sie diß Kind, und sagte: Was weint sie nur so? es ist ja ihrem Kind ewig wohl: wann sie noch länger so viel weint, so komm ich nimmer zu ihr. Und ein andermahl sagte es zu eben dieser Frauen: Ich werd wol auch bald sterben, und wenn ich zu ihrem Kind in den Himmel komm, wird es mich also anreden: Willkomm, willkomm, bist du auch da, hast du nun völlig überwunden!

5.

Ein gewisser sehr armer Knabe/ der einen gottlosen Vater hatte, bey der Mutter aber viel Gutes zu sehen war, wurde durch einen Christlichen Freund, den diß Kind gantz nichts angienge, besonders erwecket, und würde es auch dem HErrn Christo zu Ehren auferzogen haben, so es solte länger hier im Leben geblieben seyn. Es war demselben eine hertzliche Freude von GOtt und Göttlichen Dingen zu reden, und wenn dieser Freund entweder betete oder heilige Sachen lase, und die Predigten zu Hause wiederholete, war es sehr aufmercksam und andächtig; brachte dabey öffters herzliche Fragen vor von Beschaffenheit seiner Seele/ vom Himmel/ vornemlich, wenn er einmal sterben würde/ wie es denn seiner Seelen ergehen möchte? (Ach wie viele alte Leuthe dencken nicht einmal daran, wie alt sie seyn, wo ihre Seele einmal hinkommen möchte, und daß sie in Himmel käme; indeme sie, wie ihr Leben anzustellen, keine Sorge und Nachfrage haben!) Vor allen war dieses Knabens höchstes Vergnügen, zu gedencken an die Wunder-grosse Liebe Christi/ da er vor uns Sünder hat sterben wollen, und wenn davon Erwehnung geschehen, sind ihm die Augen vor zarter Gegen-Liebe übergangen: Ja es liesse sich ansehen, daß er von dieser unaussprechlichen Liebe Christi gantz ungemein sehr eingenommen und gerühret würde. Und wann auch niemand vorher etwas geredet hatte, brach er zuweilen mit

vielen

vielen Thränen heraus; und da man nach der Ursach fragte, pflegte er zu sagen: Daß das blosse Andencken an die übergrosse Liebe Christi zu uns Sündern/ so gar/ daß er auch hätte für uns leiden und sterben wollen/ ihn dahin brächte/ daß er mit Thränen wohl schreyen möchte. Und so könnte ich mehrer Exempel gar leicht beyfügen von frommen Kindern/ welche ihren JEsum recht erkannt, und über alles hertz-innigst und zärtlich geliebet haben, bey denen es hiesse:

JEsus/ JEsus/ nichts als JEsus: soll mein Wahl-und Denck-Spruch seyn,
In dem Hertzen und im Munde ligt mir JEsus nur allein!

Doch dismal genug, zur Nachfolge andern Kindern.

V. Exempel frommer Kinder/ welche die Heil. Bibel/ den Christl. Catechismum und andere erbaul. Bücher geliebet und gern darinn gelesen und gelernet haben.

I.

Von unserm jungen Johann Thomas Fingerlin wird diß gemeldet: „Das theure Wort GOTTES war dieses jungen Timothei Freude, wie er denn die Heil. Bibel/ die Predigten, und die Diener am Worte GOttes hertzlich liebete. Als er einst

nach dem lernen seine Bibel zugethan, sagte er: Die Bibel ist doch mein liebstes Buch unter allen Büchern. Das heißt recht: Die Bibel ist mein liebstes Buch: als darinn ich meinen JEsum such. Und als sein jüngster Bruder nach derselben langte, sprach er zu ihm: Ey die Bibel muß man nicht so herum ziehen/ denn es ist gar ein heilig Buch/ und stehen die wichtigste Sachen darinnen. Im fünften Jahr seines Alters fieng er an die H. Schrifft zu lesen, nachdem er vorher in derselben fertig aufzuschlagen gelernet hatte: Er bewiese auch bey seinem Bibel-lesen/ und im Anhören des Unterrichts aus GOttes Wort, ein ernstliche Begierde, Aufmercksamkeit, Bedächtlichkeit, Nachsinnen, und schöne Erstlinge der geistlichen Erkenntniß: Als einstens bey gegebnem Unterricht aufzuschlagen waren die schöne Worte, Offenb. Joh. 7, 17. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden/ und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen/ und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen: gefielen ihm diese Worte so wohl, daß er seinen Informatorem bate, er möchte sie ihm in sein Büchlein aufschreiben; welches auch geschehen, mit dem hertzlichen Wunsch, daß GOtt der H. Geist selbst diesen Spruch in sein Hertz einschreiben wolle. Ferner, bey Wiederholung der memorirten Sprüche der Heil. Schrifft kam unter andern dieser vor, Math. 11. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erquicken/ da

sagte er: Diß ist mein Leib-Spruch; als man nach der Ursach fragte/ gab er zur Antwort/ weil er von einem so schönen Inhalt ist.

2.

Diesem füge ich abermal den andern lieben Thomas Christoph Friederich Demamal bey; von dessen Liebe zu GOttes Wort, und Freude über die Heil. Bibel/ als seinem besten Schatz, folgende Worte zeugen können. „Zu erst als eine theure Gabe GOttes, hat der liebe Thomas frühzeitig eine grosse Liebe und Begierde zum Worte GOttes gehabt; Er fand sich mit Freuden bey seinem HErrn Vater ein, wann er ihme und seinen Geschwistern eine Erbauungs-Stunde gehalten, und entweder Hübners Kinder-Bibel/ oder die Sonntägliche Evangelien tractiret hat; da man offt mit Freuden sahe, wie hungerig und gierig das liebe Kind nach dem Manna des Göttlichen Worts gewesen, und die Worte seinem Herrn Vater, so zu reden, aus dem Munde nehmen wolte; wie er alles so fleißig fragte, und alles recht zu wissen verlangte. Es freute ihn, als er zu erst ein eigenes Neues Testament bekam, in welchem er, nebst seinem jüngern Bruder, bey dem Hauß-Informatore ordentlich ein Capitel zu lesen hatte, und hernach daraus gefragt wurde rc. Noch mehr aber freuete es ihn, als er eine gantze Bibel von seinen liebwerthen Eltern verehrt bekommen: dann er sagte: Unter allen Sachen/ die ich habe/ ist mir meine

Bibel das liebste; alles ist vergänglich/ aber GOttes Wort bleibt ewig: daraus kan ich mir einen guten Schatz sammlen. O wann ich nur alles so behalten könnte; warum bleibt das Böse mehr, als das Gute im Gedächtniß? Er laß darinnen täglich ein oder zwey Capitel von vornen an: und zwar mit Aufmercksamkeit; Er fragte auch seinen Herrn Vater daraus, und erzehlte es, wenn ihm was besonders wohlgefallen: vor andern hat er die schöne Historie Josephs und seiner Brüder mit vieler Bewegung, und nicht ohne Thränen gelesen, und auslegen gehöret rc. Als er schon in etwas kranck ware, und bey seinem Herrn Vater auf der Studier-Stuben gewesen, hernach aber zu seiner Frau Mutter in die Wohn-Stuben gekommen; sagte er: Mama/ es freut mich doch auf der Welt nichts mehr recht; **nur die Bibel;** sonst ist mir alles entleidet.

3.

Maria A. ward im vierdten und fünfften Jahr ihres Alters schon sehr bewegt, wann sie hörte in der Bibel lesen, und GOttes Wort betrachten: so bald sie lesen gelernt, hatte sie ihre größte Lust und Vergnügung in Lesung der Heil. Schrifft/ und gewisse Theile derselben waren ihr lieber, als ihre tägliche Speise und Tranck: Sie lernete unterschiedliche auserlesene Sprüche auswendig, redete nachmals davon mit Anmuth und guter Art, und brachte

es auch, bey Gelegenheit geschicklich wieder bey. Auch waren ihr andere gute Bücher nicht gäntzlich unbekannt, sondern sie lase etliche derselben mit grosser Lust und Bewegung; wo sie es thun durffte, pflegte sie ein Zeichen zu machen, bey dem, was ihr Hertz sonderlich erwärmet hatte; und war fertig, auf fürkommende Fälle, sich dessen wieder zu bedienen.

4.

Ein kleines Söhnlein lernete gar bald in der Bibel lesen, und pflegte mit grosser Ehrerbietung, Empfindlichkeit und vielen Seufzen sie zu lesen; bis manchmal Thränen und Seufzen ihn daran hinderten.

5.

Der kleine Johann August Schmid/ war auch ein grosser Liebhaber des Worts GOttes; wann er manchmal zu den Nachbarn in ihre Häuser gekommen, fragte er so bald: Ob sie keine Bibel hätten? Wenn man ihme solche gegeben, that er, als lese er einen Spruch aus derselben, und nahm hernach aus dem Spruch Gelegenheit von seinem Heylande JEsu Christo / dessen Liebe zu uns Menschen / und wie er uns erlöset habe / zu reden / und die Anwesende zu erinnern, sie möchten doch den lieben Heyland auch lieb haben/ und fromm seyn.

6.

So hatte auch der kleine und junge Johannes Harvey grosse Lust zur H. Schrifft/ dann ob ihm schon der Herr Medicus, wegen seiner bösen triefenden Augen, die er im sechsten

Jahr seines Alters bekommen, verbotten hatte in Büchern zu lesen / so gienge er doch öffters heimlich an einen Ort, stellete sich an das Fenster, und lase die H. Schrifft und andere erbauliche Bücher. Ja, er war so begierig die Heil. Schrifft zu lesen, daß er sich zum öfftern kaum Zeit nahm sich anzukleiden, so gar war die Lesung des Worts GOttes sein Ergötzen. Und ob ihm gleich die Augen dabey sehr wehe thaten, so glaubte er doch, es sey GOttes Befehl, die Heil. Schrifft zu lesen / und ließ sich durch nichts davon halten.

7.

Der junge Christlieb Leberecht von Exter/ war in der H. Schrifft so mächtig, und in der Bibel so bewandert, daß man nur ihne gefragt, wenn man wissen wolte, wo etwan dieser und jener Spruch in der Bibel stünde.

8.

Johann Sudlow lernte auch bald und fertig lesen, und schöpffte aus Lesung der Heil. Schrifft / des Catechismi und anderer guten Bücher ein solch Vergnügen, daß man es nicht wohl vergleichen kan; Wann er von der Schule nach Hause kam, machte er sich von freyen Stücken wieder über seine Bücher, und wann andere Kinder von seinem Alter und Freundschafft spieleten, so schätzte er diß für sein Ergötzen, daß er etwas Gutes und Löbliches davor thäte. Wann er Morgens angekleidet wurde, so legte er seiner Magd immerzu wichtige Fragen für, und bate sie, daß sie ihn seinen Catechismum/

chismum / oder die H. Schrifft / oder sonst was gutes lehren möchte: An gemeinen Gesprächen hatte er kein Vergnügen, sondern er suchte nur brünstig, das Erkenntniß GOttes, seines Heylandes JEsu Christi, seiner Seele, und des zukünfftigen Lebens einzusaugen, und sich süßiglich dadurch zu erquicken.

9.

Von Jungfer Johanna Eleonora Wieglebin / hat ihr Herr Vater, der exemplarische Herr M. Joh. Hieron. Wiegleb / ehmaliger wohlverdienter Pastor zu Glaucha an Halle / unter anderm Guten auch diß angemercket, daß sie sonderbahre Lust zu erbaulichen Büchern bezeuget, und wenn ihr eins wäre geschencket worden, habe sie es von Anfang bis zu Ende durchlesen, und den Inhalt desselben hernach andern wieder erzehlt. Aus solcher Lust hat sie noch als ein Kind die gantze Bibel durchgesehen, und die Bibl. Historien, die sie daraus behalten, wieder hergesagt, und allerley Fragen darüber angestellet.

10.

Unser Johannes Harvey / eines Holländischen Kauffmanns Söhnlein in London, hatte ein grosses Belieben zu dem Catechismo / daß er sich nicht begnügt, ihn selbsten gelernet zu haben, sondern er triebe auch andere, zumalen aber die jenige, so die nächste um ihn gewesen waren, zu dessen Erlernung an; und gab sich nicht eher zufrieden, bis er seiner Mutter Magd überredet, solchen zu lernen; als nun dieselbe

es bewerckstelligte, so gieng er ihr allenthalben nach, und fragte sie und andere daraus; also daß es schiene, diß Kind sey über GOttes Ehre, über seiner und anderer Leuthe Seelen-Wohlfahrt höchlich besorgt.

11.

Obiges sehr armes Knäblein lernete gar bald einen grossen Theil des gewöhnlichen Catechismi auswendig, und das, ehe er noch recht lesen konnte; so war es ihm auch eine grosse Lust, diesen seinen Catechismum zu lernen. Er war nicht nur fertig, gute Antwort aus demselben zu geben, sondern pflegte auch wol solche Fragen zu thun, die in seinem Catechismo nicht zu finden waren, und das mit mehrerm Verstand, als man in einem Kinde, von seinem Alter, hätte vermuthen sollen.

12.

Sarah Howley war ein frommes Kind in der Schule, lernte den Catechismum/ und auf ihrem Sterbe-Bettlein verehrte sie ihre Bibel/ als ein Vermächtniß, einem ihrer Brüder, und ersuchte ihn, daß er selbige, ihr zu Liebe und zu ihrem Andencken, fleißig gebrauchen möchte: Sagte dabey ihm und andern, die dabey waren: O braucht der Zeit/ die ihr habt/ damit ihr darinnen Christum zum Heyland eurer Seelen erlangen möget.

13.

An obiger Susanna Bicks/ welche im vierzehenden Jahr ihres Alters in Leiden gestorben, ist diß sonderbahre angemercket worden; daß

sie

sie eine brünstige Liebe zu der H. Schrifft und Catechismo getragen habe; darinnen sie durch die Kirchen-Diener desselben Orts gründlich unterrichtet wurde, und hatte sie gestanden, daß ausser Christo, diß eine der größten Wohlthaten seye. Sie lobete und preisete GOtt wegen des Catechismi/ und ersuchte ihren Vater, er möchte insonderheit zu denjenigen Kirchen-Dienern, welche in der Catechisirung mit ihr Mühe gehabt, gehen, und im Nahmen seines sterbenden Kindes ihnen für ihren treuen Unterricht Danck sagen; damit sie auch angefrischet würden in den Catechismus-Ubungen mit Eyfer fortzufahren, solte er ihnen bedeuten, welcher gestalt ihr anjetzt in ihren Trübsals-Stunden jene Wahrheiten überaus Hertz-erquickend wären. O der süssen Catechismus-Ubung/ (ruffte sie aus/) zu welcher ich allezeit mich mit größter Freudigkeit begeben/ und denen ich ohne Verdruß abgewartet rc. Auf ihrem Tod-Bette verordnete sie, was man mit ihren Büchern thun solte, und ersuchte ihre Mutter von ihrentwegen des Herrn *de VVits* (welcher allda ein eyfriger Prediger gewesen) Catechismus-*Lectiones* Lebenslang zu behalten, ihr anders Buch aber solte ihre kleine Schwester zum Andencken haben.

Ihr Kinder! liebt das Bibel-Buch/ das euch ergötzen kan:
Der Catechismus führt euch auch zu Christo treulich an.

VI. Exem-

VI. Exempel frommer Kinder/ welche andächtig und hertzlich gebetet.

Es gibt auch junge andächtige Betere/ unter den lieben Kindern/ in derer Hertzen der Geist der Gnaden und des Gebets/ schreyet, und auch ihre Zunge und holdseelige Lippen lehret Abba beten.

1.

Carl Brügmann war ein junger andächtiger Beter; Er begehrte früh nicht einen Fuß aus der Thüre zu setzen, ehe er sein Hertz im Gebet vor dem HErrn ausgeschüttet hätte. Er gienge auch nicht zu Bette, er hätte sich dann vorher zu beten/ auf seine Knie geleget, und wenn er ja ein- und andermal diese seine Pflicht vergessen hatte, kam er geschwind wieder aus seinem Bette, kniete nieder auf die blosse Knie, die nichts als das blosse Hemd unter hatten, und bat GOtt um Vergebung dieser Sünde. Auf seinem Sterbe-Bettlein in den letzten Stunden, waren seine letzte Wort, die er noch gantz vernehmlich also gesprochen, diese: Betet/ betet/ betet/ ja ich sage euch noch einmal/ betet! je mehr Gebet/ desto mehr es alles glücket/ und wohl gehet/ GOtt ist der beste Artzt/ in dessen Hände befehl ich meinen Geist: O HErr JEsu! nimm meinen Geist auf. Nun meine Augen schließt euch zu! Vergebet mir/ was ich nicht recht gethan/ Vater/ Mut-

Mutter / Bruder / Schwester / ja alle Welt. Nun ist mir wohl / mein Schmertz ist meist fürüber / mein Freude nahet herbey / HErr / erbarm dich mein / O HErr / nimm meine Seele zu dir! Und also übergab er bet- und seufftzend dem HErrn seinen Geist, da er ungefehr 12. Jahr alt war.

2.

So konnte auch ein gewisses kleines Kind und Söhnlein, dessen oben auch gedacht wird; nicht leyden, daß man ihne zu Bette brächte, ehe er der Abend-Bet-Stunde beygewohnet, sondern ermahnete die Eltern, die Bet-Stunde anzufangen; da er denn pflegte mit grosser Andacht nieder zu knien, und mit grosser Gedult und Vergnügen zu beharren, bis sie aus war, ohne, daß er die geringste Anzeig gegeben, daß er müde oder überdrüßig wäre, vielmehr war es ihm vergnügter rc. Er war aber mit solcher Andacht in den Bet-Stunden nicht allein vergnügt, sondern wenn niemand um ihn war, setzte er sich hie und da, in diesen oder jenen Winckel, auf seine Knie, und betete: Er war offt so eyfrig im Gebet mit und vor dem lieben GOtt und redete mit ihm, wie ein Kind mit seinem Vater, und pflegte mit ihme auf eine ungemeine Weise zu reden; Er weinte offt unter dem Gebet, daß es auch die Nachbarn höreten; Wie denn einmal ein Nachbar sich deßwegen also vernehmen lassen: Das Gebet / und Weinen des Kindes / im nächsten Hause wird mich zur Höllen bringen: damit er so

viel

viel sagen wollen: Er sey bisher so saumseelig zum- und kaltsinnig im Gebet gewesen, daß diß andächtig betende Kind ihn bestraffe, und verdamme.

3.

Jenes junge Adel. Fräulin/ Christina Sophia/ von Tit. Herrn Johann Heinrich von **Grießheim**/ Fürstl. Sächs. Ober-Aufsehers der Grafschafft Sayn ꝛc. und Tit. Frauen Charlotta/ gebohrner von Marschall/ erzeuget und gebohren A. 1711. und A. 1717. seelig im HErrn entschlaffen, hatte diese kurtze Lebens-Zeit über eine gottseelige Education; Als es A. 1716. schmertzlich kranck wurde, und einsten die Umstehende zu beten kaum angefangen hatten, kriegte diß krancke Fräulin wieder so viele Kräfften, daß es seine Hände zusammen schlug, und die Lippen bewegte, als wenn es mit-beten wolte; wegen Leibes-Schwachheit aber man nicht vernehmen konnte, was es betete. Wenn sie wegen grosser Schwachheit, und innerlichen Schmertzen aus dem Hertzen nicht beten konte, hat sie andere ersucht, für und mit ihr zu beten. Einsmal sagte sie: Ach! ich wolte gerne beten/ aber ich kan jetzo nicht; woraus die Anwesende selbsten so gleich diese Lehre vor sich mercketen: daß man das beten nicht müsse bis auf das Tod-Bette versparen, weil man durch die Kranckheit gar bald könne gehindert werden, daß man nicht beten könnte, wenn man auch wolte.

4.

Sarah Howley / als sie im neunten Jahr ihres Alters in einer Predigt die Worte des Heylandes erklären hörete, Matth. 11, 30. Mein Joch ist sanfft und meine Last ist leicht / ward sie hierdurch so aufgeweckt, daß sie ihr Seelen-Elend wohl eingesehen, und wie nöthig ihr der Heyland wäre: sie gieng nach Hause, und begab sich in ihre Kammer allein, fiel nieder auf ihre Knie, betete / weinte und schrye zu dem HErrn, so viel sie konnte; sie war damit nicht vergnügt, sondern sie nahm ihren kleinen Bruder und Schwester zu sich in die Kammer, erzehlte ihnen, wie elend ihr Zustand von Natur wäre; weinete auch über sie, und betete mit ihnen, für sie.

Sie war auch sehr fleißig in dem heimlichen und verborgenen Gebet, wie solches die jenige, welche zuweilen an ihrer Kammer-Thür horchten, wahrgenommen; meistens war sie darinnen sehr brünstig, hefftig und mit vielen Thränen.

5.

Der kleine Johann August Schmid / als er ein Kind von 3. Jahren alt war, und in seinem Hause einsten wolte die Stiege hinauf gehen, und von jemand erinnert wurde, er solte sich in acht nehmen, daß er nicht herunter falle: Faltete er alsobald seine Hände zusammen, und betete also: Ach du lieber GOtt / bewahre mich / daß ich nicht falle / noch Schaden nehme / Amen! Er war auch gar gerne bey

seinem

seinem Herrn Vater auf der Studier-Stuben, daß er mit ihm betete; da er ihn denn selbsten offt aufmunterte, mit ihme nieder zu knien und zu beten; wurde auch nicht müde, Viertel- ja halbe Stunden mit ihm auf den Knien zu liegen, und seine Hände zu GOtt im Gebet aufzuheben.

6.

So war auch unser junger Christlieb Lebrecht von Exter ein andächtiger Beter; Seine geistliche Wachsamkeit, nach dem Worte des HErrn Christi, Matth. 26, 41. Wachet/ und betet/ verbunde er stets mit dem lieben Gebet: Er betete nicht nur gern für sich allein, sondern ersuchte auch seine Geschwistrige und das Gesinde im Hause, mit ihme zu beten: Er hatte den Geist des Gebets in reicher Masse von GOtt empfangen; denn seine Worte waren voll Krafft, Glauben, und kindlichen Vertrauens. Dabey er dann sonderlich, wenn er bey und mit andern beten solte, in seinen Geberden lauter Demuth zeigete; und solches allezeit mit niedergeschlagenen Augen verrichtete. Sein jüngerer Bruder, Gottlob/ hatte ihn einmahl auf seinem Angesicht, vor GOtt betend/ ligen gefunden, zu seiner grossen Erweckung.

7.

So sind auch hier unsere zwey Augspurgische Söhnlein nicht zu vergessen, welche beyde eine sonderbahre Gabe des Gebets gehabt; Als von dem jungen Johann Thomas

mas Fingerlin/ wird folgendes Zeugniß gegeben: „Was das liebe Gebet anlangt, so war eine rechte Inbrunst des Geistes bey ihme wahrzunehmen; das liebe Kind hat den Vater im Himmel im Geist und in der Wahrheit anzuruffen die Gnade erlangt, davon folgendes sehr artig anzumercken ist. Als sein jüngerer Bruder (Johannes) mit ihm einst zu Anfang der Lection beten solte; so fragte der Informator den kleinen Bruder: Lieber Johannes/ vor wem stehen wir jetzo? Er antwortete: Vor GOtt. Er wurde ferner gefragt: Wie muß er demnach beten? Er gab zur Antwort: Recht schön! Er wurde ferner gefragt: Was heißt denn, recht schön beten? Der ältere Bruder, unser Johann Thomas/ antwortete: Es heisset: GOtt im Geist und in der Wahrheit anbeten. Daß aber der liebe Johann Thomas nicht nur die Worte gewußt, sondern auch die Sache selbst gehabt, nemlich die Gabe/ GOtt im Geist und in der Wahrheit anzuruffen/ davon wissen die jenige, so das liebe Söhnlein beten gesehen, oder gehöret, viele Proben zu erzehlen. Es war ihm gar lieb, so offte seine Frau Mama mit ihme die Knie vor GOtt in der Einsamkeit beugete; In solchen Gebet-Ubungen sammlete er viel Seegen in sein zartes Hertze. Er betete aus den Büchern; er betete aber auch ohne Bücher aus eigenem Nachdencken des Hertzens. Es durffte ihm nur eine kleine Anleitung gegeben werden, über diesen und jenen Spruch, über ein Gebot, oder

sonst über eine bey dem Unterricht vorkommende Materie ein Gebetlein zu machen; so konnte er gleich eine gute Weile fort beten: Als ihn einer seiner Præceptorum fragte: Wie er dazu komme, daß er schon so beten könne? Antwortete er: Das hab ich sonst nie selbst so gekönnt/ aber der H. Geist lehret michs/ der gibt mir eins nach dem andern ins Hertz/ was ich beten solle. Wenn er öffters zum einschlaffen ermahnet wurde, antwortete er: Ja gleich; nur muß ich das und das vorher noch beten: Er liebete sonderlich des seeligen Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein/ daraus er offt und andächtig betete; die Gebete darinnen nennete er recht schöne Gebete/ insonderheit die um die Gabe des Gebets/ um Weißheit/ das Gebet frommer Kinder vor ihre Eltern/ und die Lob-Sprüche des HErrn JEsu: unter welchen er diesen fast auswendig konnte:

Mein süsser Trost HErr JEsu Christ/
Dein Gnad gib mir zu aller Frist/ 2c.

8.

Nicht weniger war ein andächtiger Beter unser Thomas Christoph Friederich Demamal/ der auch die Gnade und Gabe des Gebets gehabt; Ausser dem Gebet aller Gebete/ dem H. Vater Unser 2c. dem Apostolischen Glauben und andern Seufftzerlein, war diß sein tägliches Gebet, welches er von der ersten Kindheit an bis ans Ende gebrauchet hat, wie es sein lieber Herr Vater in Geistes Einfalt das liebe Söhnlein

lein gelehret hatte, das also lautet: „Lieber „GOtt! mache du ein frommes Kind aus mir, „und gib mir deinen H. guten Geist, laß mich „wachsen in allem Guten, bewahre mich vor „allem Argen, und stärcke mich in meinem Heil. „Tauff-Bund; und erhalte mir Leib und Seel; „meine liebe Eltern, Geschwistrige und Angehörige in deiner Gnade und Seegen, Amen.„ So war es ihm auch eine Freude, wenn er bey seinem Herrn Vater auf der Studier-Stuben allein beten konnte; noch lieber war es ihm, wann ihme besondere Geberlein ohne Buch vorgebetet wurden: des seel. Arnds Paradiß-Gärtlein/ hat er auch, sonderlich in seinem letzten Jahr, sehr lieb gewonnen, und daraus fleissig um den H. Geist/ und die Gabe des Gebets/ und vor seine Eltern gebetet. Wenn er recht eifrig betete/ so wand er seine Augen steiff gen Himmel; Er betete auch zuweilen auf den Knien aus freyem Triebe des Geistes: an dem Tage, da er 8. Jahr alt worden, hat sein Herr Vater über ihn gebetet und den Tauff-Bund und dessen Krafft, nach des Kindes Fassung ausgeleget, welches ihme sehr erwecklich gewesen, daß es ihme kindliche Thränen nicht nur ausgepresset, sondern einen tieffen Eindruck ihme gegeben hat, wie er es denn gleich darauf seiner lieben Mama, hernach öffters, mit Vergnügen erzehlet hatte. Am meisten aber hat sich diese Gabe, den Vater im Geist und in der Wahrheit anzuruffen, in seinem letzten Jahr, und in seiner Kranckheit und Sterbe-Bettlein

geäussert, da machte er sich seine Sprüche/ Psalmen und Lieder recht zu nutzen, wie auch allerley Gebet- und Seufftzerlein/ die er in gesunden Tagen gelernet hatte: Er wartete zuweilen, weil er im Winter in der Wohn-Stuben liegen mußte, mit dem Beten/ bis es recht stille war, damit er denn ungehinderter alleine beten könnte: Wenn sein Herr Vater mit ihm in seiner Kranckheit betete/ war es ihm sehr tröstlich; wie er denn jederzeit darauf zu seiner Fr. Mutter sagte: **Es wäre ihm so wohl darauf/ wenn man mit ihme betete/** welches auch von seiner Fr. Mama öffters geschehen; Da er ein besonders Krancken-Gebetlein/ so wohl aus des seel. Herrn D. Rambachs Hand-Büchlein/ als auch eins, von seinem Herrn Vater aufgesetzt- und auf seine Seele und Leibes-Zustand gerichtetes, täglich mit vieler Bewegung und Inbrunst des Geistes gebetet hatte.

9.

Ein schön Exempel ist es auch von einem Knaben von 9. Jahren, der in grosser Gefahr auf der See war: nemlich A. 1635. als die grosse Holsteinische Gesandschafft nacher Moscau und Persien abgereiset, und zur Nacht-Zeit auf der See in grosse Gefahr geriethe, so gar, daß sich jedermann seines Lebens verzeihen mußte, war damals unter andern kläglich anzusehen, wie des Herrn Gesandten, Herrn Philippi Crusii, Söhnlein, ein Knab von 9. Jahren, auf seinen Knien lag/ und mit aufgehabenen Händen

überlaut

überlaut rieff: Ach du Sohn David erbarme dich mein! Als solches der damalige Reiß-Prediger sahe, sagte er: HErr/ wilt du uns nicht erhören/ so erhöre doch dieses unschuldige Kind! Worauf GOTT, daß man der Gefahr glücklich entkommen, Gnade gegeben hat.

So ist auch endlich

10.

ein sonderbahr Exempel/ wie GOtt frommer Kinder Gebet in allgemeinen Nöthen und Land-Plagen gnädiglich erhöret hat. Als einsmals zu Ofen in Nieder-Ungarn eine grosse Theurung wegen grosser Dürre entstanden; dieselbe abzuwenden, befahl der Bassa/ daß die Türcken ihre Schul-Jugend vor die Stadt-Mauren, an einen gewissen Ort führen solten, und daselbst beten lassen; aber GOTT wolte nicht hören: Die Juden-Kinder / mußten deßgleichen thun; aber auch ohne Nachdruck. Als aber zuletzt die Christen-Kinder die Litaney und andere Gebete verrichteten; siehe, da antwortete GOtt noch unter währendem Gebet mit einem fruchtbaren Regen/ worauf auch eine fruchtbare Zeit folgete.

Ihr Kinder! lernt beyzeit ein glaubigs Abba! beten;
Sein Sohn, der heißt euch ja, getrost vor ihne treten.

VII. Exempel frommer Kinder / welche sonderbahre Lust zu geistreichen Liedern gehabt / und in gesunden auch krancken Tagen / ja auf dem Sterbe-Bettlein gesungen haben.

GEistreiche Lieder überhaupt sind sehr erwecklich zur Andacht und Gebet, und hat man es offt bey jungen Kindern, mit vieler Anmuth singend, hier und da bewundern müssen: Unter andern können auch diese lieblich singende junge Seelen Zeugen hievon seyn.

1.

Unter denen neuesten Exempeln ist unser geliebte junge Johann Thomas Fingerlin / welcher auch an den geistlichen Liedern eine sonderliche Lust hatte: Er lernete auswendig, er sunge, er laß, er schrieb gerne Lieder: Das schöne Lied: Victoria, mein Lamm ist da! 2c. hatte er fast alle Abend, so gar auch in seinem Bette, gesungen: welches er mit Hertzens-Freud und Lust nach und nach auswendig gelernet: Das Lied vom ewigen Leben: Frisch auf und laßt uns singen 2c. hat er gar offt in den Fruh- und Morgen-Stunden gesungen. So hat er auch in grossem Werth gehalten das Lied: Eins ist noth / ach HErr diß Eine 2c. ingleichen: Befihl du deine Wege 2c. Insonderheit

derheit aber das sechste Gesätzlein aus dem Liede: Komm himmlischer Regen erquicke die Erden 2c. Komm Lehrer der Schüler/ dich will ich erwählen; du bringest herfür/ was sonsten verborgen gewesen der Seelen; ich finde in dir mehr/ als mir durch vieles bemühen wird kund/ recht wichtige Sachen/ die weiß und klug machen/ die lehret dein Mund. Das erquickliche Lied: Mein Salomo/ dein freundliches regieren 2c. Item O wie seelig sind die Seelen 2c. waren auch bey ihm angeschriebene Lieder; aus dem letztern der 8. Vers: Schencke HErr/ auf meine Bitte mir ein Göttliches Gemüthe/ einen Königlichen Geist/ mich als dir verlobt zu tragen/ allem freudig abzusagen/ was nur Welt und irdisch heißt. Ein Zeuge von seiner Liebe zu erbaulichen Liedern ist auch, daß er im aufschlagen derselben expedit war: Als einmal sein Herr Informator ihn hieß das Lied aufschlagen: Nicht so traurig, nicht so sehr 2c. so sagte er: Es ist nicht nöthig im Register aufzusuchen/ denn es wird unter den Creutz-Liedern stehen/ fand es auch gleich daselbst. Es waren auch dem jungen Christlieb Leberecht von Exter die Lieder so wohl bekannt, daß man ihn bey mangelnden Gesang-Büchern an statt deren brauchen konnte; ja so gar die paginas wußte er her zu sagen, wo dieses oder jenes Lied stünde, das ihm vorgesagt worden. Item, als unsers Fingerlins seine Dote gestorben, bate er seine Frau Mama, daß er heute an statt

der Lection Sterbe-Lieder singen dürffte, darauf er denn mit seinem Informatore folgende Lieder: Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende 2c. O du Dreyeiniger GOtt 2c. Alle Menschen müssen sterben 2c. hertzlich abgesungen hatte.

2.

Diesem Augspurgischen jungen Johann Thomas Fingerlin füge ich auch von dar, den gleichfalls lieben Thomas Christoph Friederich Demamal/ als auch grossen Lieder-Freund/ bey: Deme gabe der liebe GOtt nicht nur eine gute Stimme zum singen, und eine leichte Faßlichkeit der Melodien, sondern auch einen Geschmack, Lust und Freude an geistlichen so wohl alten als neuen Liedern/ daß er gern mit gesungen; gern Lieder gelesen, etliche abgeschrieben, viele auswendig gelernet, theils gantz theils Gesätzlein aus denselben gelernet, welche ihm insonderheit vor andern ins Gemüthe gekommen seyn: Nur einiger der neuen Liedern zu gedencken, die er gelernet und sehr werth gehalten hat: JEsu! frommer Menschen-Heerden guter und getreuer Hirt/ laß mich auch dein Schäflein werden 2c. Item, Was gibst du denn O meine Seele/ GOtt/ der dir täglich alles gibt 2c. HErr JEsu/ Gnaden-Sonne 2c. GOTT/ den ich als Liebe kenne 2c. Sonderlich aber liebte er die Sterbens-Lieder: Unter den eintzeln Gesätzlein, die ihme besonders lieb und bekannt gewesen, waren z. E. Komm Lehrer der Schüler/ dich

will ich erwählen ꝛc. Schencke HErr / auf meine Bitte / mir ein Göttliches Gemüthe ꝛc. Beyde waren auch unsers J. Th. Fingerlins Leib-Verslein; Item, Mein Friede-Fürst / ich ruh in deinen Armen ꝛc. O Held / der du selbst überwunden ꝛc. Laß mich JEsu / meine Speisse essen recht nach Christen-Weise ꝛc. Komm ist die Stimme deiner Braut ꝛc. und noch mehrere.

3.

Das Hoch-Adeliche Fräulein Christiana Sophia von Grießheim / als man einsmal die gewöhnliche Hauß-Bet-Stund in ihrem Zimmer, wo sie kranck gelegen, gehalten, und sie gefragt wurde, was man singen solte? gab sie zur Antwort: Das Lied, Liebster JEsu / liebstes Leben ꝛc. insonderheit den 4ten Vers:

Laß den Schlaf nicht überwinden
Meine Augen / sondern gib /
Daß durch deines Geistes Trieb
Du mich wachend mögest finden:

zu singen bestellte, sonderlich wegen der Worte: Auf / der Bräut'gam kommt gegangen: Seelig / seelig / seelig sind / die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes beruffen sind. Man konnte aber wegen Betrübniß die Melodie nicht treffen, so wurde gesungen: Wachet auf! rufft uns die Stimme ꝛc. und da die Worte des 1. Verses vorkamen: Wolauf! der Bräut'gam kömmt / steht auf die Lampen nehmt! so sunge sie nach allen Kräfften mit; konnte sie aber aus Mattigkeit nicht mehr

singen/ so betete sie es nach; und wenn ein Macht-Wort kam, druckte sie den Herrn Papa mit der Hand, und sahe ihn freundlich an. Nach dem lase man zu grosser Vergnügung der Patientin, aus Arnds Paradeiß-Gärtlein das Gebet von der Freude des ewigen Lebens; und die kleine Fräulin bestellte nach diesem das Lied: Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

4.

Die kleine Johanna Eleonora Wieglebin zu Halle ward offt sehr erweckt zu Absingung geistlicher Lieder/ und hatte eine Fähigkeit und Geschicklichkeit, die Melodeyen derselben bald zu lernen, und mit einer reinen und lieblichen Stimme abzusingen: Unter andern hat sie sich immer mit diesen Liedern: Auf Leiden folgt die Herrlichkeit rc. Item: Meines Lebens beste Freude ist der Himmel GOttes Thron rc. It. Freude! ach Freude/ ach Göttliche Freude rc. die sie in der Schule gelernet, zu Hause getragen, und dieselben mit vieler Freude ihres kindlichen Hertzens zum öfftern, in der Stube herum wandernd, gesungen: die denn auch einsten unter dem singen/ und zwar des schönen Liedes: Ermuntert euch ihr Frommen rc. bey dem 3. Versicul: Ihr klugen Jungfrauen alle/ hebt nun das Haupt empor mit Jauchzen und mit Schalle zum frohen Engels-Chor rc. gantz sanffte im HErrn eingeschlaffen ist.

Diesen

Diesen füge ich noch

5.

ein erbaulich Exempel bey, welches ich allein aus sichern Urkunden nehmen können, nemlich diß ware Daniel Diez / des in GOtt ruhenden Herrn M. Johann Wilhelm Diezens / treu-verdienten vieljährigen Pfarrers bey allhiesiger Christen-Gemeinde in Leipheim / jüngstes Söhnlein 3. Jahr und 7. Monat alt. Es war ein anmuthiges, lieb- und frommes Kind, welches fast ein gantzes Jahr vor seinem seeligen Ende allerley bedenckliche Worte und Reden geführet, daß die liebe Eltern und andere wohl schliessen mochten, es würde hier nicht zu lange leben; welches unter andern aus folgenden abzunehmen ist: dann als ihm ein frommes Schwesterlein von 4. Jahren, Catharina Barbara gestorben, begehrte er nichts anders, als auch bald zu sterben: Am Tage ihrer Begräbniß satzte er sich auf ihren Sarg, öffters sprechend, er wolle zu seinem seel. Catharinen Bärbele; was man ihm verehret, mußte von seinem seel. Schwesterlein herkommen; Sahe er des Nachts den Mond, sagte er: Das sey sein seel. Catharinen Bärbele; Fragte man ihn, wie er heisse? antwortete er: Daniel Seelig / welches ihm auch nicht konte abgewöhnet werden; sein meistes und liebstes Kinder-Spiel war, aus Büchern beten und singen. (da er doch wegen der jungen Jahren noch nicht lesen konnte) Etwan 8. Tage vor seinem seeligen Ende hatte er sich selbsten das rechte Schwa-

nen-Gesang gesungen, und zum Tode bereitet; da er zu seiner Frau Mutter sagte: Mutterle/ ich will nun zu meinem seel. Catharinen Bärbele ins Himmele hinauf; An seinem Sterbe-Tag stimmte er mitten in seinem bittern Todes-Kampff, da er kaum mehr reden konnte, nochmal an zu singen/ und sagte zu seiner Frau Mutter: Sie solte ihm singen; Als sie fragte, was sie singen solte, sprach er: Auf meinen lieben GOtt rc. Ob mich der Tod nimmt hin/ ist sterben mein Gewinn rc. darauf er in einer Viertel-Stunde seelig und gleichsam singend entschlaffen ist.

6.

So war auch hier ein gleichfals liebes und frommes Töchterlein von 4. Jahren, 5. Monat und 12. Tagen, mit Nahmen Constantia Kleinknechtin/ welches auch gleich in den ersten kindlichen Jahren, durch ihr anmuthiges Bezeugen, vieler Liebe gewonnen hatte: Sie konte noch nicht recht reden, so bezeugte sie Lust und Andacht zum beten und singen; wie wir denn auch diß wahre Zeugniß von ihr annoch schrifftlich in Handen haben: „Es war bey diesem Kinde eine aufrichtige Seele, die sich bey allen ihren Actionen gezeiget: Es war auch bereits der Grund zu einem guten Christenthum und rechtschaffenen Wesen in Christo durch sehr viele schöne und kernhaffte Biblische Sprüchlein in ihr geleget, die sie nach ihrer Art sehr holdseelig gebetet/ dabey aber insonderheit ein solch Vergnügen an dem singen getragen, sonderlich

an

an denen Liedern: Alles ist an GOttes Seegen 2c. Ach bleib mit deiner Gnade 2c. auch an dem schönen Abend-Lied: HErr/ es ist von meinem Leben abermal ein Tag dahin 2c. welches das seel. Kind von seinem ältesten Schwesterlein, und der Kinds-Magd, (die auch gar gerne bey ihrer Arbeit den Tag über gesungen, und also das Kind unvermerckt auch die Melodeyen gar ordentlich lernen können) zu beten gelernet / und einsmal bey Läutung der Abend-Bet-Glocke / mit andern vor den Tisch hingestanden, und von selbsten diß erbauliche Abend-Lied mit der größten Freudigkeit und Verwunderung der Eltern 2c. andächtig gantz allein gebetet, alle Tage aber mit andern gesungen hat. In specie war ihr Leib-Lied / das von ihrem Vater, über die Worte Psalm. 13, 6. und Psalm. 35, 27. verfertigte tägliche Lob- und Danck-Lied: Auf! Seele auf! zu dieser Stunde / ermuntre dich und sey bereit 2c. da sie bald in der Stuben und Hause herum gehend, den andern Versicul mit holdseeliger und anmuthiger Stimme immerzu gesungen hat:

Mein GOtt! du hast mir Gnad erzeiget
Gleich von der zarten Kindheit an;
Dein Vater-Hertz ward mir geneiget /
Daß ichs nicht gnug erzehlen kan:
„Kaum hatte ich die Welt erblickt /
„Hat deine Gnade mich erquickt.

Welche 2. letztere Linien, Kaum hatte ich die Welt erblickt 2c. dem seel. Kinde beständig im

Munde gewesen waren: daher diß Lob- und Danck-Lied auch bey dessen Christl. Leichen-Bestattung A. 1735. d. 22. Maji, statt eines Trauer-Liedes den betrübten Eltern zum Trost, und sehr vielen von der Christl. Gemeinde zur Erbauung vor dem Hause abgesungen worden. Da denn auch diß holdseelige liebe Töchterlein nunmehro in der himmlischen Freude ist, allwo es, nach dieses Liedes letztern Versicul also singend/ heißt:

Da werd ich bey der Engel Chören/
Und bey der Auserwählten Schaar/
Das grosse *Halleluja* hören/
Ohn alles Ende immerdar;
Da stimmt dann alles mit mir ein:
Der HErr muß hoch gelobet seyn!
Halleluja!

7.

So hat auch diese fromme Constantia/ ein liebes Brüderlein mit Nahmen Johann Conrad gehabt, welches in dem Jahr gebohren, da sie seelig aus dieser Welt geschieden; indem die Gnaden-Wirckungen des Heil. Geists sich auf viele Art erfreulich zeigeten; kaum konnte es lallen, waren die Sprüchlein/ Abba mein Vater! Bis hieher hat uns der HErr geholffen 2c. Das Blut JEsu Christi 2c. Gedencke meiner mein GOtt im besten/ stets in seinem Munde zu sprechen und zu beten: Auf! Seele auf/ zu dieser Stunde/ ermuntre dich und sey bereit 2c. war auch dieses muntern

Kindes sein Leib-Lied / wie er denn auch unter singen und beten unvermerckt und sanfft in seinem Erlöser JEsu Christo, da es noch in denen letzten Minuten das Sprüchlein: Das Blut JEsu Christi des Sohns GOttes macht uns rein von aller Sünde / gebetet / eingeschlaffen; A. 1737. d. 20. Junii, da es nur 2. Jahr und 5. Monate alt worden: Die betrübte Eltern stelleten damals das von GOtt in diß seel. Kind gelegte Gute, in einem Nachruff also vor:

Ach Hertzens-Kind! Johann Conrad / wie beuget uns dein frühes Scheiden,
Wie machte uns des Höchsten Gnad in dir, bey uns so viele Freuden!
Dein sanfftes Wesen / stiller Sinn / und doch des Geistes Munterkeit
Bey deiner kleinen Jahre-Zahl uns machte Hoffnung guter Zeit rc.

8.

Eben auch in dieser Gemeinde hat ein frommes und stilles Schul-Mägdlein Anna Magdalena Bayerin / sich auf ihrem Sterbe-Bettlein ihrem gantzen Hause sehr erbaulich bezeugt; Es ward nur eilff Jahr alt, 2. Monat und 25. Tage: Beten und singen war ihr Vergnügen, Trost und Freude, auch in ihrer schmertzlichen Kranckheit; Holet mir den Herr Pfarrer / sagte sie etlich mal, wenn sie so schwach wurde, und als er einsmal sie fragte: Ob sie auch gerne sterbe? und wo sie hoffe hin zu kommen? Sie sterbe gern / antwortete, und

wolle

wolle zu ihrem JEsu; der sey ihr Bräutigam/ den liebe sie; wurde auch darauf gesungen: JEsum lieb ich ewiglich; welches sie selbst mit schwacher Stimm mit gesungen; ist auch unter dem Gebet und Einseegnung Pastoris seelig im HErrn, an seinem Geburts-Tag den 20. Oct. 1741. entschlaffen.

Schön! wenn die Kinderlein fein bald und lieblich singen/
Dadurch auch ihrem GOtt ein Halleluja bringen.

VIII. Exempel frommer Kinder/ die gerne in die Schule gegangen.

1.

DEr fromme Johann Sudlow/ kam frühzeitig zur Schule/ und gienge gar gern darein, darinnen er bald fertig lesen gelernt, und aus Lesung der Heil. Schrifft, des Catechismi und anderer guten Bücher ein solch Vergnügen bekommen, daß man es wol nicht vergleichen konnte: Wann er von der Schule nach Hause gekommen, machte er sich von freyen Stücken gleich wieder über die Bücher, und wenn andere Kinder von seinem Alter und Freundschafft mit einander spieleten, so schätzte er diß für sein Ergötzen, daß er etwas Gutes und Löbliches thun kunte.

2.

Die junge Euphrosina Barbara Herrenschmiedin/ nachdem sie mit ihrem Herrn Vater von Itzstein (allwo er Superintendent, Consistorial-

Historial-Rath und Hoff-Prediger gewesen;) nach Halle/ woselbsten er auf der Universität Doctor und Professor Theologiæ worden, gekommen, war ihre Hertzens-Freude in der Schule zu seyn, wo GOttes Wort gehandelt wurde; daher sie öffters sich nichts mercken liesse, wañ ihr in etwas übel war, (dann das liebe Kind immerzu Anstösse an der Gesundheit hatte,) auf daß sie nicht müßte zu Hause bleiben: Wenn sie aber doch wegen Schwachheit zu Hause bleiben mußte, war sie so begierig zu lernen, daß sie die aus denen Sprüchen gezogene Lehren von ihren Schwestern abschriebe, und in ein eigen Buch ins Reine brachte. Im auswendig-Lernen der Sprüche bliebe sie niemals bey der aufgegebnen Zahl, lernete alle Sprüche, die auf jeden Sonntag im Buche waren, zu Hause, daß sie solche gleich in dem Anfang der Spruch-Stunde recitiren konnte; womit sie viele ihrer Mit-Schülerin zur Nachfolge reitzete: So bewiese sie auch ihren Fleiß absonderlich im Schreiben, worinnen sie in kurtzer Zeit zur Verwunderung zunahm, nicht weniger im Rechnen. Summa, es war diß Kind ein rechtes Muster von frommen Kindern/ und ein rechtes Licht; denn sie erweckte mit ihrem erbaulichen Wandel Kinder und Præceptores.

3.

Der kleine Johann August Schmid gienge auch gar gern in die Schule/ und ließ sich nichts davon abhalten; lernete allda und zu Hause viele Biblische Sprüche und schöne

Reim-Gebetlein überaus gern; Seine beyde liebste, auch die er zu erst gelernt, waren: Ach mein Hertz-liebes JEsulein/ mach dir ein rein sanfft Bettelein ꝛc. it. Christi Blut und Gerechtigkeit/ das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid ꝛc.

4.

Noch auch ein kleines Kind von 3. Jahren gienge sehr gern in die Schule/ nur daß es etwas von GOtt hören möchte. Wenn es nach Hause kam, redete es davon mit grossem Ernst, freuete sich über sein Buch, und sagte zu seiner Mutter: O liebe Mutter/ heut habe ich eine süsse Lection gehabt; beliebet euch/ mir zu erlauben/ so will ich mein Buch holen/ auf daß ihr es hören möget.

5.

Carl Brugmann/ ehe er noch recht geschickt war in die Schule zu gehen, lernte er schon manche gute Sachen auswendig; da er aber zur Schule gehen konnte, verhielte er sich also, daß alle die auf ihn acht hatten, sich über ihn verwunderten; Wann er sich in der Schule befand, was ware es, das er sonderlich zu lernen beflissen war, als JEsum Christum den Gecreutzigten? Eine aufrichtige Gottesfurcht war in diesem Kinde.

6.

So hatte auch unsere Hallische Johanna Eleonora Wieglebin schon im vierten Jahre ihres Alters grosse Lust in die Schule zu gehen, also, daß man sie darzu niemals hat nöthigen dörffen,

dörffen, hat auch alle ihre Herren Præceptores, die sie nach einander gehabt, ungemein geliebet und geehret, und was sie von denselben gehöret, zu Hause mit grosser Freudigkeit und Anmuth wieder zu erzehlen gewußt.

7.

In der Schule/ war Sarah Howley vor allen andern Kindern sonderlich fleißig, lehrhafft, sanfftmüthig und sittsam, redete sehr wenig und selten; wann sie aber redete, ware es gemeiniglich etwas geistliches.

Wer gern geht in die Schul/ aufmercksam ist und schweigt,
Auch bald durch GOttes Gnad gar schönen Wachsthum zeigt.

IX. Exempel frommer Kinder/ welche den Sonn- und andere Feyertage heilig gehalten/ und gern zur Kirchen gegangen.

Christliche Eltern sollen nicht nur nach ihrer Pflicht, ihre Kinder beyzeiten zur Schulen schicken und darzu anhalten, sondern auch mit zur Kirchen nehmen, damit sie in Zeiten Lust und Liebe zu GOttes Wort/ seinem Hause/ auch seinem Heil. Tage und andern Feyertagen bekommen möchten; als auch diese Exempel zeigen.

1.

Johannes Harvey/ jenes Holländischen Kauffmanns Söhnlein in London/ feyerte

den Tag des HErrn gewissenhafft/ und brachte denselbigen mit andächtigem Beten, mit Lesung der heiligen Schrifft und anderer geistreichen Büchern zu, mit Anhörung des Worts GOttes, und Abwartung des offentlichen GOttes-Dienstes: Er war nicht nur geflissen, diese Pflichten selbsten zu leisten, sondern er bemühete sich auch, alle und jede zu einer genauen Feyer des Sabbaths anzutreiben, und liesse sich die Entheiligung desselben höchstens betrüben. Als einsmals, an einem Sonntage/ seines Vaters Knecht bey einem ausserordentlichen Zufall aus dem Hause gieng, Bier zu holen; so that ihm dieses so wehe, daß man ihn mit genauer Noth befriedigen konte; weil seinem Bedüncken nach, dieser heilige Tag in seines Vaters Hause so grob entheiliget wurde.

2.

Ein gewisses kleines Kind/ von dem wir oben schon auch gedacht, wann es des Sonntags allein zu Hause gelassen wurde, wolte es nicht den geringsten Theil des heiligen Tages im Müßiggang und eiteln Spielen hin- und zubringen, sondern war beschäfftiget mit Beten/ Lesen in der Bibel/ und Wiederholung des Catechismi.

3.

Maria A. war in Haltung des Sonntags sehr gewissenhafft, so daß sie die gantze Zeit desselben entweder im Lesen, Beten, oder Wiederholung ihres Catechismi, oder in Unterrichtung ihrer Brüder und Schwestern zubrachte. Einsmals,

mals, als man sie am Sonntage zu Hause gelassen, brachte sie nebst ihren Brüdern und Schwestern, unterschiedliche andere kleine Kinder zusammen, und an statt nur zu spielen, wie andere Kinder gemeiniglich zu thun pflegen, sagte sie ihnen: Diß wäre des HErrn Tag/ und daß sie also verbunden wären/ zu gedencken dieses Tages/ daß sie ihn heiligten; darauf sagte sie ihnen/ wie man müsse den gantzen Tag in heiligen Ubungen zubringen/ ausgenommen/ was etwan die Wercke der Noth und der Liebe erfordern; hiernechst betete sie mit ihnen, und bat unter andern, daß GOTT ihnen, als kleinen Kindern, wolte Gnade und Weißheit geben, daß sie möchten wissen, wie sie ihm dienen, und gefallen solten: Wie diß Einer dieser Kleinen hernach also erzehlet hatte.

Der Sonntag wird geehrt von Kindern, die GOtt lieben;
Zu Hauß/ und in der Kirch in GOttes Wort sich üben.

X. Exempel frommer Kinder/ welche gegen ihre Eltern/ Lehrmeister und andere gehorsam und ehrerbietig gewesen seyn.

I.

Die holdseelige und fromme Sarah Howley/ war ungemein gehorsam und ehrerbietig gegen ihre Eltern/ und sehr sorgfältig, daß sie dieselbe auch im geringsten nicht be-

 trüben

trüben möchte; wann aber sie zu einiger Zeit, (welches doch Wunder-selten geschehen,) selbige beleidiget hatte, weinte sie darüber bitterlich.

2.

So hatte auch Johannes Harvey/ von dem wir schon offt was Gutes beygebracht, einen ungemeinen Gehorsam gegen seine Eltern bezeugt, und setzte sich niemals, auch nur im geringsten, wider dero Befehle; ausser wann er glaubte, sie seyen den Göttlichen Geboten zuwider.

3.

Auch hatte der kleine Johann August Schmid recht innige Liebe zu seinen Eltern/ besonders zum Vater, bey dem er überaus gern auf seiner Studier-Stube war, mit ihme von seinem lieben Heylande was zu reden und zu beten.

4.

Unser junge Carl Heinrich Fuhrmann hat auch hier das Lob, daß er in seinem zehenden Jahr gar nichts kindisches mehr an sich spüren ließ, sondern er that klug, vernünfftig und verständig, wie ein erwachsener Mensch: Gegen die Eltern bezeugte er allzeit grossen Respect, Liebe und Gehorsam; gegen seines gleichen liebreich, gegen jedermann höflich und bescheiden.

5.

Die fromme Susanna Bicks hatte ihre Eltern so sorgfältig lieb, daß sie auch auf ihrem Sterbe-Bette ihren Vater und Mutter fragte:

Ob sie dieselben jemals erzürnet, oder betrübet, oder sonsten etwas mißfälliges begangen hätte? so möchten sie ihr solches vergeben; Diese aber gaben ihr, zu ihrer Befriedigung, zur Antwort: Sie habe sich jedesmal als ein frommes Kind verhalten. Kurtz vor ihrem seeligen Abscheiden kehrete sie sich zu ihrer Mutter, und sagte mit inbrünstiger Liebe zu ihr: Allerwertheste und allerliebste Mutter/ was von Hertzen kommt/ gehet ordentlich wieder zum Hertzen/ kommet demnach/ und küsset mich noch einmal/ ehe wir einander verlassen. Jngleichen nahme sie ihr kleinstes und jüngstes Schwesterlein/ ein Kind von 6. Monaten, in ihre Arme, und küßte sie so inbrünstig, daß ihr innerliches Eingeweide dadurch recht bewegt wurde, redete auch ferner manche Hertz-brechende Worte zu ihren Eltern und den Kindern.

So ware sie auch der Sorge und Liebe ihrer Lehrmeister/ und Lehrmeisterinnen/ so sie im Lesen und im Hand-arbeiten unterwiesen, eingedenck, verlangte auch/ daß man einem jeden insonderheit ihrethalben dancken solte.

6.

Unser Augspurgische junge Johann Thomas Fingerlin hatte auch das vierte Gebot in seinen gar jungen Jahren rühmlich in acht genommen; dann so lesen wir von ihme: „Gegen „seine liebe Eltern hatte er eine zärtliche Liebe „und Ehrforcht, als die er mit kindlichem willigem Gehorsam, und mit Wohlverhalten und „Fleiß im Lernen zu erfreuen suchte. Eine

„Probe davon mag dieses seyn; An einem Ta„ge, da sein Herr Papa sich zur Ader gelassen, „meynete er bey sich selbst, sein Testimonium „vom Hauß-Præceptore möchte nicht so gar „rühmlich ausfallen, und war deßhalben sehr „besorgt; aus der Ursach, er möchte dem lie„ben Papa nicht gern einen Verdruß erwe„cken/ weil er sich zur Ader gelassen; Ob„wohl es dieser Sorge nicht bedurfft hätte, „indem sein Informator auch damahls wohl „mit ihm zufrieden war.„

Wer seine Eltern liebt, und danckbar sich erweißt;
Alsdenn, ein frommes Kind/ von GOtt geseegnet heißt.

XI. Exempel frommer Kinder/ welche ihre Eltern oder sich selbsten in allerley Creutz und Trübsal getröstet haben.

Schöne Exempel finden sich hin und wieder von jungen Kindern/ welche in allerley zugestossenem Creutz und Trübsal ihre Eltern getröstet und sich selbst aufgerichtet haben.

1.

Die gar junge Maria A. tröstete ihre Mutter nach dem Absterben ihres Mannes und Vaters/ als sie sehr traurig ware, also: Das Kind kame zur Mutter, und fragte sie: Warum sie so überaus sehr weinete? Die

Mütter antwortete: Sie hätte Ursache gnug dazu/ weil ihr Vater todt wäre: Nun/ theure Mutter/ sagte diß Kind, ihr habt keine Ursache/ so viel zu weinen/ dann GOtt ist und bleibet dennoch allezeit ein gnädiger GOtt.

Wann ihre Mutter/ wegen eines irdischen und zeitlichen Dinges in etwas besorgt und traurig war, hat sie sich bemühet, wo möglich, ihr die Sorgen zu benehmen: Einsmals sagte sie zu ihr: O liebe Mutter/ GOttes Gnade ist besser/ als das Elend/ worüber die Mutter bekümmert war; ich für mein Theil/ will lieber GOttes Gnade und Christi Liebe haben/ als alles andere/ was in der Welt ist.

2.

Ein gewisses sehr armes Kind/ das einen gottlosen Vater, aber fromme Mutter mag gehabt haben, nach seiner Mutter (zu welcher es grosse kindliche Liebe und Ehrerbietigkeit getragen,) Tod, hat es sich öffters mit denen Göttlichen Verheissungen, denen Vater-losen Waysen gegeben/ getröstet, sonderlich im 2. B. Mos. 22. ℣. 22. Ihr solt keine Wittwen und Waysen beleidigen/ so werden sie zu mir schreyen/ und ich werde ihr Schreyen erhören: Diese Worte pflegte es offt mit Thränen zu wiederholen, und zu sagen: Auf Erden bin ich Vater- und Mutter-los/ doch wo mir einer zu nahe thut/ so habe ich einen Vater im Himmel/ der sich meiner annehmen wird: Ihm ergebe ich mich/ und auf ihn stehet all mein Vertrauen.

3.

Die krancke fromme Susanna Bicks tröstete ihre bekümmerte und betrübte Eltern mit diesen Worten: Es stehet geschrieben: (Ps. 55, 23.) Wirff dein Anligen auf den HErrn/ der wird dich versorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen: Dannenhero/ so werfft/ mein werther Vater und Mutter/ auch alle eure Sorgen auf ihn/ er wird es schon machen/ daß alle eure Sachen gut gehen müssen: Darauf ihre Mutter zu ihr sagte: Liebstes Kind/ ich tröste mich nicht wenig/ durch GOttes Hülfe an dir/ und an den Früchten seiner Gnade/ wodurch du dich in Lesung des Worts/ im Gebet und geistreichen Reden/ zu unserer und zu deiner eignen Erbauung/ so wohl in der Gottseeligkeit geübet hast; der HErr/ der dich uns geschencket hat/ ersetze uns den Verlust/ wann es ja sein Wohlgefallen ist/ dich von uns wegzunehmen. Darauf diß liebe Kind und Töchterlein also antwortete: Liebste Mutter! wann ich schon euch/ und ihr mich lasset/ so läßt uns GOtt doch nimmermehr/ dann er sagt: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über die Frucht ihres Leibes; und ob sie desselbigen vergässe/ so will ich doch dein nicht vergessen/ dann siehe! in meine Hände habe ich dich gezeichnet. O tröstliche Worte! beyde für die Mutter und für Kinder! Mercket theure Mutter/ sprach sie ferner: wie festiglich

lich GOtt der HErr sein Volck bewahre und halte / daß er sie so gar in seine Hände zeichnet. Muß ich also nun schon von euch scheiden / und scheidet ihr von mir; so seye doch GOTT gelobet / der weder von mir noch von euch ewiglich scheiden will.

4.

Recht süssen Trost gab auch die fromme Sarah Howley ihrer betrübten Mutter; wenn dieselbe in ihrer Kranckheit zu ihr sagte: Mein Kind! wie werde ich doch deinen Tod verschmertzen und ertragen können / nachdem meine Augen kaum trocken sind von den Thränen / die ich über deinen Bruder vergossen habe? Sie antwortete: Der GOtt der Liebe wolle euch stärcken und trösten; Es ist nur ein Kleines / so werden wir / wie ich hoffe / uns wieder sehen in der Herrlichkeit. Weil sie sehr schwach war / konnte sie dißmal wenig sprechen, dahero sagte die Mutter: Kind / fühlest du einigen Trost und Zufriedenheit; so gib ein Zeichen mit Erhebung deiner Hand: welches sie auch gethan hatte.

5.

Wenn der liebe junge Fingerlin in seiner Kranckheit seine Frau Mutter mit thränenden Augen vor seinem Bette stehen sahe, sagte er zu ihr: Liebe Mama / nicht so betrübt! es ist mit mir nicht so böß: es ist / GOTT Lob! schon ein wenig besser; GOtt macht es alles gut: nur nicht weinen: die liebe Mama betrübe sich nur nicht um mich: es thut mir

weh/ wann sich die liebe Mama meinetwegen betrübt: Ich bitte/ mirs mit weinen nicht schwer zu machen. Der Abschied von seinen hertzgeliebten Eltern war sehr beweglich. Zu erst nahm er solchen von seiner Frau Mama/ da sie bey seinem Bette stund: er umhalsete sie, und bat sie um Verzeihung, worinn er sie möchte beleidiget haben; auch solten ihm alle Menschen vergeben: benebenst danckte er ihro recht kindlich und hertzlich vor alle Wohlthaten, so er Zeit seines Lebens von ihr genossen. Darauf bat er auch den Herrn Papa zu sich, und that ein gleiches.

Und als sie beyde zur Thür hinaus gegangen, um gnug zu weinen, sagte er zu der Kinds-Magd: Ich habe recht liebe Eltern/ Papa und Mama/ lauter Guts erzeigen sie mir mein Lebtag: gar viel Guts. Und niemals haben sie es böß mit mir gemeint.

Ein süsser Trost ist diß, den fromme Kinder geben
Den Eltern/ die betrübt, in vielen Sorgen leben.

XII. Exempel frommer Kinder/ welche mitleydig und barmhertzig gegen andere/ insonderheit gegen Arme und Dürfftige gewesen seyn.

1.

Es war die Maria A. von welchem frommen Kinde wir schon unterschiedlich rühmliches gedacht, auch von zarter Erbarmung gegen jedermann/ voll Mitleiden und Liebe: Wem sie nicht helffen konnte, über die pflegte sie zu weinen; fürnemlich, wo sie zu einiger Zeit ihre Mutter betrübt sahe, pflegte sie deroselben Sorgen alsbald auch ihre Sorgen werden zu lassen, und für sie, und mit ihr zu weinen.

2.

Es war auch der junge Johannes Harvey eines mitleidigen liebreichen Gemüths, gegen Arme und Krancke sehr barmhertzig, und doch am meisten ihrer armen Seelen halber besorgt; So viel er kunte, so reitzte er die Kinder, seine Schul-Gesellen, sein Hauß-Gesind und Nachbarn an, auf ihrer Seelen Wohl zu dencken.

Ein merckwürdig Exempel seiner zarten Liebe und Mitleydens ware diß: Es kame ein gewisser Türcke/ durch GOttes Schickung, an denjenigen Ort, da er wohnete, von welchem diß liebe Kind nicht so bald hörte, als bald es beflissen war, auf ein oder andere Weise ihm Gu-

tes

tes zu erzeigen; Letztlich forschte er einen Mann aus, welcher die Türckische Sprache verstunde, und gebrauchte sich dieses Mittels, mit jenem zugleich zu ihm zu kommen, welches auch geschehen; da er sich dann zu erst in ein Glaubens-Gespräch eingelassen, und ihn fragen lassen: Ob er einen GOTT glaube? als der Türck solches bejahete, mußte er erforschen, was er von dem HErrn Christo hielte? Der Türck ward hierüber gerühret, und liesse vom Gespräche ab, sagte, er sey hungerig und durstig. Als das Kind diß durch den Dollmetsch vernahm, so gienge er gleich zu dem nächst anliegenden Brau-Hauß/ (dann sein eigen Hauß lage weit davon ab;) und bate den Brau-Herrn/ er solte ihm für den Türcken Bier geben: sein Beweg-Grund darzu war dieser: HErr/ es befindet sich ein armer Fremdling hier in der Nähe/ so durstig ist; wir wissen auch noch nicht/ wo wir hinkommen können/ ehe wir sterben; Darauf gienge er an einen andern Ort, und bate um etwas Speise für den hungrigen Türcken/ und gebrauchte gleichen Beweg-Grund. Als nun seine Verwandten solches gehört, und sich deßwegen über ihn erzürnten, so gab er ihnen zur Antwort: Er habe dieses eines armen Fremdlings wegen, der sehr ferne von seiner Heymat sey, und auch um deßwillen gethan, damit er von den Christen und von der Christl. Religion eine gute Meynung bekommen möge.

Ihr Alte/ schauet doch diß schön Exempel an/
Wie diß Kind auch was Guts dem Armen hat gethan.

XIII. Exempel frommer Kinder/ welche in ihren sehr jungen Jahren/ nach ihrer sonderbahren Begierde und Verlangen auf ihrem Kräncken- und Sterbe-Bettlein/ das Heil. Abendmahl ihres Heylandes JEsu Christi das aller erstemahl empfangen und genossen haben.

WEr das Heil. Abendmahl empfangen und würdiglich zu seiner Seelen Heil geniessen will, der muß, nach der Paulinischen Ermahnung 1. Cor. XI. 28. sich selbsten prüfen können; Daher jungen Kindern von etwan 11. 12. oder 13. Jahren diß Sacrament des Altars nicht ohne Unterscheid zu geben ist/ weilen in solchen kindlichen Jahren die allerwenigste in dem Stand seyn, sich selbsten Christ-gebührend zu prüfen; Doch findet man hin und wieder Exempel die sonderbar seyn, daß junge Kinder (die gemeiniglich eine recht gottseelige Auferziehung gehabt,) von 12. 13. Jahren auf ihrem Krancken- und Sterbe-Bettlein/ mit ausnehmender Begierde und Verlangen das H. Abendmahl das aller erstemahl zu empfangen begehret haben; welchen, nachdem die Beicht-Väter solche vorher aus

dem

dem Christl. Catechismo geprüfet, und bey ihnen, so wohl Verstand, Erkenntniß, Begierde und Verlangen, als auch heiligen Vorsatz gefunden haben, daß wohl manche Alte, die schon viel und offt diß Sacrament empfangen, hierdurch möchten beschämt seyn solches auch willig und mit vieler Erbauung gereichet worden; Davon unter andern folgende erweckliche Exempel zeugen können.

I.

Unsere fromme Euphrosina Barbara Herrnschmiedin zu Halle/ empfienge auf ihrem Sterbe-Bettlein im eilfften Jahr ihres Alters das H. Abendmahl mit ausnehmender Begierde und heiliger Vorbereitung. Denn als Herr Pastor Wiegleb in ihrer Kranckheit (A. 1717. M. Dec.) sie das erstemal besuchte, und ihr von der Seeligkeit eines in der Gnade JEsu sterbenden Kindes allerley tröstliches verkündiget hatte, war sie nach seinem weggehen gantz getrost, und sagte: Nun fürchte ich mich gar nicht mehr vor dem Tod / weil ich höre/ daß ich schon Busse genug gethan habe in den Himmel zu kommen/ und der HErr JEsus den Glauben ansiehet. Am 4. Sonntage des Advents giengen ihre liebe Eltern zum Heil. Abendmahl/ bey welcher Gelegenheit sie Tags vorher sagte: Ob sie nicht auch alt genug wäre/ das Heil. Abendmahl zu geniessen. Da nun ihr Herr Vater wieder aus der Kirche kam, und ihr Hoffnung dazu machte, sagte sie mit Weinen: Wann nur Herr M. Wiegleb

bald

bald da wäre / ich mercke es / daß ich bald sterben werde. Es kam auch dieser Herr Pastor selbigen Abend noch, und reichte ihr, nach vorhergegangenem Christlichen Examine und hertzlichen Gebet, ihrem Verlangen zu Folge, das heilige Sacrament / welches von ihr mit grosser Andacht und Begierde empfangen worden.

2.

Der fromme Carl Heinrich Fuhrmann / welcher auch zwölff Jahr alt war, da er Anno 1689. seelig im Herrn entschlaffen, hatte auch mit ausnehmender Begierde und Verlangen, noch vorher das heilige Abendmahl genossen; dann als ihn an einem Morgen seine Frau Mutter besuchte, und ihn fragte: Wie befindest du dich / mein liebes Kind? Gab er zur Antwort: Recht wohl: Recht wohl: Nur eins wünsche ich / so wäre mir vollkommen wohl. Die Mutter freute sich über dieser Rede, und war begierig zu vernehmen, was der Patient verlange; er antwortete: Er sehne sich hertzlich nach dem Heil. Nacht-Mahl, ehe dann er hinfahre / und nicht mehr hie sey. Man machte also Anstalt, und es wurde Herr D. und Superintendent Carpzov hergehohlt. O wie groß war hier des Patienten Freude. Er thate ein Bekäntniß von seinem Glauben, Liebe und Verlangen nach Christo und seinem Gnaden-Mittel, dem Heil. Nachtmahl / applicirte fast das gantze Lied: Wie schön leucht uns der Morgen-Stern / rc. auf sich. Zuletzt sagte er: Euer Hoch-Ehrwürden wundern sich

nicht/ daß ich nicht meiner Sünden gedencke/ und um derselben Vergebung bitte: Ich weiß wohl/ daß ich ein Sünder sey/ allein der Heilige Geist versichert mich/ daß ich GOttes Kind bin/ und mir alle meine Sünden vergeben seyn. Sie drücken und ängstigen mich gar nicht mehr, dann mein HErr JEsus hat sie alle reichlich bezahlet. Darum bin ich voller Freuden/ und habe nicht nöthig um Vergebung derselben zu bitten; aber **um das Brodt des Lebens/ und um den Kelch des Heyls bitte ich hertzlich.** Hierauf that Herr D. Carpzov eine schöne Rede an den Patienten über Hos. 2. v. 19. 20. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit rc. rc. den HErrn erkennen. Und beschloß mit Auflegung der Hand auf des Kindes Haupt, unter den Worten, 1. Thess. 5, 23. Er aber/ der GOtt des Friedes/ heilige euch durch und durch/ und euer Geist gantz/ samt der Seele und Leib/ müsse behalten werden unsträfflich auf die Zukunfft unsers HERRN JEsu Christi. Und reichte ihm darauf das heilige Nachtmahl.

3.

So starbe auch im dreyzehenden Jahr seines Alters im HErrn seelig Christoph Georg Schütze/ Herrn Christian Georg Schützens/ Eines Hoch-Edlen Raths in Leipzig Mit-Glieds und Baumeisters, wohlgeartetes Söhnlein, wel-

welches auch noch vorher, das Heil. Abendmahl / als das erstemal zu geniessen / Verlangen bezeugte. Dann als seine Kranckheit, ein hitziges Fieber immer gefährlicher wurde, liessen die liebe Eltern ihren Herrn Beicht-Vater holen, um dem Patienten mit Unterricht und Trost beyzustehen; Dieser aber richtete sich selbst mit den kräfftigsten Sprüchen auf, und bezeugte ein sehnliches Verlangen nach dem Heil. Abendmahl / welches er noch nie genossen / ohne dasselbe aber auch nicht aus der Welt gehen wolte. Weil nun der Seel-Sorger den Hunger und Durst nach diesem Heil. Abendmahl bey dem Patienten verspürte, und daß derselbe verständig genug sey, sich zu prüfen; trug er kein Bedencken, nach abgelegter Beicht, ihn mit dem Leib und Blut des HErrn zu speisen und zu träncken, welches auch der Patient mit innerlicher Freude zu gröster Erquickung seiner Seelen genosse / und um desto mehr verlangete / aufgelößt und bey seinem HErrn JEsu zu seyn. Diesen füge ich noch

4.

Eines der neuesten Exempel bey; Erst den 25. Julii am Tage Jacobi / im letzten 1742. Jahr / entschlieff zu Tübingen ein wohlgearteter Jüngling / und Hoffnungs-volle Sohn, Tit. Herrn Johann Adam Osianders / Græc. Ling. Prof. Publ. Ord. bey der löblichen Universität allda, Herr Andreas Adam Osiander / Philol. Cult. aus dem alten und hoch berühmten Geschlechte der Osiander. Dieser junge Osian-

der ward zu Calw, An. 1729. d. 30. Dec. gebohren, und ist nur zwölff Jahr/ 6. Monath, 25. Tage alt worden: Bey dem sich aber sehr viel herzliches, von der in ihme würckenden Gnade GOttes gezeiget, davon wir hier und auch unten noch was melden wollen, (*) und zwar wie die Worte in den Personalien, seiner Leichen-Predigt angefüget, also lauten: „Bey diesem allen solle zum Preiß des ewigen GOttes, und zu verhoffender Erbauung des Christlichen Lesers nicht verhalten werden, wie der Geist der Kindschafft in der zarten Seele dieses Jünglings herzlich gewürcket, die in der Heil. Tauff in ihn gelegte Gnade weiter erwecket, sein Erinnerungs-Amt an ihm vollendet, und ihn versiegelt habe bis auf den Tag seiner seeligen Erlösung. Dann am Dienstag, als dem ohne eins letzten Tag seines Lebens, ruffte dieser nun seel. Sohn seinen Herrn Vater des Mittags, um 2. Uhr vor das Bett, danckte ihm, ohne daß ihm ein Mensch nur Anleitung dazu gegeben, vor seine sorgfältige Auferziehung auf das höfflichste, fiel ihm um den Halß und küssete ihn, bate ihn so fort um Vergebung alles dessen, womit er ungehorsam gewesen, mit dem Anhang: **Wann ich ausser dem Bette seyn könte/ wolte ich ihm zu den Füssen fallen/ und Abbitt thun.** Er fuhr fort: **Wann ich nur confirmiret wäre/ und** das

---

(*) Siehe/ Herrn *Special.* Johann Zellers Christl. Leichen-Predigt/ Herrn Andreas Adam Osianders 2c. über Psalm. XXV. 7. Tubing. fol. 16. seq.

das heilige Abendmahl empfangen hätte/ so würde ich ruhig in meinem Gewissen/ und hätte keine Anfechtung. Als ihn sein Herr Vater umständlich darauf versicherte, er solle nicht verkürtzt werden, fuhr er fort, und sagte viel fertiger, als er sonsten zu reden pflegte: Wann man mir eine Leichen-Predigt hielte/ wüste ich drey Text: Der erste ist: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertrettung/ gedencke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit um deiner Güte willen. (Diese Worte sind auch in seiner Leichen-Predigt erkläret worden.) Der andere: Gedencke meiner/ mein GOtt/ im besten! Der dritte: HErr/ wann ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden/ und wann mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Sein Herr Vater wiese ihm nun hierauf die Ordnung der Busse, etc. An dem Feyertage Jacobi/ ward er nach seinem Begehren auf die Privat-Confirmation und Communion von seinem Herrn Vater præpariret, und ließ die erwecklichste Ausdrücke von seiner Begierde nach dem heiligen Abendmahl/ und von seinem hertzlichen Verlangen bald in den Himmel zu kommen/ von sich hören. Er erinnerte sich mit vieler Freudigkeit der seeligen Rührungen des Heil. Geists, die er Tags zuvor in seinem Inwendigen verspüret hatte, und sagte: Der gestrige Tag ist nicht zu bezahlen/ und die gantze Welt ist vor nichts

gegen demselben zu achten. Was thue ich mehr in der Welt? Ach wann ich nur im Himmel wäre? Lieber heute noch / als morgen. = = Uber alles aber, verstärckte sich die Begierde nach dem heiligen Abendmahl / welches er auch selbigen Abend / da es recht licht um ihn worden, nach vorgenommenem Examine, und geschehener Privat-Confirmation andächtig empfangen, und seinem Erlöser, wie vor die geseegnete Erneurung seines Tauff-Bundes hertzlich gedancket, also auch demselben zu einem willigen Opffer, einen frühzeitigen Tod gedultig, ja freudig zu leiden, sich wohl bereitet übergeben hat. „

Ein Kind / alt am Verstand / ob gleich der Jahren Zahl
Noch wenig, doch genüßt das heil'ge Abendmahl.

XIV. Exempel frommer Kinder/ welche in gesunden und krancken Tagen / die Welt und alle Eitelkeit verschmähet / hingegen eine sehnliche Himmels-Begierde und Lust zu sterben bezeuget haben.

Es giebt öffters alte, ja sehr betagte Leute, welche so gar an der Welt u. am Irdischen hangen, daß sie vom Sterben nichts hören mögen, geschweige daß sie darnach verlangen, oder erbauliche Reden davon führen solten: Diese beschämen öffters junge / aber auch fromme

me Kinder / davon wir hier etliche merckwürdige Exempel anführen wollen.

I.

Rahel Sophia / Tit. Herrn Gottlob von Lüttichau / Chur-Sächs. Obrist-Lieutenants jüngstes holdseelige Fräulein / welches kaum 6. Jahr alt war, und den gantzen Tag mit singen, beten und lesen, seine Verrichtung und Lust hatte, war beständig um ihre Frau Groß-Mutter: Als diese lange kranck gelegen, und sie sehnliches Verlangen nach einem seeligen Ende bezeugte, und täglich vom Tode redete, bekam es auch solche Lust zum sterben / daß es immerzu sagte: Wann die Frau Groß-Mutter stirbt / so bleibe ich nicht hier / ich sterbe auch, ich gehe mit ihr in den Himmel. Nach ihrem seeligen Abscheiden waren das ihre Reden: Sie wolle auch sterben / und bey der Groß-Mutter seyn.

Nach etlichen Wochen, kam einsmahl der Pfarrer desselbigen Orts (Herr M. Christian Gerber) in die sogenannte Kinder-Stub / zu den drey Fräulein, kaum ware er daselbst in die Stuben getretten, lieff ihme die kleine Rahel entgegen und sagte: Herr Magister, wann ich sterbe / muß er mir auch die Leich-Predigt thun / wie der Frau Groß-Mutter. JEsu, meine Freude / meines Hertzens Weide / JEsu, meine Zier! das soll mein Leichen-Text seyn, und sonst nichts mehr: Mercke er es: Hört er es? Will er? Der Herr Pastor sagte: Ja, mein liebes Rahelgen: Einige, die es hör-

ten, lachten zwar drüber, dann das liebe Kind, brachte es so manierlich und freudig vor, hüpffete auch dazu; andern aber kam es bedencklich vor, und behieltens in ihrem Hertzen. In wenig Tagen darauf wurde sie kranck, und begehrte, man soll ihr den Herrn Magister holen, daß er mit ihr bete / wie mit der Frau Groß-Mutter. Man wolte Anfangs ihn nicht holen, doch geschahe es; als sie eben den letzten Versicul, des Liedes, JEsu! meine Freude / anfieng zu beten: Weicht ihr Trauer-Geister / dann mein Freuden-Meister / JEsus tritt herein / da kam sogleich der Herr Magister. Nachdem er mit ihr gebetet, u. ihr etliche Sprüchlein vorgehalten, unter andern auch: Also hat GOtt die Welt geliebet / so gab diese kleine fromme Rahel ihren Geist auf.

2.

Die fromme Susanna Bicks verachtete auch die Eitelkeiten der Welt / und fand durchaus kein Ergötzen an denjenigen Sachen, welche gemeiniglich bey jungen Leuten Platz haben; sie sagte: Sie betrübe sich / und schäme sich alter und junger Leute halben / wann sie sehen müste / wie begierig und thöricht dieselben auf Eitelkeiten seyn / und wie unsinnig sie ihre Zeit darauf wendeten.

Als sie schwach und kranck war, sagte sie: Ach daß ich in der Schooß JESU ruhig schlaffen möchte / dann er würde mich stärcken! Ach! daß er mich / wie eines derjenigen kleinen Kinder / in seine Arme nähme / von

denen

denen er spricht; Lasset die Kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / dann solcher ist das Reich GOttes / und er hertzete sie / und legte die Hände auf sie / und segnete sie. Ich liege / o HErr / allhier wie ein Kind / ich bin auch dein Kind! nimm mich dann auch in deine Gnaden-Armen. O HERR! Gnade! Gnade! und nicht Gerechtigkeit. Endlich da es zum Sterben gienge, sprach sie; Mein Ende ist nunmehr gleich da; jetzt werde ich weisse Kleider anziehen / und bekleidet werden von dem Lamm / dem unbefleckten Lamm / und mit seiner untadelichen Gerechtigkeit: Jetzt stehen die Engel in Bereitschafft / meine Seele zu begleiten für GOttes Thron. Diese sinds / die da kommen sind aus grosser Trübsal / und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes :c. Starb bald darauf, im 14. Jahr ihres Alters, im Jahr Christi 1664.

3.

Dieser ihr frommes Brüderlein von sieben Jahren, Jacob Bicks / starb auch im gedachten Jahre 1664. vorher sagte er zu seinen lieben Eltern: Kommet nur / liebster Vater und Mutter / und küsset mich / dann ich weiß / daß ich sterben werde. Lebet wohl / wertheste Eltern / lebe wohl / liebe Schwester / lebet alle wohl! nunmehr gehe ich in den Himmel / zu GOtt / zu Christo / zu den heiligen Engeln; Erinnert ihr mich, mein Vater /

dessen was Jeremias sagt: Gesegnet ist der Mann / der sich auf den HErrn verläßt/ und der HErr seine Zuversicht ist: Nun ich verlasse mich auf ihn, darum wird er mich segnen: Und in der 1. Epist. Joh. Cap. 2. stehet: Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist/ dann die Welt vergehet mit ihrer Lust.

4.

Sonderbahr ist auch die Lust gewesen zu sterben / bey dem sechsjährigen Fräulein Christiana Sophia von Grießheim: Dann als sie ihr Herr Papa in der Kranckheit besuchte, und fragte: Ob sie auch wol Lust zu sterben hätte/ weil es allem Ansehen nach/ mit ihr leicht zum Tode kommen könte? So bezeugte die kleine Patientin, grosse Freude, gerne zu sterben, u. führte viel schöne Sprüche vom Tode und ewigen Leben an; Seelig sind die Todten / die in dem HErrn sterben/ Offenb. 14, 13. und Psal. 45, 14. Des Königes Tochter ist gantz herrlich inwendig / sie ist mit güldenen Stücken gekleidet; redete auch von dem Ehren-Könige JEsu Christo, und dessen Braut/einer jeden der Welt absagenden Seele; Sie verlangte sehr nach ihrem Seelen-Bräutigam; Sie liesse sich mit ihrem Herrn Papa, so viel die grosse Leibes-Schwachheit es gestattete, hiervon in ein sehr erbaulich Gespräch ein; der Herr Papa fragte sie: Ob sie dann eine Braut des HErrn JESU wäre? Darauf sie mit Ja / geantwortet; Sie wurde ferner gefragt; Ob dann die Braut inwendig und gantz herrlich geschmückt sey?

Ja/

Ja/ antwortete sie: Der Glaube an den HErrn JEsum/ ist der rechte Schmuck; bald nach einer grossen Schwachheit und Gebet, sagte sie mit lächlenden Geberden: Des Königs Tochter ist gantz herrlich inwendig; Solche geistliche Braut-Gedancken wurden bey ihr stets unterhalten; als auch ihr Herr Informator sie fragte, Ob sie eine Braut JEsu wäre? Ja; Ich weiß einen/ der mein Mann ist/ ich bin sein. Wer ist der? fragte er: Es ist der HErr JEsus/ sprach sie; Er ist mein und ich bin sein/ ewig soll die Liebe seyn; Sie sagte auch Offenb. 21, 11. Der Geist, und die Braut sprechen? Komm; und wer es höret/ der spreche; Komm. Als sie gefragt wurde, ob sie dann gern eine Braut Christi seyn wolle? Sagte sie: Ja; Ob sie eine Braut der Welt wolte seyn? Nein/ sagte sie: die Welt ist eine garstige Welt und stinckendes Loch; Ich will gerne sterben/ und Vater und Mutter und Anverwandte gern verlassen/ und ob ich dieselbe schon lieb hätte/ so wolte ich doch lieber zu dem HErrn JEsu kommen; ein andermahl wurde sie gefragt: Ob sie dann auch fest an den HErrn JEsum glaube? war die Antwort: Ja: Ob sie ihn gern bald zu sehen verlange, oder lieber noch etwas in der Welt leben wolle? Ich will lieber/ sprach sie: den HErrn JEsum bald sehen/ und fort aus dieser argen Welt; als man ihr einstens in ihrem grossen Durst zu trincken gegeben, sagte sie von selbsten: Der HErr JEsus schmecket noch viel süsser:

Bey dem Lied, das ihr kurtz vor ihrem Ende ist vorgebetet, und gefragt worden, ob sie es verstanden, und was sonderlichs daraus gemerckt? antwortete sie: Bis unser Stündlein kommt herbey/ ist auch bald darauf seelig im HErrn entschlaffen, d. 27. August. 1717. da sie alt worden 6. Jahr, 3. Monat und drey Wochen.

5.

Unser junge Exter hat auch hierinnen vielen ein schön Exempel zuruck gelassen; vierzehen Tage vor seinem seeligen Ende, da ihm die Schmertzen überaus zusetzten, und sie kaum vorüber waren, sprach er: Wie süsse werde ich in den JESUS-Armen ruhen! Papa, wie wohl wirds thun! Etliche Tage vor seinem Ende foderte er ein Gesang-Buch mit schwach- und stammlender Zungen, und ließ von allen die in der Stube waren, singen: Nun lob/ mein Seel den HErren/ rc. Und als ihm in der letzten Nacht das schöne Lied vorgelesen wurde: Der Bräutgam wird bald ruffen; Kommt/ all ihr Hochzeit-Gäst; und es auf den vierdten Vers kam: GOtt wird sich zu uns kehren/ einem jeden setzen auf ein goldene Cron der Ehren/ und hertzen freundlich drauf rc. that das liebe Kind beyde Augen auf, verzog den Mund mit einer lächlenden Mine, reckte den rechten Arm in die Höhe, wiese mit dem Zeige-Finger nach dem Himmel, und winckte demjenigen Studioso, der es ihm vorgelesen, dreymal mit dem Finger; und beschloß bald darauf sein erbauliches Leben, An. 1707. im 11. Jahr seines Alters.

6. Eines

6.

Eines frommen Taglöhners zu Halle Töchterlein Maria Elisabeth Rauschin/ hat durch eine ihrer Schul-Gespielin/ mit Nahmen Anna Elisabeth Friedlerin/ welche im neunten Jahr ihres Alters mit vieler Erbauung seelig aus der Welt geschieden, solche Erweckung bekommen, daß, als in denen Schulen von den Præceptoribus ihr seel. Tod den andern Schul-Kindern erzehlt und zur Erbauung vorgestellet worden, sie kräfftig von GOtt dadurch ist gerühret worden; welches sie, so bald sie nach Hause gekommen, mit weinen den Eltern gesagt hat: Ach lieber Vater! liebe Mutter! meine liebe Schwester die Friedlerin ist gestorben; wann ich doch auch bald stürbe, daß ich zu ihr in den Himmel käme; ꝛc. von derselben Zeit an ist das Kind gantz anders worden; alle ihre Reden und Wandel haben eine andere Gestalt gewonnen, also, daß ihre Eltern sich auch darüber verwundert haben; Als einsmal der Spruch erkläret, Offenb. Joh. 2. ℣. 10. Sey getreu bis an den Tod ꝛc. und von der Freude des ewigen Lebens gehandelt wurde, merckte man bey ihr sonderbahre Empfindung davon; und als man sie darum fragte, gab sie mit lachendem Munde das Verlangen ihrer Seele nach dieser himmlischen Freude und Crone des Lebens zu verstehen, und wünschte, dieselbe schon zu haben. Als sie einsmal nach Hause kam, sprach sie: Wie kothig und garstig ist es doch in der Welt; im Himmel wird es schön seyn:

Ach

Ach wann wir nur da wären! Es gienge einmal ein Betrunckener vorbey, da seufftzete sie, und sagte mit erblaßtem Gesichte: Ach der arme Mensch gehet so dahin/ und denckt weder an den Himmel/ noch an die Hölle. Als sie sich 1710. den 12. April auf ihr Sterbe-Bettlein legte; war, unter allen Schmertzen, ihr Gemüthe in aller Gedult und Zufriedenheit, und wünschte aufgelöset, und bey Christo zu seyn, und freute sich recht auf ihren seeligen Abschied; wenn man ihr von Genesung sagte, antwortete sie: Ach nein: ich will lieber sterben/ denn da komm ich zu meinem lieben Heylande; da sie gefragt wurde, weil sie immer von dem HErrn JEsu redete; Ob sie den HErrn JEsum auch kennte? Ach ja! antwortete sie mit gröster Freude: Ach ja! Er ist mein König/ mein Hirt und Bräutigam/ zu ihm werde ich kommen; welches sie etlichmal wiederholte; und da man sie weiter fragte: Was wirst du dann von ihme bekommen? So antwortete sie: Die Crone des Lebens; Was mehr? Weisse Kleider: das ist was wir lesen Offenb. Joh. 2, 10. c. 7, 9. 13. 14. Am letzten Tage ihres Lebens hat sie mit lauter Stimme geruffen: Nun bin ich fertig/ gebt mir meine Kleider her/ ich will mich anziehen; Da man sie fragte: Wo sie hin wolle? antwortete sie: Zu meinem Bräutigam dem HErrn JEsu; Ihr Informator hat diß auch bekräfftiget, und gesagt: Wann die Braut fertig ist/ so mag sie immerhin dem Bräuti-

gam

gam entgegen gehen; warte nur in Gedult, der Weeg wird bald zu Ende seyn; O wie freundlich wird dich dein Bräutigam empfangen, welch Freude und Seeligkeit wirst du alsdenn haben! Darauf sie hertzlich seuffzete; ist auch bald, nach Absingung des schönen Liedes von ihrem Vater: Freu dich sehr O meine Seele/ welches sie selbst noch laut und freudig mit gesungen/ sanfft und seelig in ihrem Heylande JEsu Christo eingeschlaffen.

7.

Rosina/ ein armes Vater-loses Wayßlein von 9. Jahren zu Nickern/ nach Lockwitz unfern Dreßden eingepfarrt, hatte Himmels-Begierde/ und Lust nur bald zu sterben; So bald sie kranck worden, bittet sie ihre Mutter, sie solte ihr doch den Seelsorger holen lassen/ daß er mit ihr bete/ wie mit ihrem Vater/ dann sie werde sterben: Als er gekommen, bezeugte sie grosse Freude darüber, betete sehr hertzlich und brünstig, und ließ ein beständiges Verlangen nach dem Himmel von sich blicken: Da sie die Mutter fragte: Liebes Kind/ warum wilt du so gern sterben/ du bist ja noch so jung? Das Kind antwortete: Es ist ja im Himmel besser/ da komm ich zu meinem lieben JEsulein/ und ihr werdet schon auch nach kommen: Unterdessen lobe ich mit meinem Vater den lieben GOTT und den HErrn JEsum; weint ihr nur nicht um mich. Ihre Kranckheit währete bis an den neunten Tag, und ihre Himmels-Begierde wurde im-

mer grösser; Sie betete, sie tröstete die Mutter, und war gedultig wie ein Lämmlein; und als etliche Nachbarinnen in der letzten Stunde sie besuchten, bittet sie, man möchte ihr singen: Wie schön leuchtet der Morgen-Stern/ da nun solches Lied fast zu Ende, schläffet sie darüber auf das allersanfftteste ein.

8.

Von einem andern holdseeligen Kinde/ das allhier A. 1708. seelig im HErrn entschlaffen, und nur 4. Jahr und 8. Tage alt worden, mit Nahmen Catharina Barbara Diezin/ funde ich dieser Tagen, von ihrem seel. Herrn Vater folgendes aufgeschrieben: „Der hochbetrübte Vater hat an diesem schönen holdseeligen Kind, um willen seiner ungemeinen Gaben GOttes, seines nie gesehenen Eifers und „Liebe zum Gebet, seines unbegreifflichen steten „Verlangens nach dem Himmel, da es doch „von gar frölicher Complexion war, und seiner unaussprechlichen Gegen-Liebe, fast allen „seinen irdischen Trost verlohren; zumal das „seelige GOttes-Kind auch ein solch denckwürdiges Ende nahm, und seinen instehenden Tod „bey gesundem Leibe, und ohne allen gegebnen „Anlaß, fast wie vorher prophezeyet, und „zu mir, und seinen beyden Brüderlein, Samuel und Daniel/ einem nach dem andern „sagte: Morgen werd ich sterben; weint „ihr auch um mich?„ Es ward hierauf kranck und starbe 8. Tag darauf im HErrn seelig. Welches der Herr Vater auch in diesen beweglichen

lichen poetischen Worten also ausgedrucket hat.

Welch ein Propheten-Geist hat deine Seel
geruhret?
Daß du acht Tag vorher noch frisch und
wohl gesund,
Wahrhaffte Trauer-Wort in deinem Mund
geführet
Von deinem Sterbens-Tag / und letzten
Todes-Stund.
Du ruffest hin zu dir, als deine zarte Erben,
Erst deinen Samuel / den Daniel hernach:
Hört / sprachst du, Brüderlein; Ich werde
Morgen sterben /
Ach! weint ihr auch um mich? Ein je-
der das versprach:
Ich mußt der Dritte seyn, diß harte Wort
zu hören,
Mein liebes Vaterle / weint ihr denn
auch um mich?
Ich sprach: Ach freylich wol, viel tausend
bittre Zähren;
Indessen gab dein Wort mir tausend Her-
tzens-Stich.
Mein Engel, dachte ich, was soll denn Mor-
gen heissen?
Ist es der nächste Tag, da du gebohren
bist?
Nein, nein, du soltest nicht, so bald von hin-
nen reißen;
Ach! aber wie so kurtz war diese Lebens-
Frist?

Es solt doch Morgen seyn, von Morgen an zu zehlen,
Der achte Tag hernach, der mein Geburts-Tag war,
Den wolte dir der HErr zum Sterbe-Tag erwählen,
Mein Wiege solte seyn, dein Leich- und Todten-Bahr 2c.

9.

Der seelige Johann Thomas Fingerlin ist auch schon Jahr und Tag vor seiner letzten Kranckheit öffters mit Todes-Gedancken umgegangen, und hat vielmal vom Sterben mit Bewegung seines Hertzens, nachdencklich gesprochen; den Spruch Offenb. Joh. 2, 10. Sey getreu bis an den Tod/ so will ich dir die Crone des Lebens geben/ hat er schon im fünfften Jahr seines Alters in sein Schreib-Täfelein aufgezeichnet, als seinen künfftigen Leichen-Text, und das Gesätzlein darzu: Komm/ O Tod/ du Schlafes-Bruder/ komm/ und führe mich nur fort 2c. hat auch diß Gesätzlein offt gesungen; und an dem Sterbe-Liede, Alle Menschen müssen sterben, seine Freude bezeugt, und gesagt, diß seyen seine Leib-Lieder; (welches manche Alte von 60. 70. Jahren beschämt, die noch nicht an das sterben dencken wollen, und Sterbe-Lieder nicht gern singen hören:) Auf den eintzeln Blättern funde man viele Verse von Sterbe-Liedern geschrieben, womit er sich im Schreiben geübet hatte: In gesunden Tagen hat er sich zum sterben zubereitet; davon auch

diß

diß zeugen kan: In seinen Frey-Stunden hat er zu seiner Ergötzung folgende Seufftzer, unter andern, abgeschrieben: Aus dem Liede, O du allersüßste Freude / das letzte Gesatz: Sey mein Vater / halt mich eben; Item aus dem Liede: GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit; ℣. 4. und 6. O! daß du JEsu kämest bald / ich zehl die Augenblicke / ach komm / eh mir das Hertz erkalt / und sichs zum sterben schicke rc. Komm / ist die Stimme deiner Braut / komm / ruffet deine Fromme / sie rufft und schreyet überlaut: Komm bald / ach JEsu / komme! So komme dann / mein Bräutigam / du kennest mich / O GOttes Lamm / daß ich dir bin vertrauet; Aus dem Liede: O Haupt voll Blut und Wunden rc. ℣. 9. und 10. Wenn ich einmal soll scheiden / so scheide nicht von mir rc. Ingleichem diß schöne Seuffzerlein:

O Held / der du selbst überwunden /
Gib mir auch Uberwindungs-Krafft /
Daß ich in meinen letzten Stunden
Mög üben gute Ritterschafft /
Und so / nach Kämpff- und Uberwinden /
Dort ewig bey dir Ruhe finden!

Diesem lieben Thomas füge ich

10.

abermal den andern Thomas Christoph Friederich Demamal zu Augspurg bey, welcher sich auch in seiner Kranckheit schön zum Sterben bereitet hatte: Als einmal sein Herr Vater

zu ihm sagte: Thomasle/ warum so stille/ warum redest du nichts mit deinem Papa: laß mich auch was Gutes hören: so wandte sich das liebe Söhnlein gegen die Mama, und sagte zu ihr: Der Papa meint gewiß/ ich dencke nichts Gutes; O ich denck alleweil an meinen lieben Heyland/ ich denck offt an meine Sprüchlein: Wenn ich schon nicht viel rede/ so hab ichs doch im Hertzen; ich bin zum reden offt gar matt; ich denck fleißig ans Sterben; alle Morgen denck ich: Es kan vor Nacht leicht anders werden/ als es am frühen Morgen war: Diese Worte sind ihm auch immer im Munde gewesen: Was mein GOtt will/ das gescheh allzeit/ sein Will der ist der beste: HErr/ wie du wilt/ so schicks mit mir/ im Leben und im Sterben.

Das allerneueste Exempel ist

II.

mir von dem jungen Herrn Andreas Adam Osiander bekannt, welcher erst vergangenes Jahr 1742. im Monat Julio zu Tübingen im dreyzehenden Jahr seines Alters/ seelig im HErrn abgeschieden; von dem wir oben Art. XIII. schon was gedacht haben: Dieser hatte sich auch sehr erbaulich auf sein Sterb-Stündlein bereitet, beweglich Abschied genommen, und sein Leichen-Begängniß/ wie es zu bestellen, gar schön verordnet; davon folgendes zu lesen ist. (*)

Nach-

(*) Vid. cit. Herrn Special Zellers Leichen-Predigt f. 16.

Nachdem er von seinem Herrn Vater Abschied genommen, that er deßgleichen mit beweglichen Worten von der Frau Mutter/ und Frau Groß-Mutter/ wie mit hertzlicher Abbitte aller an sich gehabten Unart, also auch mit kindlicher Dancksagung um so viele und unausgesetzte, von ihnen genossene, geistliche und leibliche Wohlthaten: In Unterredung mit seiner Frau Mutter, sprach er: **Will die Mama nicht auch mit mir in den Himmel? ist sie lieber auf der Welt/ als daß sie mit mir in den Himmel wolte?** Die ihme darauf zur Antwort gab: **Lieber Sohn!** GOtt hat über Leben und Sterben zu gebieten; gute Tage halten mich in der Welt nicht auf, dann du weissest, wie uns GOtt von Zeit zu Zeit empfindlich heimgesuchet: wann GOtt will, so will ich dir folgen in die seelige Ewigkeit. Darauf ware er zufrieden: Vorher hatte er auch schon die Lieder bestellet, die man bey seiner Begräbnuß singen solle, welche in der Ordnung, wie er sie erwählet, diese seyn: **Nur Flügel her/ dem Himmel zu/ ich will von hinnen eilen** 2c. **JEsu/ ruffe mich/ von der Welt/ daß ich** 2c. **Valet will ich dir geben** 2c. **JEsus/ meine Zuversicht** 2c. **Befihl du deine Wege** 2c. Mehrere Lieder gab er nicht an: denn er sagte: **Wenn diese Lieder gesungen seynd/ werde ich an meinem Oertlein seyn;** darauf sprach er: **Wann nur der Papa auch mit mir in den Himmel gienge;** welcher ihme antwortete: **Es stehet nicht bey mir, diesen deinen Wunsch**

zu erfüllen; Ich versichere dich aber, daß dir GOtt bey deiner Auflösung bessere Gefährten, als mich, zusenden wird, nemlich die heilige Engel, die dich begleiten werden, vor den Thron des Lammes. Sorge nicht, GOtt wird sein Werck seelig an dir vollenden. So ruffte er auch seinen einigen jungen Bruder Johannes vor das Bett, bot ihm seine Hand, und sagte unter andern zu demselben: Bruder! ich will mich mit dir versöhnen: nimm du jetzt meine schöne Bücher/ du kanst darinnen lernen; deßgleichen bezeugte er auch seine brüderliche Liebe gegen seine zwey Schwestern auf unterschiedene Art ꝛc. Von seiner hertzlichen Liebe gegen die Seinigen mag auch dieses zeugen: Wann er kurtz vor seinem Abscheiden gantz unvermuthet also gesprochen: Wann ich nur ein einiges mahl wieder zu euch kommen könte nach meinem Tod/ so wolte ich euch erzehlen/ wie wohl mirs wäre.

Es versetzte aber sein Herr Vater: Du wirst nicht wieder zu uns kommen, wir aber wollen mit der Hülffe GOttes zu dir kommen, da wir bey dem HErrn bleiben werden allezeit: Worauf er immer getroster von seinem bevorstehenden Ende redete, und so gar nach dem jenigen Zimmer fragte/ worein man ihn nach seinem Tod legen würde/ ware auch alsdann ungemein gelassen, da ihm sein Herr Vater geantwortet: Er solle in der jenigen Stuben seine erste Todes-Ruhe geniessen, worinnen er sonsten unter seiner Aufsicht gelernet habe: Er re-

dete noch unterschiedliches; hielte auch mit seinem Herrn Vater einen Discours von der Möglichkeit der Auferstehung von den Toden 2c. Und als er auch einige seiner Condiscipul von freyen Stücken zu guter Letzte zu sich gebetten und befohlen, mit ihm das Lied zu singen: Befihl du deine Wege 2c. welches er mit vernehmlicher Stimme noch mit gesungen, nach diesem von ihnen liebreichen Abschied genommen und bekommen hat; hat er den 25. Julii/ am Tage Jacobi/ Nachts nach 11. Uhr sanfft und seelig unter dem Gebet, und Einseegnung seines Herrn Vaters, von dem er sich zuvor diese letzte Liebe ausgebetten, daß er bey ihm ausharren / und ihm die Augen zudrücken wolle / wie auch unter Göttlichem Beystand geschehen, seine mit dem Leib und Blut des HErrn JEsu ausgeschmückte allertheureste Seele seinem Schöpffer übergeben.

Schön! wenn ein Kind hier sagt, in diesem Welt-Getümmel,
Weg Welt/ mit deiner Lust/ ich sehne mich gen Himmel.

)o(

XV. Exempel frommer Kinder frölich- und seeliges Sterben; welches Christliche Eltern in größter Betrübniß trösten solle.

Aus obigen ist solcher gottseeliger Kinder Sterbens-Lust schon einiger massen zu ersehen; aber mancher unter denselben, letzte Stunden sind sehr merckwürdig gewesen, daß sie einen eignen Titel hier verdienen.

1.

Johann Sudlow / als er anderthalb Stund vor seinem Tode von einem Christlichen Prediger besucht, und gefragt wurde: Johannes/ fürchtest du dich nicht zu sterben? Antwortete: Nein/ denn der HErr wird mich in dieser Stunde stärcken: Auf die Frage: Wie kanst du dann Gnade GOttes und Seeligkeit hoffen, dieweil du ein Sünder bist? Allein in Christo/ antwortete er, und bald darnach, als er vorher zu den Umstehenden gesagt, er gedencke nunmehro lang zu schlaffen, sie solten ihn nicht aufwecken, schlieff er im HErrn, da er nicht viel über 12. Jahr gelebt, seelig ein.

2.

Jenes Gottsfürchtigen Predigers in Engelland Töchterlein, zwischen 8. und 9. Jahren, Talitha Adler / war auch voll Freuden zu sterben/ nach ein und anderm Kampff; denn je näher ihr Ende, je lieber war es ihr; Gleich

jetzo/

jetzo / ruffte sie aus, werde ich bey Christo seyn / ich bin mit ihm getrauet worden / er ist mein Bräutigam / ich bin seine Braut / ich habe mich ihm ergeben / und er hat sich mir gegeben / ich solle mit ihm immer und ewiglich leben. Als sie wie entzuckt war / und auf die Frage, was sie sehe? die Antwort gegeben, Es ist die Herrlichkeit / die ich sehe / diese ist es / auf welche ich meine Augen kehre / sagte sie ferner: Diese Herrlichkeit kan ich nicht vergleichen / aber ich gehe nun derselbigen zu / wollet ihr mit mir gehen? Ach daß ihr doch alle mit einander mit mir zu dieser Herrlichkeit gienget! Mit diesen Worten floge ihre Seele von dannen, und gienge dahin, Besitz zu nehmen von jener Herrlichkeit / von welcher sie zuvor einen glaubigen Blick gesehen hatte.

3.

Das Holländische fromme Töchterlein, Susanna Bicks war auch in ihren letzten Todes-Stunden getrost, denn als ihr sehr eng und bang war um ihre Brust, und daraus abnahm, daß ihr Ende nahe seyn werde, und ihr Vater zu ihr sagte: Der HErr würde ihr in ihrer Angst-Stunde Stärcke verleihen; Ja, sprach sie: Der HErr ist mein Hirt / und ob ich schon wandere im finstern Thal / so fürchte ich kein Unglück / dann du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich; Es heisse ja: Dieser Zeit Leyden ist nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahr werden ꝛc. Mein Ende / sprach sie / ist nun-

mehr gewiß da; Jetzt werde ich weisse Kleider anziehen/ und bekleidet werden von dem Lamm/ dem unbefleckten Lamm ꝛc. Mein Seele ziehet nun von dannen/ und wird in das himmlische Jerusalem aufgenommen werden; allda soll ich wohnen/ und nimmermehr von dar wieder ausgehen/ sondern beständig bleiben/ und singen/ Heilig/ Heilig/ Heilig ist GOtt der HErr Zebaoth! Ihre letzte Worte waren: HErr GOtt/ in deine Hände befehl ich meinen Geist; O HErr/ sey mir armen Sünder gnädig! damit schlief sie ein sanffte, und erreichte des Glaubens Ende, nemlich der Seelen Seeligkeit.

4.

Mir war auch in Ulm bekannt ein Kind guter Hoffnung, Antonius Mayer/ Herrn P. Mayers eintziges Söhnlein, gebohren im Jahr 1727. den 10. Julii, welches nicht älter worden als 5. Jahr, 1. Monat und 22. Tage, und doch auf viele annehmliche Art des H. Geistes Gnaden-Würckungen bey und von sich sehen und spüren lassen, da es nicht nur die sechs Haupt-Stück des Christlichen Catechismi und sehr viele Sprüche Heil. Schrifft wol erlernet, sondern auch daraus, auf Befragen, gar fein Antwort geben können. Allerley schöne Gebet, Reim- und Verslein, ja Lieder, theils gantz theils etliche Gesätze daraus, hat er begierig gelernt, unter denen Liedern war ihm besonders lieb, Ach! GOtt gedencke mein/ gedencke mein im besten/ diß sind die schöne Wort/ die

meine Seele mästen 2c. welches Lied er gantz auswendig beten, und ihne, nebst andern, in seiner schmertzlichen Kranckheit der Kinder-Blattern, trösten und aufrichten können; Diß liebe Kind hatte auch eine zarte Liebe zu seinem Heylande JEsu Christo, zu dem in Himmel es sich auch freuete; Als es eben jetzo dahin scheiden und sterben wolte, wurde ihm noch sein liebes JEsus- und Sterbens-Seuffzerlein zugeruffen:

Mein'n JEsum im Hertzen/ den will ich nicht lassen;
Ich will ihn im Glauben gantz freudig umfassen;
Und wann man mich einsten im Hertzen wird fragen:
Hast JEsum im Hertzen? so will ich Ja sagen.

hat er es noch mit einem deutlichen und vernehmlichen Ja/ mit allerdings gebrochnem Athem bekräfftiget, und ist seelig in JESU entschlaffen.

5.

Unsers Augspurgischen Johann Thomas Fingerlins letzte Tage und Stunden sind auch nicht ohne Erbauung zu bemercken: Bald Anfangs seiner schmertzhafften Kranckheit sagte er zu seiner Frau Mama: Ich komme bald ins himmlische Paradeiß/ da wird meine Seele von den Engeln in Abrahams Schoos getragen; Da sagt der liebe GOTT zu den Frommen und Glaubigen: Komm her/ du

Geseeg-

Geseegneter des HErrn/ ererbe das Reich/ das dir bereitet ist von Anbegin der Welt: In Betrachtung des menschlichen Elends führte er auch auf seinem Krancken-Bettlein bedenckliche Reden; als: O was bin ich vor ein elendes Kind! Ach lieber HErr JEsu! du wirst dich ja über mich elendes Büblein erbarmen: und dieses seuffzete er mit recht beweglicher Stimme. Von seinen vielen geistreichen Sprüch- und Verslein sagte er zu seiner Frau Mama: Meine Sprüche will ich jetzt recht tieff aus meinem Hertzen herauf graben/ ich kan/ GOTT Lob/ alles Verslein draus machen; An statt seines vorigen Leichen-Textes (Offenb. Joh. 2, 10.) hatte er nun in seiner schmertzhafften Kranckheit diesen Spruch erwählet, der ihn seines grossen Schmertzen-Kampffs und der Sieges-Crone erinnerte, aus 2. Tim. 4, 7. 8. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit ꝛc. - - lieb haben. Er betete recht kräfftig die 2. Gesätzlein: Wenn ich einmal soll scheiden; It. Erschein mir in dem Leide ꝛc. und an statt der Worte: Wer so stirbt/ der stirbet wohl: hat er mit kräfftiger Zueignung auf sich also gesprochen: Da will ich Glaubens-voll dich fest an mein Hertz drücken; und also sterb ich wohl/ welches auch also geschehen; da er zuletzt zu seiner Frau Mama sagte: Mama: Jetzt ist es Zeit zu beten: Von allem Ubel uns erlöß ꝛc.

Amen/

Amen / das ist es werde wahr / stärck unsern Glauben immerdar rc. so gewährete ihm denn nun GOtt auch dessen, und ließ das Stündlein seiner seeligen Erlösung von allem Ubel ausschlagen, da er in seinem liebsten Erlöser JEsu Christo sanfft und seelig eingeschlaffen, in dem siebenden Jahr seines Alters; im Jahr 1741. d. 23. Augusti.

Diesem ist auch bald erbaulich und seelig nachgefolget

6.

Unser Thomas Christoph Friederich Demamal / welcher unserm lieben Johann Thomas Fingerlin wieder mit erbaulichem Exempel auch anderer frommer Kinder folget, hatte auch recht merckwürdige letzte Stunden; davon ich diese sichere Nachricht zu allererst hier schrifftlich ertheilen kan.

Den letzten Abend vor seinem Sterbe-Tag / da der Herr Medicus den werthesten Eltern zu verstehen gab, wie gar wenige Hoffnung seines Aufkommens mehr vorhanden wäre, aber doch dem lieben Patienten einen Muth einsprach, sagte er, nach jenes hinweg gehen: Der Herr Doctor sagt immer / es wird schon besser werden; aber ich glaubs nicht / ich werde eben sterben / ich spührs wohl / darnach wirds recht gut mit mir; bald hernach fragte ihn sein Herr Vater: Lieber Thomas! Du hast sonst so eine Lust und Freudigkeit zum sterben gehabt / ist dirs jetzt auch noch so? Siehe, wann dich der liebe GOtt an dieser Kranckheit will ster-

ben lassen, stürbest du auch gerne? Er schwieg stille: Sein Herr Vater fragte ihn nochmal, endlich sagte er: Wie GOtt will. Ich sterbe schon gerne; aber es ist mir nur um Papa und Mama/ sie möchten sich so betrüben/ wann ich stürbe: Als die Eltern ihm bedeuteten, wie es ihnen zwar freylich auch schmertzlich fallen würde, weil sie ihn liebten, ihn so bald von ihnen zu lassen, aber sie wolten und könten ihn dem lieben GOtt nicht aufhalten, so wenig als Abraham den Isaac; GOtt aber werde sie trösten und stärcken, er solle sich das nicht anfechten lassen, er komme nun bald zu einer so grossen Freud und Seeligkeit; da gab er sich zufrieden, und bat nur, daß man das Lied, Was mein GOtt will, das gescheh allzeit ꝛc. gantz ausbeten möchte, so auch geschehen. In der letzten Nacht zu Mitternacht/ richtete er sich auf, und rieff schnell: O Mama/ Mama/ komm sie geschwind; heut gehts aus/ aber noch nicht so gleich; Als sie nun vor ihm weinte, bat er sie: O Mama/ weine sie nicht: beten muß sie. Er nahm darauf zum Voraus von ihr mit kindlichen Küssen und Dancken, (wobey er sich vest, wie eine Klette an sie anhängte;) einen hertzbeweglichen Abschied. Sein Sterbens-Tag, war am Freytag/ wobey er des Sterben-Tags seines lieben Erlösers JEsu Christi, und seines Verdienstes erinnert wurde; Es sehnete sich der liebe Thomas recht nach einer seeligen Auflösung. Eine halbe Stunde vor seinem Sterben fragte ihn sein Herr Vater: Lieber Thomas/

fürchst

fürchst du dich nicht vorm Sterben? Er antwortete: Ich fürchte mich gar nicht; und war auch in der That gantz getrost, und was er noch redete, geschah mit lauter und vernehmlicher Stimm, als wie ein gesundes redet; Er verlohr nach und nach das Gesicht, aber das Gehör, Verstand, Sprache und Gefühl behielte ihm GOtt bis ins Ausschnauffen. O wie eyfrig hub er seine schwache Hände, auch noch im Tods-Kampff auf, wie behielte er sie immer zusammen gefallt, und starb, als ein betendes Kind GOttes rc. Wie sahe er etlichmal mit frisch aufgethanen Augen, ob er schon die Personen nicht mehr sehen konnte, gen Himmel auf! streckte etlichmal seine beyde Armen aus, und sagte: Mama/ Engel! Worauf ihm sein Herr Vater das Gesätzlein vorbetete: Ach! HErr laß deine Engelein/ am letzten End die Seele mein/ in Abrahams Schooß tragen rc. Endlich nahm er von allen völligen Abschied, mit den beweglichen, doch gebrochenen Worten: Gute Nacht/ lieber Papa; gute Nacht/ liebe Mama; Dancke tausendmahl vor alles Liebs und Guts: GOTT seegne euch noch weiter/ sagte er: Gute Nacht/ Jungfer Baaß; gute Nacht/ liebe Geschwistrige: Schreibts auch nach N. und N. daß ich von der lieben Ahnfrau, und von Herrn N. und Frau N. Abschied nehme: GOtt woll alle seegnen. Als sein Herr Vater mit denen drey Kindern und andern Umstehenden vor seinem Sieges-Bettlein kniete und betete, betete er

auch noch das heilige Vater unser mit; hernach betete er auch noch mit seinem Herrn Vater, und mit seiner Frau Mutter; fieng auch selbsten noch einige Seuffzerlein an; Als: HErr JEsu dir leb ich ꝛc. Komm/ ist die Stimme deiner Braut ꝛc. noch ruffte er unvermuthet: Flügel/ Flügel/ auf/ auf! Endlich sein letztes Wort war: HErr JEsu / nimm meinen Geist auf! Und hat der liebe Thomas unter seines Herrn Vaters beten mit den Umstehenden, Handauflegen und hertzlichem Aussegnen, seinen Geist seelig in JEsu Hände aufgegeben, überaus sanffte, in Gebärden mit dem Munde lächlend, mit den Händen betend, aber mit der Seele in JESU Blut und Wunden triumphirend! Und hat eingetroffen, wie in einem Lied stehet: Und mein Tod wird seyn / als wann ich schlieff ein! Er ist also den Freytag vor Jubilate, d. 13. April. 1742. durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, der Seelen nach, zu dem ewigen Himmlischen Jubilate aller Auserwählten eingegangen; seines Alters acht Jahr/ 9. Monat und acht Tage.

Diesem will ich noch etliche sehr erweckliche alte Exempel von frommen Kindern, die frölich gestorben / und die Eltern sich auch darüber in aller Betrübnuß Christlich bezeugt und getröstet haben, beysetzen.

7.

Der seelige Herr Scriver (*) gedencket auch etlicher

(*) Seelen-Schatz V. Theil 2. Pred. §. 34-38. it. Bo-

etlicher schön- und erbaulichen Exempel von sterbenden Kindern; von einem zarten Mägdlein schreibet er also: „Ich habe es mit meinen Augen gesehen, und mit meinen Ohren gehöret, daß ein Mägdlein von etwan anderthalb Jahren / da es in einer tödtlichen Kranckheit etliche Tage gelegen, und grosse Angst erlitten, auch endlich mit hefftigen Convulsionibus (Gichten und Arbeiten,) angegriffen ward, daß die betrübte Eltern groß Hertzleyd davon hatten; unvermuthend und etwan eine halbe Stunde vor seiner seeligen Auflösung stille ward, ein recht Englisch, lieblich und freudig Gesichte kriegte, (wie von Stephano gesagt wird,) also, daß die halbgebrochene Augen gleichsam leuchteten, seine Händgen in die Höhe hub, und mit Freudigkeit sagte: Ey schön! Ey schön! welche Worte, das Kind in gesunden Tagen, wann es ein sauber Kleid angezogen, oder was im Spiegel erblickte, also zu sagen pflegte: Ey schön! Was war nun dieses, setzte der seelige Scriver hinzu, das ein solch kleines, abgemattetes, mit dem Tode ringendes Kind, so frölich machte, das sein Angesicht also veränderte, und sein Hertzgen so erfreute, als ein Blick in die Seeligkeit, der innerliche Trost des Heiligen Geistes, der über dasselbe in der Heil. Tauff ausgegossen war, und mit Einem Wort, ein Vorschmack des ewigen Lebens? Zu dessen völligen Geniessung es bald darauf von den heiligen Engeln, die es

nis. Stölzlins / Geistl. Adler-Stein / neueste Edition, Ulm 1732. Cap. XII. p. 532 seqq.

ohne Zweifel über sich schweben gesehen, eingeführet ward. Was aber diese Begebenheit den Eltern und Umstehenden von Freunden und Nachbarn, für Trost bey aller ihrer Betrübniß mag gegeben haben, ist leicht zu erachten.

So gedencket er auch, und wir hier,

8.

Eines frommen Knäbleins: Ein Christlicher Prediger, meldet er, hatte ein Söhnlein von sechs Jahren, welches mit einem hefftigen Fieber überfallen, hefftig und hertzlich betete, zur höchsten Verwunderung aller, die es sahen und höreten: als die Kranckheit zunahm, und die Mutter es fragte: was es machte? antwortete es; Ich verlange meinen HErrn JEsum zu sehen; die Mutter fragte ferner: Wo dann, mein Sohn? Er antwortete: Im Himmel, im ewigen Leben; die Mutter sprach: Wann wirst du ihn sehen? Das Söhnlein sprach: Bald, bald; Die Mutter fragte nicht ohne Thränen weiter: Was hat er dann für dich und an dir gethan, daß du dich so nach ihme sehnest? Das Kind streckte seine Arme aus, und sprach: Also ist er für mich gestorben! und indem es dieses redete, gab es seinen Geist auf. Sehet, schreibt der seelige Scriver, sehet die kräfftige Würckung des Heiligen Geistes, in einem so zarten Hertzen, welche macht, daß es im Tode den Tod nicht schmecket, sondern voll süsses Verlangens nach seinem JEsu dem Himmel zueilet! Ist nicht ein solches Ende ein Anfang des ewigen Lebens!

Und endlich kan ich nicht hier vorbey lassen, auch

9.

Von unsers theuren Lutheri seinem geliebtesten Kind und Töchterlein, auch unsern Kindern ein erweckliches Exempel anzuführen, da sowohl bey ihm, als auch seinen hertzlich geliebten Eltern, so wohl bey seiner Kranckheit und Sterben, als auch bey dessen ehrlicher Begräbniß, bedenckliche Reden vorgekommen seyn. Es hiesse dieses, Herrn Doct. Martin Luthers und seiner geliebten Ehegattin Frauen Catharina von Bora, liebes Töchterlein, Magdalena; Sie ward zu Wittenberg 1529. gebohren, und d. 20. Sept. 1542. ihres Alters im vierzehenden Jahr seelig im HErrn entschlaffen; derselben Contrefait nach einem schönen Original in Kupffer gestochen, wie auch ihr Leichen- und Grab-Stein, zu sehen ist in Herrn Christian Junckers Gold- und Silbernen Ehren-Gedächtnuß D. Martini Lutheri &c. p. m. 256 - 259. Folgendes aber ist ohne Bewegung des Gemüthes nicht zu lesen. (*) Es lautet also!

„Doct. Martin Luthers Christliche und „tröstliche Gebehrden und Reden, so er in der „Kranckheit, und über dem Tode seiner lieben „Tochter Magdalena, anno 1542. (also da „ich das schreibe, just vor 200. Jahren,) ihres „Alters im 14. Jahre, gegen seiner lieben Hauß-„Frauen, und andere geführet.

(*) Vid. Colloquia, oder Tisch-Reden, D. M. Lutheri fol. Leipz. 1700. C. LXII. p. 904. seqq.

Da seine Tochter noch kranck lag, sprach Doctor Martin Luther: Ich habe sie sehr lieb. Aber lieber GOtt, da es dein Wille ist, daß du sie dahin nehmen wilt, so will ich sie gern bey dir wissen. Und da sie noch im Bette lag, sprach er zu ihr: Magdalenichen / mein Töchterlein / du bliebest gerne hier bey deinem Vater / und zeuchst auch gerne zu jenem Vater / sie sprach: Ja / Hertzens-Vater, wie GOtt will. Da sagte der Vater: Du liebes Töchterlein / der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach; und wandte sich herum, und sprach: Ich habe sie ja sehr lieb: Ist das Fleisch so starck, was wird dann der Geist seyn? : : : : : Da nun Magdalenichen in Zügen lag, und jetzt sterben wolte, fiel der Vater fürm Bette auf seine Knie, weinete bitterlich, und betete, daß sie GOTT wolte erlösen. Da verschiede sie, und entschlieff in des Vaters Händen. Die Mutter aber war auch wol in derselben Kammer, doch weiter vom Bette, um der Traurigkeit willen. Das geschah nach 9. Uhr am Mittwoch den 17. Sonntag nach Trinitatis, anno 1542. Noch bey des Kindes Leben wiederholte Herr Doctor Luther offt die Worte: Ich wolte gern meine Tochter behalten, dann ich habe sie gar sehr lieb, wann mir sie unser HErr GOTT lassen wolte; doch geschehe sein Wille: Ihr kan zwar nichts bessers geschehen. Da sie noch lebte, sprach er zu ihr: Liebe Tochter / du hast noch einen Vater im Himmel / zu dem wirst du ziehen. Und da sie nach ihrem seeligen Ableiben in den Sarg gelegt

war,

war, sprach er: Du liebes Lenichen / (Magdalenichen,) wie wohl ist dir geschehen; Sahe sie also liegend an, und sprach: Ach du liebes Lenichen / du wirst wieder auferstehen / und leuchten wie ein Stern / ja wie die Sonne. Da man ihr aber den Sarg zu enge, und zu kurtz gemacht hatte, sprach er: Das Bette ist ihr zu klein / weil sie nun gestorben ist. Ich bin ja frölich im Geist / aber nach dem Fleisch bin ich sehr traurig; das Fleisch will nicht heran / das Scheiden vexiert einen über die Maasse sehr. Wunder-Ding ist es / wissen / daß sie gewiß im Frieden / und ihr wohl ist; und doch noch so traurig seyn. Und da das Volck kam, die Leiche helffen zu bestatten, und den Doctor nach gemeinem Brauch und Gewohnheit anredeten, und sprachen; Es wäre ihnen sein Betrübnuß leid! sprach er: Es soll euch lieb seyn / ich habe einen Heiligen gen Himmel geschickt / ja einen lebendigen Heiligen: O hätten wir einen solchen Tod! einen solchen Tod wolte ich auf diese Stunde annehmen. Da sagte einer: Ja, es ist wohl wahr, doch behält jeder gerne die Seinen. Doct. Martin Luther antwortete: Fleisch ist Fleisch, und Blut ist Blut: Ich bin froh, daß sie hinüber ist, kein Traurigkeit ist da, dann des Fleisches. Unter andern sagte er weiter: Man muß die Kinder doch versorgen, und sonderlich die armen Mägdlein. Ich gebe diese Tochter unserm HErrn GOTT sehr gerne: nach dem Fleisch aber hätte ich sie gerne länger bey mir behalten; weil er sie aber

weggenommen, so dancke ich ihm. Bald hierauf wird noch dies gelesen von Lutheri Ehe-Frau / die von diesem Tod vorher einen Traum gehabt.

„Als Magdalena anno 1542. gestorben „war, da hat Doct. Martin Luthers Frau „die Nacht zuvor einen Traum gehabt, daß sie „gedaucht hätte, daß zween schöne junge ge„schmückte Gesellen kommen wären, und hätten „ihre Tochter wollen zur Hochzeit führen; Als „nun Herr Philippus des Morgens kömmt ins „Closter, und fragt, was ihre Tochter machte? „Da hat sie ihm den Traum erzehlet. Aber er war „darüber erschrocken, und hat zu andern gesagt: „Die junge Gesellen sind die Engel / die wer„den kommen / und diese Jungfrau in das „Himmelreich / in die rechte Hochzeit führen; Und an demselbigen Tage war sie auch gestorben. Als die liebe Mutter über diesen Tod sehr traurig ward, weinete und heulete, hat sie der liebe Lutherus also getröstet, und aufgerichtet: Liebe Käthe / (Catharina /) bedencke doch / wo sie hinkommt / sie kömmt ja wohl: Aber Fleisch und Blut fleischert und blutet, thut wie seine Art: Der Geist lebet / und ist willig: Die Kinder disputiren nicht; wie mans ihnen sagt, so glauben sie es; bey den Kindern ist alles einfältig; sterben ohne Schmertzen und Angst, ohne Anfechtung des Todes, ohne Schmertzen am Leibe, gleichwie sie entschlaffen.

Wie der liebe Vater Lutherus sich darüber weiter gelassen und getrost bezeugt habe, erkennet

man

man ferner aus diesen Christlichen Reden: „Wann meine Tochter Magdalena wieder „solte lebendig werden/ und solte mir das Tür- „ckische Königreich mitbringen / so wolt ichs „nicht thun. O sie ist wohl gefahren / Beati „mortui, qui in Domino moriuntur; wer „also stirbt/ der hat das ewige Leben gewiß. „Ich wolte, sprach er ferner: Daß ich, alle mei- „ne Kinder, und ihr alle, solt so hinfahren, dann „es werden böse Zeiten hernach folgen: Es ist „keine Hülffe noch Rath mehr auf Erden, das „seh ich, dann der jüngste Tag; Ich hoffe auch, „ob GOtt will, er soll nicht lang aussen bleiben; „dann Geitz und Wucher gehen mit aller Ge- „walt, und die Sünden sind nicht mehr Laster. Bis hieher Lutheri Worte anno 1542. O lie- ber Vater Luthere/ mag ich wohl jetzo hinzu se- tzen; Solltest du jetzo anno 1742. kommen, was würdest du über unsere Zeiten sagen und klagen! Fasset eure Seele mit Gedult; spricht der theu- reste Heyland. Luc. 21, 19.

Ein Kind/ das JEsum liebt/ das JEsu lebt/ und stirbt in seinen Wunden,
Wird seelig allezeit, selbst in dem Tod gefunden.

(o)

XVI. Exempel frommer Kinder und kleiner Martyrer / die durch das erwürgte Lämmleins-Blut, auch im Marter-Tod, seelig gesieget und überwunden haben.

Alle vorhergehende Exempel zeigen sattsam, wie der Heilige Geist auch in jungen Kindern / so herzlich und kräfftig wircke, und seine Gnade, sonderlich auch in Kranckheit und im Sterben ausnehmend süsse und erwecklich offenbahre; Doch alle diese sind auf ihrem Sterbe-Bettlein eines natürlichen und ordentlichen Todes seelig im HErrn entschlaffen. Wir wollen aber jetzo auch noch etliche Exempel aus den ersten drey Jahrhunderten, nach Christi, unsers theuresten Heylands Geburth, anführen, wie junge Kinder um des Glaubens und um der Ehre und Lehre JEsu Christi willen / in allerley Pein und Marter so beständig im Glauben geblieben / und durch einen theils schmäh- theils schmertzlichen Tod / durch des erwürgten Lämmleins-Blut, siegend überwunden haben.

1.

Von der vortrefflichen Beständigkeit der sieben jüdischen Brüder / und ihrer Mutter / in ihrem Marter-Tode, ist zu lesen das siebende Capitel des 2. Buchs der Maccab. gantz.

Diesen

Diesen füge

2.

bey, auch eine Marter-Geschicht von sieben Brüdern und ihrer Mutter / aus der Kirchen-Historie neuen Testaments. (*)

Im Jahr Christi 161. ward der siebzehende Heydnische Römische Kayser / Marcus Aurelius Antoninus, mit dem Zunahmen der Philosophus, weilen er weise Leute liebte, auch selbst der Welt-Weißheit ergeben war: Unter dessen Regierung gieng die fünffte Haupt-Verfolgung über die Christen an. Unter den vielen und grausamen Martern, welche er denen glaubigen Christen beyderley Geschlechts anthun ließ, gedencke ich jetzo nur diese: Daß auch ein Weib und Mutter / mit Nahmen Felicitas, mit ihren auch 7. Söhnen auf unterschiedliche Art eines Martyrer-Todes sterben müssen: Dieser sieben Söhne Marter-Tod beschreibet das Römische Marter-Buch also: 1) Januarius, nachdem er mit Gefängniß gequälet, und mit Ruthen hart gestäupet war, ist er mit Bley-Kugeln, das ist mit einer Peitschen von unterschiedlichen Riemen oder Strengen, (an derer jeden Ende grosse Bley-Kugeln gemacht waren, mit welchen die Martyrer auf den Rücken, und am Halse gepeitschet wurden,) getödtet worden. 2) Felix, und 3) Philippus sind mit Prügeln zu tode geschlagen; 4) Silvanus ist vom Felsen ge-

 stürtzt.

(*) Vid. Heinr. Bendorffs kurtzgefaßte Historie von den zehen Haupt-Verfolgungen der ersten Christen. p. 83. seqq.

stürtzt; 5) Alexander, 6) Vitalis, und 7) Martialis sind mit dem Schwerdt hingerichtet worden: Und nachdem die Mutter ihrer sieben Söhne Marter mit angesehen, ist sie auch selbst getödtet worden. Wie standhafft, muthig und freudig sie alle bey dieser Marter gewesen, ist hieraus abzunehmen: Da die Mutter ihre sieben Söhne vor ihren Augen sehen müste martern und tödten/ hat sie ihnen in ihrer Marter mit tröstlichen Worten zugesprochen/ und sie vermahnet/ daß sie an das Vaterland/ das droben ist/ dahin sie auch bald kommen würden/ gedencken/ und deswegen beständig bleiben/ und die geringe kurtzwährende Marter gedultig ausstehen solten: Als Publius, der Præfectus, auf Befehl des Kaysers Antonini, sie, neben ihren Söhnen anfänglich mit liebkosenden/ bald darauf mit Dräu-Worten/ zum Opffer-Dienst der Götzen überreden wolte, antwortete sie ihm kürtzlich mit diesen Worten: Ich lasse mich weder durch liebkosen fangen/ noch mit Dräu-Worten erschröcken. In Krafft des Heiligen Geistes bin ich bereit, willigst alles um meines Glaubens-Bekänntnisses willen zu leiden. Liebsten Kinder! that sie folgendes an ihre Söhne hinzu, bleibet beständig in eurem Glauben und Bekänntniß/ Christus JEsus mit seinen Heiligen wartet auf euch; Streitet tapffer vor eure Seelen, und beweiset euch dem HERRN Christo getreu.

3.

Als im Jahr Christi 303. in der zehenden Verfolgung unter Diocletiano und Maximiano der berühmte Martyrer Romanus, der Kirchen zu Cæsarea Subdiaconus, ohngefähr zu Antiochien war, und das Volck, welches Hauffen-weise der Abgötterey beyfiel, bestraffte, darüber auch eingezogen u. grausam gemartert wurde; so ward auch Barulas, ein kleiner Knabe von sieben Jahren, herbey gebracht, welcher auf Befragen sein Zeugniß, daß nur ein Einiger GOtt sey/ freudig ablegte. Der grausame Richter ließ hierauf das Kind nackend ausziehen, und das zarte Cörperlein mit Ruthen und schwancken Weyden grausamlich zerpeitschen, also, daß der gantze Rücken mit Blut und Striemen bedecket wurde, und jedermann, der es mit Augen ansahe, die Thränen in die Augen traten. Als das Kind nach diesem grausamen Tractament mit seinem leidenden Heylande ausrieff: Mich dürstet: So redete ihm seine Mutter, die dis alles mit ansehen muste, beweglich zu, daß es nun bald zu dem Himmlischen Strom der Erquickung gelangen werde. Darauf wurde das Kind, durch den Heiligen Geist mit solcher Freudigkeit erfüllet, daß es alle Schmertzen der Geißlung verachtete, und sich auf Befehl des Tyrannen frölich enthaupten lassen.

4.

Eben als dieser standhaffte Martyrer Romanus unter den grausamen Händen seiner

Fein-

Feinden und Marter gewesen, wurde durch ihne zu gleicher Zeit ein junger Knabe von sieben Jahren, als kleine Martyrer aufgestellet; welches sich alsø verhält. Als Romanus in seinem abgelegten Glaubens-Bekänntniß von Christo (da er schliessend sagte: Wir zweifflen nicht, ob wir gleich sterben, wir werden dennoch gewiß wiederum auferstehen 2c.) auf die junge Kinder sich beruffen, sagende, man solte ein kleines Kind etwan von sieben Jahren herzubringen, von demselben würde man vernehmen können, ob es besser sey, daß man Einem GOtt, oder vielen Götzen diene und sie ehre. Asclepiades hat hierein gewilliget, und alsbald einen kleinen Knaben zu sich bringen lassen; darauf Romanus gesagt: Er solte jetzo den Knaben nur fragen, was er wolte, und was derselbe würde sagen, dem wolten sie folgen: Der Præfectus und Richter Asclepiades sprach demnach mit Schmeichel-Worten: Mein Söhngen, sage mir, welches düncket dich wahr und besser zu seyn, entweder, daß man Einen Christum ehre, und in Christo den Vater, oder daß man tausenderley Götter anbete? Der Knab fieng an zu lachen, säumte sich nicht, und sprach: Es muß nothwendig der, den die Menschen für einen GOtt halten, nur ein einiger GOtt seyn, und weil Christus ein solcher ist, so ist er der wahre GOtt; daß aber vielerley Art Götter seyn solten, der Meynung sind die kleine Kinder nicht einmal. Hierüber war der Tyrann

stutzig,

stutzig, fragte den Knaben weiter, von wem er solches gelernet? Der Knabe antwortete: Ich habe es von meiner Mutter / und meine Mutter hat es von GOtt; denn sie hat es von dem H. Geist gelernt / was sie mir von meinen ersten Jahren her beygebracht / und mit ihrer Mutter-Milch habe ich zugleich den Glauben an JEsum Christum aus ihren Brüsten gesogen; Wie der Richter diß hörte, hieß er die Mutter auch herzu bringen, daß sie die Marter ihres Kindes mit ansehen solte; So bald gab er Befehl, das Kind auszuziehen, mit Ruthen zu stäupen, auch seinen Rücken mit harten Schlägen zu zerschlagen, dadurch es sehr übel zugerichtet, dann das Blut lieffe Hauffen-weiß über sein zartes Leiblein herab, welches auch selbst Heydnische Leuthe ohne Mitleiden und Thränen nicht ansehen konnten: Die Mutter sprach in aller Marter ihrem Söhnlein getrost zu, standhafft an JESU zu bleiben; Nachdem wurden ihm alle Haare und die Haut vom Haupt und Scheitel abgezogen, da rieff die Mutter ihm zu: er solte gedultig seyn, sein Haupt würde bald mit einer herzlichen Crone von Edelgesteinen gezieret, bedeckt werden; Als der Richter ferner befohlen, man solte ihm die Zunge ausschneiden, ermahnet die Mutter das Kind, und hielt ihm das Exempel der Söhne der Maccabäer vor, darüber der Knab frölich ward und verlachte alle Marter, und als der grausame Tyrann Asclepiades Romanum und diesen Knaben beyde auf einmal zu tödten be-

fohlen

fohlen hatte, den Knaben mit dem Schwerdt/ Romanum durchs Feur; nahm die Mutter ihr Kind auf ihre Arme, und trug es selber hin, wie ein klein säugendes Kind, an den Ort, wo es solte abgethan werden; und wie es der Scharff-Richter von ihr foderte, gab sie es demselben willig ohne einige Betrübniß und Weinen, nur allein einen Kuß gab sie demselben zu guter Letzt, und sprach: Gehab dich wol/ mein liebstes Kind/ und wenn du ins Reich Christi kommst/ so gedencke meiner/ deiner Mutter: Wie der Scharff-Richter dem Kind den Kopff abhieb, fieng die Mutter an und sang GOtt zu Ehren ein Danck-Lied, nach Anleitung des Psalmen Davids, (Psalm. 116, 15. 16.) Der Tod seiner Heiligen ist werth vor dem HErrn: Siehe/ hie ist dein Knecht/ deiner Magd Sohn.

Sie breitete auch einen Mantel dahin, und hielte ihre Hände unter, damit sie das Blut und das Haupt ihres Söhnleins auffienge, und als sie solches überkam, drückte sie es an ihre Brust. Hieß das nicht, was Psalm. 8, 3. Matth. 21, 16. stehet: Aus dem Munde der jungen Kinder/ hast du/ HErr/ eine Macht und Lob zugerichtet um deiner Feinde willen.

5.

Eben unter dieser Verfolgung ward Julitta/ ein Weib von vornehmen Geschlecht, mit ihrem Kindlein zu Tarsus, (in Pauli Vaterland) gegriffen, und vor den Richter gestellet.

Da sie sich für eine Christin bekannte, ließ er ihr das Kind aus den Armen nehmen, und die Mutter erbärmlich geißeln: das Kind aber nahm er auf seinen Schoos, und suchte es durch allerley Liebkosungen zu stillen. Das Kind aber wolte sich durchaus nicht zufrieden geben, sondern sahe mit unverwandten Augen nach seiner Mutter, ja es fieng an, als ein Turtel-Täublein ihr nachzugirren, und zu sagen: Ich bin ein Christ! Diese Worte waren dem unbarmhertzigen Tyrannen gantz unerträglich: daher ergriff er das kleine unschuldige Kind bey einem Bein und Füßlein, und schlug es mit solcher Gewalt an die Schärffe der Stuffen des Richter-Stuhls, daß das Blut und Gehirn auf allen Seiten herum spritzete.

6.

So ist diß von zwey kleinen Brüderlein beweglich zu lesen, welche auch in eben dieser zehenden grossen Verfolgung ihr Leben, als junge Martyrer, lassen müssen: Unter dem Diocletiano waren zwey Christliche Brüderlein, die von sehr vornehmen Eltern gebohren waren, vor den Kayser gebracht, der sie auch anfänglich mit allerhand schmeichelhafften Liebkosungen zum Abfall von Christo versuchte; da aber diese nichts ausrichteten, sie grausam schlagen liesse. Als sie aber unbeweglich bey ihrem guten Vorsatz blieben, wurden ihnen die Haare abgeschnitten, eine beissende Salbe auf das blosse Haupt gestrichen, und sie damit in eine heisse Bad-Stuben getragen. Als sie daselbst eine

kurtze

kurtze Zeit gewesen, entzündete sich von grosser Hitze die Materie und Salbe, die auf ihr Haupt gestrichen worden. Der jüngste fiel bald darauf unter diesen unerträglichen Schmertzen todt zur Erden nieder: der ältere, da er sahe, daß sein Brüderlein nieder gesuncken war, fieng an, über seinen Sieg sich zu erfreuen, umarmete und küssete dasselbe, und rief einmal über das andere freudig aus: **Mein liebes Brüderlein/ du hast überwunden; mein Brüderlein/ du hast gesieget;** unter welchem freudigen Ruffen, Küssen und Hertzen er endlich auch seinen Geist aufgegeben hat.

7.

Es war in Arabien, im sechsten Jahr-hundert nach Christi Geburt eine harte Verfolgung über die Christen ergangen, da dann auch eine Christliche Mutter mit einem kleinen Kinde von fünff Jahren gefangen, und verurtheilt ward, verbrannt zu werden. Als die Mutter mitten in den Flammen stunde, legte das Kind seine Bekanntniß von dem HErrn JEsu ab/ schrie seiner Mutter beständig nach, bezeugte ein grosses Verlangen bey ihr zu seyn; Der Tyrann hielte zwar das Kind feste; da es aber alle seine Kräffte anwendete, sich von ihm los zu machen, und er es endlich im Zorn von sich stiesse, so eilete es geraden Weegs mit grosser Geschwindigkeit zu der Mutter ins Feur, umfaßte dieselbe, und erlangte also zugleich mit ihr die Märtyrer-Crone.

8.

In der Saracenischen Verfolgung/ welche im zehenden Jahr-hundert über die Christen in Spanien ergienge, ließ auch der Heydnische König einen Knaben von zehen Jahren/ mit Nahmen Pelagius, den er durch allerley Verheissungen nicht hatte zum Abfall bewegen können, lebendig in die Höhe ziehen, und ihme mit eisernen Zangen ein Glied nach dem andern vom Leibe reissen; welches fast einen gantzen Tag währete: Dennoch bliebe der kleine Märtyrer standhafft bis in den Tod durch die Krafft Christi.

So sind auch von zwey Jungfräulein die Nachrichten von ihrem standhafften Bezeugen im Marter-Tode erwecklich; nemlich

9.

1) Ein Jungfräulein von neun Jahren/ mit Nahmen Basilissa, oder Regina, ward zu Nicomedien in Klein-Asien in der zehenden Verfolgung um des Nahmens JEsu Christi willen von den Feinden auch ergriffen, und vor Gericht gezogen. Man setzte ihr erstlich mit harten Schlägen zu; denn weil die Kinder sonst durch dieses Mittel können erschröcket werden, so meynten sie, es würde ihnen bey diesem Mägdlein auch so gelingen; Aber weil GOtt dieses Kind besonders stärckte, so konte es durch Schläge nicht abtrünnig gemacht werden: Sie liessen es darauf eine geraume Zeit an seinen

zarten Gliedmassen mit Feuer martern und brennen; aber das Kind behielte auch hier, zu seiner Feinde größten Beschämung, den Sieg der ausharrenden Gedult. Endlich nahmen sie den zerschlagenen und versengten Leib des lieben Schlacht-Lämmleins, und warffen ihn den wilden Thieren vor, unter deren Zähnen es, in beständigem Beten, seinen Geist aufgegeben hat.

10.

Im Jahr Christi 1622. fienge man an in dem Orientalischen Kayserthum Japonien/ wider die Christliche Religion und derselben Bekennere, mit schröcklicher Verfolgung zu wüten; In der Stadt Firando wurden 37. Personen hingerichtet, unter welchen ein Knäblein war/ zwischen 6. und 7. Jahren/ welches mit sonderlicher Hertzens-Freude, und in Japonischer Sprache viele Christliche Psalmen singend/ zum Tode dergestalt hingeeilet, daß solches an so zarter Jugend nicht genugsam zu bewundern gewesen.

11.

So auch im Jahr 1651. wurde in der Stadt Diarbequir/ in Mesopotamien gelegen, ein Armenisches Christen-Kind von 10. bis 12. Jahren/ um einer nichtswerthen Ursache willen, von den Türcken geschunden, also, daß sie ihm am ersten Tage die Haut vom Halse herab, auf den Rücken, bis an die Gürtel-statt abgezogen, es auch in solchem Zustand die Nacht

liegen lassen, damit sie folgenden Tags in solcher grausamen Arbeit fortfahren, und das arme Kind desto länger quälen möchten; indessen bemüheten sich die Mahometisten, den Knaben zu bereden, daß er mit Annehmung ihres Glaubens von solcher Marter ferner möchte verschont bleiben; Die Mutter selbst kam noch darzu, (aber machte es nicht wie die Mutter der 7. Söhne,) umarmte ihren Sohn, und bat ihn mit vielen Thränen: **Er möchte doch nur durch Bekäntniß der Türckischen Lehre sein Leben retten;** Es konnte aber weder dieses noch jenes seine Standhafftigkeit wanckend machen; sondern er sagte mit größter Hertzhafftigkeit: Er hätte bisher alle Plagen und Pein gedultig erlitten, wolte auch gern gedultig leiden, und thät ihm nichts so weh, **als daß seine eigene Mutter ihn zu Verläugnung seines Heylandes reitzete;** Er hielte auch alles, was die Mord-Kinder ferner an ihme thaten, mit grosser Gedult aus, bis es den Bassa desselben Orts jammerte, der ihn durch Abnehmung des Haupts von aller Quaal auf einmal errettete. (*)

12.

Und so ist endlich auch eine kleine Märtyrin

(*) Siehe Scrivers Seelen-Schatz, V. Theil, 2. Predigt, §. 39. fol. m. 770. seq.

rin worden die zwölfjährige Jungfrau Felicola, diese wolte man zu Rom zwingen, den Göttern zu opffern; Als sie aber sagte: Sie sey eine Christin, und könne den Göttern nicht opffern, ward sie in eine finstere Kammer gesperret, und ihr in 7. Tagen kein Bissen Brods gereicht; Als sie aber ihren Sinn nicht ändern wolte, ward der grausame Befehl gegeben, man solte sie an der Folter ausspannen, welches auch geschehen; Unter der Marter wiederholte sie öffters die Worte: Ich bin Christo geheiliget/ ich bin eine Christin. Als die Hencker unter der grausamsten Peinigung zu ihr sagten: Verläugne Christum, so wollen wir dich gleich mit Frieden lassen; da gab sie ihnen zur Antwort: Ich werde meinen Liebhaber nimmermehr verläugnen/ welcher mir zu Liebe mit Dornen gekrönet und mit Nägeln ans Creutz gehefftet worden; und so wurde sie auch endlich zu tode gemartert.

Das heißt ja recht von diesen kleinen Märtyrlein/ die durch des erwürgten, aber auch siegenden Lämmleins Blut überwunden haben, was Offenb. Joh. c. 14, 4. stehet: Diese sind Jungfrauen/ und folgen dem Lamm nach/ wo es hingehet: diese sind erkaufft aus den Menschen/ zu Erstlingen GOtt und dem Lamm.

Ihr kleine Märtyrer: weil ihr habt obgesiegt,
Habt ihr zum Gnaden-Lohn die Lebens-Cron gekriegt,
Darinnen könnt ihr nun als grosse Sieger prangen;
GOTT laß auch einsten uns zu solcher Freud gelangen!

XVII. Etlicher frommer Kinder kurtze Lebens- und letzte seelige Sterbens-Stunden.

Es schreibet der Meister des Buchs der Weißheit (welches, wie gemeiniglich davor gehalten wird, daß es Philo, ein Jude und sehr gelehrter Mann von Alexandria seyn solle:) gar schön, und sonderlich Eltern recht tröstlich, welchen wohlgeartete, liebe und fromme Kinder in der besten Blüthe der Jahren so frühzeitig sterben, c. 4, 7-14. „Der „Gerechte/ ob er gleich zeitlich stirbet/ ist er „doch in der Ruhe/ (denn das Alter ist ehr„lich/ nicht das lange lebet/ oder viel Jahre „hat. Klugheit unter den Menschen ist das „rechte graue Haar/ und ein unbefleckt Le„ben ist das rechte Alter) denn er gefället „GOtt wohl/ und ist ihm lieb/ und wird „hinweg genommen aus dem Leben unter „den Sündern; und wird hingerückt daß „die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre/

„noch falsche Lehre seine Seele betrüge.
„Denn die böse Exempel verführen/ und
„verderben einem das Gute/ und die reitzen-
„de Lust verkehret unschuldige Hertzen; Er
„ist bald vollkommen worden / und hat viel
„Jahre erfüllet: Denn seine Seele gefället
„GOTT/ darum eilet er mit ihm aus dem
„bösen Leben.„

Dieses trifft gar schön ein von allen den vielen angeführten sonderbahren Exempeln junger und frommer Kinder/ ihrem kurtzen aber gottseligen Leben/ und erbaulichen seligen Lebens-Ende: Diesen ich denn hie noch beyfüge einiger frommer und zarter Kinderlein gar kurtzes Leben/ nur von etlich Jahren, das doch erbaulich, und ihr seeliges Ende/ das recht tröstlich und merckwürdig war; welches also mit Bedacht unter diesen besondern Titul setze.

Kurtze Lebens- und letzte seelige Sterbens-Stunden etlicher frommer Kinder.

Es ist diß ein Auszug eines mir gütigst communicirten Auffsatzes eines gottseeligen Lehrers und treuen Knechts GOTTes in Nürnberg/ wie auch eines aufrichtigen Kinder-Freundes/ davon bishero noch nichts wird im Druck seyn gelesen worden.

1.

Es ist gewiß ein seltenes Schicksaal, welches den Gottseeligen Herrn Christoph Bürckmann, treuverdienten Diaconum bey St. Ægidi in Nürnberg betroffen hat, da ihme der liebe GOtt, nach seinem unerforschlichen und heiligen Vater-Willen, innerhalb 7. Monaten/ 3. liebe Kinder/ durch einen seeligen Tod zu sich abgefordert hatte; Ein Söhnlein Heinrich Sigmund/ den 17. Mertz 1739. gebohren, ward schon den 23. April besagten Jahrs wieder in die Erde versencket, besonders zu grossem Leydwesen seiner Mutter, Frau Sibylla Magdalena/ einer gebohrnen Oehmin: d. 11. Nov. wurde Anna Sophia begraben: An diesem Kinde offenbarete sich die Gnade GOttes gar frühzeitig; Ihr sonst lebhaffter Geist kam in eine tieffe Stille, wann GOttes Wort gelesen, gebetet oder gesungen worden. Die Ehrfurcht gegen die Eltern, und die Folgsamkeit auch gegen das Gesinde, das ihr etwas unartiges untersagte, oder sie was gutes geheissen, war ausnehmend. Die geringste Gaben erweckten einen freudigen Danck in ihrem Hertzen. In mancherley zugestossenen Kranckheiten offenbarte sich der GOtt der Gedult und des Trostes gar reichlich; sonderlich aber auf ihrem letzten Lager, welches zwar nur 8. Tage gedauret, aber wegen des zum Zähne-brechen gekommenen Durchfalls desto härter war. Den neunten Sept. erlösete sie der HErr von allem Ubel,

unter dem Lied: GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende/ der meiste Kampff ꝛc. Wie also ihr liebster Zeit-Vertreib ein lieblich geistreiches Lied gewesen, welches sie entweder in ihrer beeden lieben Schwestern Gesellschafft, oder wol alleine angestimmet hat; so wird sie nun ihrem Erlöser Christo, der sie gewaschen von ihren Sünden mit seinem Blute, unter den Chören der Heil. Engel singen, Eins ums ander.

Besonders merckwürdig ist das zweyte holdseelige und fromme Töchterlein/ gedachten Herrn Diaconi Bürckmanns/ mit Nahmen Maria Johanna/ welche A. 1735. am Fest-Tage Michaelis auf diese Welt gekommen, und noch selbigen Tag durch Wasser und Geist, vermittelst der H. Tauffe, wiedergebohren, und zu einer Jüngerin JEsu gemachet worden: Es konnte die Seelige kaum lallen, so merckte man, daß sie Lust hatte an GOttes Gesetz nach dem inwendigen Menschen; denn sie lernte nicht nur die Haupt-Stücke Christlicher Lehre nach der Ordnung des Heils/ benebst allerhand schönen Gesängen, aus eignem Trieb und ohne besondere Anweisung; sondern sie wußte auch von dem Gelernten vieles gar schicklich anzubringen, und die jenige zu straffen, so dem Fürbild der heilsamen Lehre zuwider handelten. Bald nach dem zweyten Lebens-Jahre begriff sie die Buchstaben, und machte Sylben daraus, aber zum völligen Lesen gelangte sie nicht, weil sie so gleich wegen der Zähne viele Beschwerlichkeit

an

an den Augen hatte, weßwegen man diese Lehre einstellen mußte. Desto öffter aber mußte man ihr vorlesen, wobey ihre Aufmercksamkeit so groß war, daß sie aus der Bilder-Bibel mit verbundenen Augen, memoriter und auswendig hersagte, was man wolte. Da sie noch ihr Gesichte brauchen konnte, wurde sie, statt der Kinder-Spiele, zur Geographie angeführt; darinn bekam sie in kurtzem eine solche Fertigkeit, daß sie hernach blindlings alle Zeichen, Provintzen, Flüsse und Meere weißen konnte. Am liebsten war ihr die Charte vom Heil. Lande, weil ihr die Historie des Volcks GOttes bekannt war; darüber discourirte sie mit Verwunderung. Zur Music und Occidentalischen Sprachen hatte sie eine besondere Geschicklichkeit. Sie sang eine Menge der schweresten Melodien, ja so gar Französische und Welsche Arien und Psalmen mit einer besondern Adresse. In dergleichen Ubungen bestunde ihr gantzer Zeit-Vertreib: denn von dem, was ausser ihrem Hause vorgieng, wußte sie nichts, und das Wesen der Welt blieb ihr etwas Fremdes. Wann etwan die inwohnende Sünde rege ward, so nahm sie GOTT unter die Zucht, und kränckte den alten Menschen: Indessen wurde die neue Creatur immer kenntlicher; denn aus ihren Worten und Wercken leuchtete lauter Wahrheit und Redlichkeit hervor. Ihre Ehrfurcht vor GOtt war daraus zu erkennen, wenn sie ihre ältere Schwester über

die Sünde erinnerte: Sie solte bedencken, GOtt werde sie straffen. Zu des himmlischen Vaters Liebe und Gnade hatte sie viel Zutrauen, in und durch kindliches Gebet, sonderlich in ihren Leidens-Stunden / deren sie recht viele zehlete. In ihren Wehetagen sang sie öffters: Nur in GOTT bin ich vergnügt 2c. Seit ihrer beeden Geschwistern Ableben hatte sie auch ein groß Verlangen nach einer seeligen Auflösung, und nach der Herzlichkeit, deren die Uberwinder theilhafftig werden: daher sie die Welt mit Verachtung ansahe, und wann sie allein zu seyn vermeinte, führte sie einen hefftigen Wort-Streit, davon man so viel verstunde, es sey in dieser bösen Welt nichts mehr vor Sie. Und traff bey ihr ein, was ein gelehrter Mann schreibet: Der Zweck unserer Jahre ist Weißheit / und ein heilig Leben; wann wir das erlangt / sind wir alt genug worden, und nunmehr reiff zum Tode; Diesen Zweck hatte die ewige Liebe an dieser frommen Maria Johanna erreichet, und also war sie reiff zum Sterben; Dieses beschleinigte ein hefftiger Nerven-Fluß, und geschahe eine Stunde nach Mitter-Nacht, zwischen dem 3. und 4. Decemb. Anno 1739. Da sie dann das rechte Gelobte Land, an dessen Vorbild sie sich so offt in ihrem Leben ergötzte, erreichet hat, und in demselben ihr Erbtheil, wornach sie sich so hertzlich gesehnet, und so gerne gesungen:

Mein Theil ist GOtt,
Der alles ist in allen,
Drum laß ich stets erschallen
Auch nach dem Tod,
Und sing mit frohem Munde
Von gantzem Hertzens-Grunde,
Mein Theil ist GOtt!

2.

Die betrübende, und doch heilsame Liebe GOttes hat in gleiche Umstände gesetzt Herrn Christian Victor Apelt, einen frommen und getreuen Schul-Lehrer in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd, als welchem in Zeit von drey Monaten so gar vier liebe Kinder durch den zeitlichen Tod sind entführet worden, welche er mit seiner zweyten Ehegattin, Frau Margaretha Johanna, einer gebohrnen Schwaigerin, durch Göttlichen Seegen erzeuget hatte: Der kräfftigste Trost aber bey diesen Heimsuchungen war, daß diese sämmtliche liebe Kinder noch in der Gnade gestanden, und Glauben gehalten bis ans Ende. Unter diesen hat dann die Todes-Bahn zuerst betretten ein zartes Söhnlein, Christoph Apelt, d. 16. Nov. 1740. ward nur fünff viertel Jahr alt. Diesem folgete seine liebe Schwester Esther Maria, so Anno 1734. d. 5. Dec. gebohren, und im siebenden Jahr ihres Alters Anno 1741. d. 16. Febr. gestorben: Es äusserte sich das Gnaden-Werck GOttes gar frühzeitig an dieser Seele; Dann schon

schon in der zartesten Jugend war ein sanffter Zug zu Göttlichen Dingen an ihr zu verspüren, und eine seltene Entfernung von Welt-gesinnter Jugend; Ihres lieben Vaters Schule war ihr angenehmster Aufenthalt; daselbst lernte sie gar frühzeitig Lutheri Groß- und Kleinen Catechismum / und aus des seeligen Herrn Ambrosii Wirths ersten Buchstaben Göttlicher Worte bey 200. Sprüche, deren Stellen sie fertig anzuführen, und in der Bibel aufzuschlagen wuste: Die Historie vom Volcke GOttes erzehlte sie zu jedermanns Verwunderung, nach Herrn Hübners Lehr-Art, und dessen erbauliche Gedancken in gebundener Rede recitirte sie alle auswendig; wie auch eine Anzahl auserlesener Lieder. Sie fieng gar bald an zu schreiben und rechnen; Ubte sich auch in solcherley ihrem Geschlechte anstehenden Arbeiten, als stricken, nähen, spinnen, rc. und zwar anfänglich aus eigenem Trieb, ohne jemand viel Mühe zu machen. Ihr Wesen war von Natur lebhafft, aber durch die Gnade war an ihr lauter Sittsamkeit und Sanfftmuth, Gehorsam und Liebe wahrzunehmen, sie ließ sich von ihren lieben Eltern mit einem Winck ziehen. Wann sie im Gebet mit GOtt redete, war sie voller Andacht und Demuth, wovon sie noch am letzten Buß- und Bet-Tag eine Probe sehen ließ, da sie schon auf ihrem Krancken-Bettlein lag, und, sich aus einer Schwachheit erholend, das Lied zu beten anfieng: Nimm von uns HErr du treuer GOtt, und bey dem Gesätz: die Sünd

hat uns verderbet sehr 2c. ihre Augen recht wehmüthig gen Himmel richtete.

Ihre Liebe zu den Eltern und Geschwistern war überaus zärtlich, und die Gedult ausnehmend in Leydens-Tagen. In der Nacht vor ihrem seeligen Ende hatte sie einen Traum, welchen sie beym Erwachen erzehlte; Als stünde der liebe GOtt auf einer Leiter/wo die Heil. Engel auf und abstiegen/und gesungen haben: Ehre sey GOtt in der Höhe 2c. setzte auch hinzu: Wann ich und der Vater und die liebe Mutter sterben, und hinauf in Himmel kommen, so singen wir auch mit: Ehre sey GOtt in der Höhe 2c. Der Vater fragte sie: Ob sie dann sterben wolte? Worauf sie gantz getrost versetzte: Was GOtt thut, das ist wohl gethan: Um Essens Zeit fieng sie mit heller Stimme an: Dancket dem HErrn, dann er ist freundlich, und das Vater Unser/ nebst dem Gebetlein: Wir dancken dir HErr GOtt himmlischer Vater 2c. Worauf sie stille worden: Der Vater sagte zu ihr, du hast das Danck-Gebet nach dem Essen recht andächtig gebetet, ohnerachtet du noch nichts gessen: Sie sprach: Ich habe nichts mehr nöthig. Kurtz vor ihrem Ende, betete sie: Ach lieber GOTT und HErr/ ich lebe/ aber ich weiß nicht wie lang 2c. Darauf erneurete sie ihren Tauff-Bund und bezeugte ihr Verlangen nach dem Himmel, auf des Vaters Fragen, ob sie dahin wolle? durch ein deutlich Ja. Nach einer

ner Stunde entschlieff sie an einem Steck-Fluß, sanfft und seelig Abends um 8. Uhr d. 16. Febr. ihres Alters 6. Jahr, 10. Wochen und 3. Tage. Von dieser kleinen Esther mag man wohl auch sagen: Der König gewann Esther lieb / und sie fand Gnade und Barmhertzigkeit vor ihm. Esth. 2, 17.

Da man diese fromme Esther Maria zu Grabe brachte, verschied zu Hause indessen, ihr lieber Bruder, Martin Alexander / welcher Anno 1736. den 10. Mertz gebohren, und selbigen Tags dem HErrn JEsu durch die H. Taufe zur treuen Pflege übergeben worden. Dieser gute Seelen-Freund hat sich seiner hertzlich angenommen, auch zur Lehre und Zucht des lieben Vaters sein Gedeyen gegeben, so daß der Kleine schon in den ersten Lebens-Jahren diesen seinen HErrn wußte kindlich zu verehren und anzubeten. Er gewöhnte seinen Mund gar frühzeitig zu geistlich-lieblichen Liedern, welche er theils allein, theils mit den Schülern singen konnte. Es sunge aber nicht allein der Mund, sondern das Hertz; sonderlich wann er auf den Schluß des schönen Liedes kam: Meine Seele halte fest deines JEsu 2c. Drum mein Hertz mit Wahrheit spricht; meinen JEsum laß ich nicht 2c. ist allezeit eine rechte ernstliche Entschliessung wahrzunehmen gewesen. Er legte sich auch niemahls nieder, ohne bey seinem GOTT die Vergebung der Sünden zu suchen, und zu beten: HErr es ist von meinem Leben, abermal ein Tag dahin 2c.

Worauf er sich seinem JEsu empfohlen; Gemeiniglich mit des seeligen Johann Arnds Seufftzer: JEsu meiner Seelen Leben/ meines Hertzens höchste Freud/ 2c. So war auch sein Umgang mit den Leuten überaus liebreich, und konnte man ihm nicht wol eine Bitte abschlagen, weil er sie so höfflich als schmeichlend anbrachte. Keine Gesellschafft war ihm lieber, als wann er um seinen Vater seyn konte, und durffte. Nach den ordentlichen Schul-Stunden / blieb er unbegehrt in der Privat-Stunde, und übete sich im Aufschlagen der Biblischen Sprüche bey der Catechisation: Im Lesen that er es manchem Erwachsenen bevor: Was würde geschehen seyn, wann GOtt ihm vergönnet hätte, länger unter uns zu leben; allein er war gelehrt genug zum Himmelreich. An dem Tage, da seine Schwester verschied, erkranckte er: Man nahm gar bald einen Ausschlag gewahr: Man unterliesse nicht der Kranckheit zu begegnen; Aber sie war zu hefftig für diesen kleinen Patienten: Am achten Tage, nemlich den 21. Febr. zehlete er gar genau, wie viel der Seiger schluge? und da ihn sein lieber Vater fragte: Warum er so mühsam zehle / und welche Stunde ihm die liebste wäre? Sprach er: Die vierdte. Und diese war es eben, worinn er noch selbigen Tages seinen Geist aufgab, und sein Leben beschloß, welches er weiter nicht gebracht, als auf 5. Jahr, weniger 2. Wochen.

Zwey

Zwey Tage darauf, wurde auch die stille Magdalena heimgeholet, welche Mitwoch den 21. Octob. 1733. gebohren, und wiedergebohren worden. Sobald sich die Kräfften des Verstandes gezeiget, wurde sie als eine Jüngerin JEsu sorgfältig unterrichtet, und in seine Nachfolge eingewiesen: Weilen sie nun GOtt mit einem stillen, sittsamen Wesen begnadiget, so kostete es eben nicht viel Mühe, sie dahin zu bringen: Damit sie aber des liebsten Heylandes Willen wüßte, so führten sie die lieben Eltern gar zeitig zum Lesen an, welches sie auch noch vor dem vierdten Jahre dergestalt begriffen, daß sie den klaren Bibel-Druck und andere Bücher hurtig lesen konte, auch schon einen Anfang im Schreiben machte, darinnen brachte sie es so weit, daß sie das, was in die Feder dictirt wurde, hurtig ohne sonderlichen Fehler nachschreiben konte. Ihr fähiges Gedächtniß behielte ohne Quaal über 200. Kern-Sprüche, nebst dem grossen und kleinen Catechismo, und einer Anzahl Lieder. Herrn Hübners Biblische Historien konte sie nebst dessen Gottseeligen Gedancken fast auswendig. Wann ihre Hände mit nähen und spinnen beschäfftiget waren, so richtete sich der Geist durch das gehörte und gelesene zu GOtt, und suchte darinnen sein Vergnügen. Summa, die gantze Gemüths-Fassung der Seeligen war gantz anders, als sie insgemein bey Kindern dieses Alters gefunden wird. GOtt zog sie in der ersten Blüte so nachdrücklich zu sich, und ließ sie

manche Herrlichkeit und Seeligkeit der Auserwählten empfinden. Vor einem halben Jahr sahe sie im Traum zwey Engel vor ihrem Bette/ welche mit ihr beteten/ welches sie mit grosser Freude ihren Eltern, beym Aufstehen, erzehlte: Zwey Tage vor ihrem seeligen Abschied sahe sie, ihr vor dreyzehen Wochen verstorbenes Brüderlein unter dem Chor der heiligen Engel, welches ihr in der grösten Hitze eine besondere Erquickung gab. Ihre Kranckheit war die nemliche, als ihre liebe Geschwistere hatten, und ob man schon nicht weniger Vorsorge, als bey jenen, anwandte, so war doch alles vergebens: Einsmals hatte sie in einer grossen Hitze einen hefftigen Kampff, unter welchem sie hertzlich betete, und auch ihren lieben Vater dazu aufforderte: Zwischen dieser Bemühung langte sie mit grosser Begierde in die Höhe, und rieff: Ach! da ist mein Krantz: Ach! gebet mir meinen Krantz! Den letzten Nachmittag bat sie ihre liebe Mutter, ihr Geistreiche Lieder vorzusingen, welches auch geschehen, worüber sie sich gar vergnügt bezeugte; Als endlich der Abend kam, fiengen an ihr die Augen zu brechen, und da man das Licht aufzündete, gieng ihr das Licht des Lebens aus; Und ihr JEsus begleitete sie, durch das finstere Todes-Thal in seinen lichten Himmels-Saal; Nachdem sie in der Welt gewallet sieben Jahr/ 4. Monat und 2. Tage. Und hiesse es von diesen vier kürtzlich nach einander seelig im HErrn entschlaffenen Kindern also:

„So geht zum vierdtenmal der Weg zum
Grabe,
„Da fällt, und nimmt die Lust nun völlig abe;
„Das ältste Kind / stirbt auch geschwind,
„Auf daß nur die Verwesung alles habe.
Sie eilen HErr! zu dir mit frühen Jahren,
Und du wilt sie für manchem Leyd bewahren;
Und dieses ist, was uns gelüst't;
Führ auch uns Eltern bald zu deinen Schaaren!

Was damals die Christliche Eltern gewünschet, ist einer Seits auch schon an dem Vater erfüllet. Dann am 23. Octobr. Anno 1741. ist der liebe Herr Apelt zur Freude seines Meisters eingegangen, nach einem Lager von 10. Tagen, seines Alters im 44. Jahr. Es war dieser seelige Mann in Nürnberg / den 28. Nov. 1697. von Christlichen Eltern erzeugt und gebohren, von ihnen zu allem Guten angehalten, und dem Studiren gewidmet. Er gienge in die Spital-Schule, und als er die oberste Classe erreicht, zog ihn der seelige Herr Ambrosius Wirth in seine Schul-Anstalten, worinnen er so guten Nutzen schaffte, daß der seelige Herr Wirth hernachmal keinen Anstand gefunden, dem seeligen Herrn Apelt / nach erlangtem Schul-Dienst bey St. Jacob, seine Tochter zu geben; von welcher auch noch ein Sohn vorhanden ist, der sich Studirens wegen auf der Universität Halle befindet, den der HErr in segnen wolle!

3. Die

3.

Diesem füge ich das letzte und neueste mir bekante Exempel bey, von eines frommen Söhnleins kurtzen Lebens-und seeligen Sterbens-Stunden/ welches erst in diesem Jahr d. 20. Augusti zu Tübingen seelig im HErrn entschlaffen; nemlich Christian Albrecht Rentz/ gebohren in Tübingen, d. 26. Octobr. 1737. Seine wertheste Eltern sind, Herr Günther Albrecht Rentz/ J. U. Lic. Ihro Hochfürstl. Durchl. Regierungs-Rath/ Hof-Gerichts-Assessor, und Prof. Jur. Ord. in illustri Collegio, und Frau Maria Regina/ eine gebohrne Zellerin: Dieses seeligen Kindes Hochwürdige Herr Groß-Vater, Mütterlicher Linie/ S. T. Herr Andreas Christoph Zeller/ Fürstl. Rath/ und Abbt zu Anhausen/ hat aus zarter Groß-Väterlicher Liebe in Tübingen in 4to 2. Bogen, unter dem Titul: Christliches Andencken/ welches seinem liebgewesten Enckel/ Christian Albrecht Rentzen ꝛc. stifften wollen, drucken lassen: Daraus dann folgendes von gedachtem jungen Söhnlein anfüge, welches meistens dessen Herrn Groß-Vaters eigene Worte seyn.

„Sein kurtzer Lebens-Lauff/ welchen er „nicht weiter, als auf vier Jahr, 9. Monat und „15. Tage gebracht, ware unterschiedlichen Kranckheiten unterworffen, darunter die letzte, die Variolæ oder Pocken waren, welche er durch sonderbahre Gnade GOttes voriges Jahr, also

so überstanden hat, daß dieselbe ihm keinen Nachtheil gebracht haben, und man nunmehro die Hoffnung hatte, daß sein Wachsthum desto ungehinderter fortwähren und zunehmen würde. Sein Naturell ware aufgeweckt, und hatte ihn GOtt mit gutem Ingenio, Memoria und Judicio begabet, aus welchen man gute Hoffnung aufs künfftige schöpffen konte; Dann er in Fragen und Nachfragen unermüdet ware, auch von allem und jeden, was er sahe und hörete!, Nachricht begrieff, und Ursach forderte. Alles was er gesehen und gehöret, behielt er im Gedächtniß und Erinnerung. Dem Willen nach corrigirte er selbsten seine im Eigensinn begangene Fehler, er erkannte und bekannte dieselbige, und versprache in allem Besserung, daß also die Frucht einer künfftigen Elterlichen Disciplin und sorgfältigen Education, sich schon von ferne zu erkennen gabe, welches besonders aus der kindlichen Liebe und Ehr-Furcht, so er gegen seine Eltern und Groß-Eltern bezeugte, zu schliessen ware. Viele seiner Reden gaben zu erkennen, daß er auch an das Sterben gedacht habe; Sintemahlen er öffters von den Engeln redete / daß er auch einer seyn möchte / daß sein Schwesterlein seelig einer seye / daß er auch gerne in Himmel kommen wolle / wie man es aber machen solle / daß man ohne zu sterben darein kommen möge? Daß die Hölle vor die Böse gehöre / und daß man durch böses

Thun

Thun darein komme? Obs dem Alter/ und Statur nach grosse und kleine Engel gebe? Wer seine Kleider bekommen werde/ wann er gestorben seye? Was seine Eltern sagen und machen werden/ wann er sterben werde? Eine seiner letzten Fragen war diese: Was sein Papa sagen werde/ wann er komme/ und er sterben werde? Da er kranck wurde, sagte er vielmal: Ach liebe Mama! bete sie/ bete sie mit mir/ und für mich. Er wurde zum Lernen und Beten angehalten, und profitirte er mercklich, auch freuete er sich selbsten, wann er ein gutes geschriebenes Zeugniß, darauf eine Belohnung erfolgte, aufweisen konnte: und seinem Herrn Groß-Vater viel vergnügte Stunden machte, und durch allerley Fragen aufmunterte: In denen allerletzten Tagen seines gesunden Lebens hat er mit vieler Aufmercksamkeit das gute Exempel des seeligen jungen Fingerlins aus Augspurg hören verlesen, und sich wohl zu Hertzen gezogen.

Seinen kurtzen Lebens-Lauff beschloß er d. 10. August. nachdem er an der rothen Ruhr, und hitzigen Kranckheit den 1. August. sich beschwerlich legte. Dieser sein Tod hat auch dis Besondere/ daß er in einerley Monat Augusto, an einerley Tag/ den 10. August. an einerley Gebürths-Ort Tübingen/ und einerley Wohnung, bey dem Groß-Vater in

einerley Zimmer/ erfolget ist, da vor sieben Jahren sein Schwesterlein/ Maria Rosina/ so den 16. Maj. 1735. zuvor gebohren ware, den 10. August. 1735. gestorben ist. Es ist diß seelige Kind in den Wunden JEsu, (als es öffters von denselbigen geredet, und sehr traurete, daß seine heilige Hände und Füsse mit spitzigen Nägeln an das Creutz genagelt worden,) gantz sanffte eingeschlaffen, da es am 12. Augusti, neben seiner seeligen Frau Groß-Mutter/ und lieben Schwesterlein/ auch seine Ruhe-Stätte gefunden hat.

Wer also allhier lebt/ wie diese Kinder leben/
Und sich dem Kinder-Freund und Heyland über-
geben:
Wer einsten also stirbt/ wie diese Kinder sterben/
Wird auch mit ihnen dort gewiß den Himmel erben.

Fromme Kinder lebt dort wohl; doch solt ihr bey uns noch leben,
Bis uns GOtt, wie euch zuletzt wird ein seeligs Ende geben!

I. Verzeichniß des Inhalts der Sachen u. Exempel frommer Kinder.

Sonderbahrer erwecklich- und erbaulicher Exempel frommer Kinder:

Erste Abtheilung der Biblischen Exempel. p. 1.

1. das zwölf-jährige JEsus-Kind / das aller-vollkommenste Exempel 2c.
2. Isaacs. 3. Josephs. 4. Samuels. 5. Salomons. 6. Daniels und seiner 3. Gesellen. 7. des jungen Tobiä. 8. Sirachs. 9. Johannis des Täuffers / und 10. Timothei.

Andere Abtheilung sonderbahrer Exempel frommer Kinder im gemeinen Leben. p. 13.

I. Exempel frommer Kinder, welche für ihre eigene Seeligkeit gesorget haben. 13

II. Exempel frommer Kinder,
welche um ihrer Eltern Heil und Seeligkeit bekümmert gewesen. 19

III. Exempel frommer Kinder,
welche für ihrer Brüder und Schwestern / auch anderer Seelen-Heil besorgt waren. 25

IV. Exempel frommer Kinder,
welche GOtt und ihren Heiland in ihrem Leben und Tod hertzlich geliebet haben. 29

V. Exempel frommer Kinder,
welche die Heil. Bibel / den Catechismum und andere erbauliche Bücher geliebet und gern darinn gelesen und gelernet haben. 35

VI Exempel frommer Kinder,
welche andächtig und hertzlich gebetet. 44

VII. Exempel frommer Kinder,
welche sonderbahre Lust zu geistreichen Liedern gehabt, und in gesunden Tagen, auch auf ihrem Sterbe-Bettlein frölich gesungen. 54

VIII. Exempel frommer Kinder,
die gerne in die Schule gegangen. 64

IX. Exempel frommer Kinder,
welche den Sonn- und andere Feyertage heilig gehalten, und gern in die Kirchen gegangen seyn. 67

X Exempel frommer Kinder,
welche gegen ihre Eltern / Lehrmeister und andere gehorsam und ehrerbietig gewesen seyn. 69

XI. Exem-

XI. Exempel frommer Kinder, welche ihre Eltern/ oder sich selbst in allerley Creutz und Trübsal getröstet haben. 72

XII. Exempel frommer Kinder, welche mitleydig und barmhertzig, insonderheit gegen die Arme und Dürfftige/ gewesen seyn. 77

XIII. Exempel frommer Kinder, welche in sehr jungen, als 11. 12. und 13. Jahren nach sonderbahrem Verlangen auf ihrem Krancken- und Sterbe-Bettlein/ das Heil. Abendmahl ihres Heylandes JEsu Christi das allererstemal empfangen und genossen haben. 79

XIV. Exempel frommer Kinder, welche die Welt und alle Eitelkeit verschmähet/ hingegen eine sehnliche Begierde und Lust zu sterben bezeugt haben. 86

XV. Exempel frommer Kinder frölich- und seeliges Sterben/ welches Christl. Eltern in größter Betrübniß trösten solle. 104

XVI. Exempel frommer Kinder und kleiner Märtyrer/ welche durch das Blut des erwürgten Lämmleins/ auch im Marter-Tode siegend überwunden haben. 120

XVII. Etlicher frommer Kinder Kurtze Lebens- und seelige Sterbens-Stunden. 133

II. Register/

darinnen die Nahmen derjenigen frommen Kinder aufgezeichnet, welche in diesem Exempel-Büchlein zum erbaulichen Exempel an- und aufgeführet worden.

A. Maria, 38. 68. 72. 77.
Adler/ Talitha, 104.
Alexander/ Martyrer, 122.
Apelt/ Christoph, 139.
= = Martin Alexander, 141.
= = Esther Maria, 139.
= = Magdalena, 143.
Bayerin/ Anna Magdalena, 63.
Barulas, Martyr, 123.
Basilissa, (Königin) Martyrer, 129.
Bicks/ Jacob, 89.
= = Susanna, 26. 42. 70. 74. 88. 105.
Brüder/ Zwey, Martyr, 127.
= = = Sieben, item, 121. 122.
Brügmann/ Carl, 44. 66.
Bürckmann/ Heinrich Sigmund, 134.
Bürckmännin/ Anna Sophia, 135.
= = = Maria Johanna, 135.

Christen-

Christen-Juden-Türcken-Kinder, 53.
Crusius, 52.
Daniel und seine 3. Gesellen, 7.
Demamal / Thomas Christoph Friederich, 37. 50. 56. 99. 109.
Diez / Daniel, 59.
= = Catharina Barbara, 96.
Erter / von Christlieb Leberecht, 14. 25. 40. 47. 55. 92.
Felicitas, Martyr, 121.
Felicola, Martyr, 131.
Felix, Martyr, 121.
Fingerlin / Johann Thomas, 32. 35. 49. 54. 55. 57. 71. 75. 98. 107.
Fuhrmann / Carl Heinrich, 70. 81.
Grießheim / von Christina Sophia, 46. 57. 90.
Harvey / Johannes, 27. 39. 41. 67. 70. 77.
Herrnschmiedin / Euphrosina Barbara, 64. 80.
Howley / Sarah, 13. 42. 47. 67. 69. 75.
Januarius, Martyr, 121.
Japonische Märtyrlein, 130.
JEsus / 2.
Johannes Baptista, 8.
Joseph / 6.
Isaac / 6.
Kleinknecht / Johann Conrad, 62.
Kleinknechtin / Constantia, 60.

Lane / Anna, 19.
Lutherin / Magdalena, 115.
Lütichau / von Rahel Sophia, 87.

Malabarische Kinder, 23.
Martialis, Martyr, 122.
Mayer / Antonius, 106.

Osiander / Andreas Adam, 83. 100.

Pelagius, Martyr, 129.
Philippus, Martyr, 121.

Rauschin / Maria Elisabetha, 30. 93.
Rentz / Christian Albrecht, 146.
Rosina / 95.

Salomo / 6.
Salzburger-Kinder, 16. 17. 21.
Samuel / 6.
Schmid / Johann August, 15. 29. 39. 47. 65. 70.
Schütze, Christoph Georg, 82.
Silvanus, Martyr, 121.
Sirach / 8.
Sudlow / Johannes, 28. 40. 64. 104.

Timotheus / 10.
Tobias / 7.

Vitalis, Martyrer, 122.

Wieglebin / Johanna Eleonora, 41. 58. 66.

III. Register der vornehmsten Sachen rc.

A.

Abendmahl/ empfangen fromme Kinder von 12. bis 14. Jahren, mit grosser Begierde auf ihrem Sterbe-Bettlein das allererstemal, 79. sqq.
= = sonderbahre Exempel 81. sqq.
Alter der Menschen 1.
Arme/ gegen dieselbige sind fromme Kinder sehr mitleydig und barmhertzig 77.
gegen die Türcken insonderheit 78.

B.

Beten/ Kinder beten andächtig 44. 51.
= = wird erhört in Land-Plagen 52. 53.
Bibel/ ist eines Kindes liebstes Buch 36. 38.
= = wird von jungen Kindern hoch gehalten 36. 38.
= = wird von einem Schwesterlein ihrem Bruder auf dem Sterbe-Bett geschenckt 42.
Biblische Historien, sind Kindern sehr erbaulich 37. 38.

C. Ca

C.

Catechismum/ lernt ein Kind gern 41=43.
Communion / siehe Abendmahl.
Confirmation empfangt ein junges Söhnlein auf dem Tod=Bette 84.86.

E.

Eltern lieben und gehorchen fromme Kinder 69.76.
= = = werden von ihnen im Creutz getröstet 72.74.
ein armer Wayse tröstet seine betrübte Mutter, als Wittib 73.
ein Söhnlein seine Mutter 75.
= = = Trost über frühzeitiges, doch seeliges Sterben ihrer lieben Kinder 104. sq.

G.

Geburts=Tag / an demselben stirbt ein Kind 64. 149. 150.

J.

JEsus / was es heisse 2.
im 12. Jahr seines Alters ein grosser Doctor und Lehrer 4.
und Sterbens=Seufftzerlein 107.

K.

Kind / ein Salzburgisch, erweckt seinen Vater zum emigriren 21
= = ein Malabarisch seine Mutter zum ernstlichen Christenthum 23
= = betet mit seiner Mutter auf den Knien 49.

Kinder/

Kinder / fromme, sorgen für ihre eigene Seele 13
= = = ihrer Eltern 19
= = = ihrer Geschwistern 25
Kinder / beten gern 50
= = ihr Gebet erhört GOtt in Land-Plagen 52. 53
= = gehen gern in die Kirchen 67
= = = = in die Schulen 64
= = sind mitleydig gegen die Armen 77
= = verachten die Welt und ihre Eitelkeit 86 88
= = sterben gern 93. 94. 98. 104
= = Exempel 113. sq.
= = verlangen nach dem Himmel 86. 101
= = = = nach ihrem JEsu, als seiner Braut 88. 91. 92. 105.
= = nehmen beweglichen Abschied von ihren Eltern 89. 111
= = = = von ihren Geschwistern 102

L.

Lieder / Geistreiche singen fromme Kinder gern 54. Leib-Lied 61
Lutherus tröstet sich selbst über das Abscheiden seines Töchterleins Magdalenen 116
= = = tröstet deßwegen seine Ehfrau 118

S.

Schule / Kinder gehen gern darein 64
Sonntag / halten fromme Kinder heilig 67. 69

Strung

Stunden/ kurtze Lebens- und seelige Sterbens-Stunden 133

= = seines Sterbens weißt ein Kind 143

T.

Timotheus/ ein Exempel studirender Jugend 10. sqq.

Traum/ hat Lutheri Ehfrau 128

= = = eines frommen Kindes von seinem Sterben 145

E N D E.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

H
Kleinknecht
1743

John

J. H.
Kleinknecht

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kleinknecht, Conrad Daniel

Gute Exempel für die zarte Jugend, das ist: Eine gantz neue Sammlung auserlesener Exempel frommer Kinder in 17. Articul abgetheilt ... Aus sichern gedruckten und geschriebenen Nachrichten mit Kleiß zusammen getragen

Augspurg 1743

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 1205
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11251912-1
VD18 12459674-001